



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Teilzeitberufsausbildung: Inanspruchnahme, Potenziale, Strukturen

Band 13 der Reihe Berufsbildungsforschung



Die Berufsbildungsforschungsinitiative des BMBF

Zur Stärkung der Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des Berufsbildungssystems sowie zur Erhöhung der Integrationschancen von Jugendlichen an der ersten und zweiten Schwelle bedarf es einer konsistenten und konsequenten Berufsbildungspolitik. Mit Blick auf die Komplexität der für die Berufsbildungspolitik entscheidungsbeeinflussenden Faktoren und Rahmenbedingungen sollen die Erkenntnisse der Berufsbildungsforschung eine Grundlage für die politische Entscheidungsfindung sein.

Die im Jahr 2006 gestartete Initiative des BMBF – unterstützt durch das Bundesinstitut für Berufsbildung – orientiert sich kontinuierlich in seiner inhaltlichen Ausrichtung an programmatischen bildungspolitischen Anforderungen. Das Ziel der im Rahmen der Berufsbildungsforschungsinitiative durchgeführten Forschungsvorhaben ist es, Informationen, Daten und Vorschläge in Form von Expertisen und empirischen Untersuchungen für bildungspolitisches Handeln zu generieren. Darüber hinaus soll diese Initiative zu einer Intensivierung der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik beitragen.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat für Grundsatzfragen der beruflichen Bildung
Heinemannstraße 2
53175 Bonn

Bestellungen

Schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn
oder per
Tel.: 01805 / 262 302
Fax: 01805 / 262 303
(Festnetzpreis 14 ct/ min, höchstens 42 ct/min aus Mobilfunknetzen)

Herstellung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Gestaltung

Hauke Sturm Design, Berlin

Bildnachweis

Plainpicture (Titel)

Bonn, Berlin 2011

Autoren

Frank Oschmiansky
Debora Gärtner

Rambøll Management Consulting
Saarbrücker Str. 20/21
10405 Berlin
www.ramboll-management.de



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Teilzeitberufsausbildung: Inanspruchnahme, Potenziale, Strukturen

Band 13 der Reihe Berufsbildungsforschung



Inhalt

	Tabellenverzeichnis.....	2
	Abbildungsverzeichnis.....	3
	Zusammenfassung	5
1	Einleitung.....	7
2	Methodisches Vorgehen	9
2.1	Erstellung eines Überblicks über alle einschlägigen Studien und Projekte zur Teilzeitberufsausbildung.....	9
2.2	Feststellung und Auswertung der vorhandenen Datenquellen.....	10
2.2.1	Genutzte Datenquellen.....	10
2.2.2	Nicht nutzbare Datenquellen	12
2.2.3	Empfehlungen für statistische Erhebungen	12
2.3	Telefonische Kurzinterviews mit Kammervorteilerinnen und -verteiler.....	14
3	Teilzeitberufsausbildung: Kurzer Abriss über die historische Entwicklung	15
4	Ergebnisse.....	16
4.1	Die Zielgruppe (Junge Eltern / Junge Alleinerziehende).....	16
4.1.1	Ergebnisse der Mikrozensus-Auswertung.....	16
4.1.2	Ergebnisse der Auswertung des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP).....	21
4.2	Teilzeitberufsauszubildende.....	25
4.2.1	Anzahl der Personen in Teilzeitausbildung.....	25
4.2.2	Berufsvorstellungen und Berufswahl.....	27
4.2.3	Motivation der Auszubildenden	28
4.2.4	Mobilität	28
4.2.5	Arbeitszeiten und Dauer der Ausbildung.....	28
4.2.6	Zufriedenheit der Auszubildenden während der Ausbildung	29
4.2.7	Ausbildungsergebnisse	29
4.3	Die Betriebe.....	30
4.4	Weitere relevante Akteure	32
4.4.1	Die Berufsschule.....	32
4.4.2	Die Bildungsträger.....	32
4.4.3	Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger.....	33
4.4.4	Die Kammern.....	33
4.5	Informationen zu Teilzeitberufsausbildung	34
4.6	Flankierende und finanzielle Leistungen.....	35
4.6.1	Finanzielle Unterstützungsleistungen	35
4.6.2	Kinderbetreuung	36
4.6.3	Sozialpädagogische Begleitung	36
5	Ausblick und Empfehlungen.....	38
6	Literatur	39
7	Anhang	41
	Anhang 1: Zentrale Studien auf Basis qualitativer und / oder quantitativer primärer Datenerhebungen	42
	Anhang 2: Weitere Literatur zum Thema Teilzeitberufsausbildung (ab dem Jahr 2000)	44
	Anhang 3: Programme und Projekte.....	58
	Anhang 4: Gesprächsleitfaden für die Interviews mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kammern.....	93

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Nicht nutzbare Datenquellen.....	13
Tabelle 2:	Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträge und ihr Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in den Bundesländern und Deutschland 2008 und 2009.....	26
Tabelle 3:	Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Teilzeit und insgesamt und ihr Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Teilzeit und insgesamt in den Ausbildungsbereichen in Deutschland 2009.....	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ergebnisse ausgewählter Variablenausprägungen aus dem Mikrozensus 2007	17
Abbildung 2: Anteile der jeweiligen Gruppe mit höchstem allgemeinen Schulabschluss: Hauptschulabschluss bzw. Realschulabschluss und Abitur	18
Abbildung 3: Anteil der jeweiligen Gruppe, die in den vier Wochen vor der Befragung eine Schule (allgemeinbildende, berufliche oder Hochschule) besucht hat	19
Abbildung 4: Anteile der jungen Mütter und der jungen Frauen ohne Kinder in Bezug auf das gewünschte Arbeitszeitmodell bei der Suche einer Arbeitnehmertätigkeit	20
Abbildung 5: Anteil der jungen Mütter und der jungen Väter an der entsprechenden Gruppe junger Erwachsener	21
Abbildung 6: Anzahl der jungen Mütter und der jungen Väter, die mit dem Kind / den Kindern zusammen wohnen	22
Abbildung 7: Wohnsituation der jungen Eltern	22
Abbildung 8: Anteil der jungen Eltern mit Schulabschluss, mit abgeschlossener Ausbildung und ohne Berufsabschluss	23
Abbildung 9: Anteil der jungen Eltern, die eine duale Ausbildung machen oder sich in einem schulischen Berufsbildungsgang befinden	24
Abbildung 10: Anteil der jungen Erwachsenen, die staatliche Leistungen im Rahmen des SGB beziehen (ALG I und ALG II / Sozialgeld)	24
Abbildung 11: Gründe für die Ausbildung in Teilzeit – Nur Teilzeitausbildungsbetriebe	30
Abbildung 12: Mögliche Gründe, teilzeitlich auszubilden – Nur Vollzeitausbildungsbetriebe	31
Abbildung 13: Gründe für die Ablehnung von Ausbildung in Teilzeit – Nur Vollzeitausbildungsbetriebe	31

Zusammenfassung

Ziel dieser Studie ist es, den bisherigen Stand zur Umsetzung, Inanspruchnahme, Akzeptanz und zu möglichen Potenzialen der Teilzeitberufsausbildung festzustellen. Hierzu wurden einschlägige Studien und Datenquellen zum Thema sowie statistische Daten zur potenziellen Zielgruppe ausgewertet. Ergänzend wurden vier Interviews mit Kammervereinerinnen bzw. Kammervereiner geführt.

Es zeigte sich, dass bereits vorhandene Evaluationen und Studien wichtige Hinweise zu Potenzialen, Strukturen und Defiziten liefern. Da die evaluierten Projekte zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Regionen, mit differierenden Ansätzen und mit jeweils nur einer kleinen Fallzahl liefen, können letztlich hieraus kaum valide übergreifende Ergebnisse generiert werden. Flächendeckende Evaluationsstudien fehlen vollständig. Daher empfehlen wir flächendeckende formative und summative Evaluationen mit deutlich größeren Fallzahlen.

Insgesamt konnten ungefähr 150 Modellprojekte identifiziert werden. Die Teilnehmerzahlen der Modellprojekte werden aber häufig nicht ausgewiesen. Daher ist kein direkter Rückschluss auf die Gesamtteilnehmerzahl und auf die zahlenmäßige Verbreitung der Teilzeitberufsausbildung möglich.

Für die Recherche möglicher Datenquellen wurden der Datenbestand der relevanten Forschungsdatenzentren, der amtlichen Statistik sowie die großen sozialwissenschaftlichen Erhebungen systematisch gesichtet. Insgesamt wurden 18 Erhebungen identifiziert. Für die Sekundärauswertung haben sich nur vier Erhebungen als nutzbar erwiesen. Dies waren der Mikrozensus 2007, das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) für die Jahre 2004, 2006 und 2008, das Referenz-Betriebs-System des BIBB 2/2007 sowie die Statistik der beruflichen Bildung 2009.

Die Datenlage stellt sich für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Betriebe und die Teilzeitausbildungsverhältnisse unterschiedlich dar. Für die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen liegen verschiedene repräsentative Datenquellen vor, bei denen eine Sekundärauswertung möglich ist. Die Pflegeverantwortung wird dabei jedoch in keiner der Quellen erhoben. Im Gegensatz zu der Situation bei den Jugendlichen existiert für die Betriebe keine repräsentative Erhebung, die den Bedarf an Teilzeitausbildungsplätzen, das Interesse an einer Ausbildung in Teilzeit oder das Wissen über diese zum Inhalt hat. Zu den Teilzeitausbildungsverhältnissen liegen derzeit wenige Daten vor. Die Situation wird sich in den nächsten Jahren durch die 2005 beschlossene und seit 2007 laufende Umstellung der Statistik der beruflichen Bildung deutlich verbessern.

Die Auswertung des Mikrozensus ergab, dass 2007 in Deutschland gut 362.000 Mütter und Väter im Alter zwischen 16 und unter 25 Jahren mit ihren Kindern zusammen in einem Haushalt lebten. Von den insgesamt gut 290.000 jungen Müttern hatten ungefähr 116.000 junge Mütter (ca. 40 Prozent) weder einen Berufsabschluss, noch haben sie zum Befragungszeitpunkt eine Schule besucht oder waren in einer dualen Ausbildung. Bei den jungen Vätern waren es ungefähr 16.000 (ca. 20 Prozent) von insgesamt gut 70.000.

Der Anteil der jungen Mütter an allen jungen Frauen ist bei denen, die in Deutschland geboren wurden, mit 5,5 Prozent deutlich geringer als bei den jungen Frauen, die nicht in Deutschland geboren wurden. Hier betrug der Anteil 16,2 Prozent. Auch bei den jungen Männern unterscheidet sich der Anteil junger Väter bei den in Deutschland geborenen (1,2 Prozent) und den nicht in Deutschland geborenen (4,3 Prozent).

Der Bildungsstand unterscheidet sich zwischen jungen Eltern und jungen Erwachsenen ohne Kinder. Dabei haben junge Eltern etwas seltener einen Schulabschluss, und die höchsten allgemeinen Schulabschlüsse sind bei ihnen etwas schlechter als bei den jungen Erwachsenen ohne Kinder. Bei den Berufsabschlüssen ist das Bild etwas anders. Hier haben junge Eltern etwas häufiger einen Berufsabschluss als junge Erwachsene ohne Kinder. Gleichzeitig besuchen junge Eltern jedoch deutlich seltener eine (allgemeine, berufliche oder Hoch-)Schule oder absolvieren eine duale Ausbildung als junge Erwachsene ohne Kinder.

Junge Eltern beziehen im Vergleich zu den jungen Erwachsenen deutlich häufiger Leistungen der Grundsicherung bzw. Sozialgeld. Bei den jungen Müttern beträgt der Anteil derer, die entsprechende Leistungen beziehen, 21,2 Prozent und bei den jungen Vätern 22 Prozent. Hingegen sind es bei den jungen Frauen ohne Kinder nur 3,3 Prozent (-17,9 Prozentpunkte zu den jungen Müttern) und bei den jungen Männern ohne Kinder nur 3,7 Prozent (-18,3 Prozentpunkte zu den jungen Vätern).

Junge Mütter sind seltener in einer dualen Ausbildung und besuchen seltener eine allgemeinbildende oder berufsbildende Schule bzw. eine Fach-/Hochschule. Gleichzeitig haben die jungen Mütter deutlich seltener eine bezahlte Tätigkeit und arbeiten wesentlich häufiger in Teilzeit. Weiterhin wünscht sich über die Hälfte der jungen Mütter, die eine Arbeitnehmer-tätigkeit suchen, eine Teilzeitstelle.

Mithilfe des SOEP 2004, 2006 und 2008 kann die Entwicklung der Situation junger Erwachsener analysiert werden. Danach hat sich die Lage der jungen Eltern insgesamt verschlechtert. So ist der Anteil der jungen Eltern mit einem

Schulabschluss und der Anteil mit einer abgeschlossenen Ausbildung gesunken. Der Anteil der jungen Eltern ohne Berufsabschluss, die sich nicht (mehr) im beruflichen Bildungssystem befinden, also weder eine duale noch eine schulische Berufsausbildung absolvieren, ist gesunken. Gleichzeitig befinden sich auch weniger junge Eltern im Bildungssystem. Der Bezug staatlicher Leistungen ist hingegen angestiegen.

Im Jahr 2009 sind in Deutschland insgesamt 796 Teilzeitausbildungsverträge neu abgeschlossen worden. Dies entspricht 0,14 Prozent der 561.170 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Von den 796 neuen Teilzeitauszubildenden sind 745 Frauen und nur 51 Männer. Bei der Betrachtung der Anteile in den einzelnen Bundesländern fallen Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit besonders geringen Werten unter 0,1 Prozent und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein mit relativ hohen Werten von über 0,4 Prozent auf. Es zeigt sich, dass einerseits in den Stadtstaaten, andererseits in den Bundesländern, wo es größere Modellprojekte gegeben hat, die Anteile vergleichsweise höher sind.

Die jungen Mütter wünschen fast ausschließlich „typische Frauenberufe“ im Rahmen einer Teilzeitausbildung. Im Jahr 2009 wurden 63 Prozent der Teilzeitausbildungsverträge im Bereich Industrie und Handel (hier insbesondere im Dienstleistungssektor) und 20 Prozent bei den Freien Berufen abgeschlossen, während es im Handwerk und im Öffentlichen Dienst jeweils nur knapp sieben Prozent waren.

Die häufig präferierte Berufswahl im Dienstleistungssektor ist problematisch hinsichtlich der Regelung der täglichen Arbeitszeit. Zwar lassen sich gerade im Dienstleistungssektor vergleichsweise leichter Teilzeitberufsausbildungsstellen akquirieren. Aber gerade Berufe im Dienstleistungssektor zeichnen sich durch lange Öffnungszeiten, bestimmte Stoßzeiten und Samstagsarbeit aus, die sich nur schwer mit den Familienpflichten und Betreuungsmöglichkeiten vereinbaren lassen.

Es sind insbesondere Kleinbetriebe, die Teilzeitberufsausbildungen ermöglichen. Bei Kleinbetrieben ist eine Ansprache auf der individuellen Ebene eher möglich als bei Großbetrieben. Gründe für die Ermöglichung einer Ausbildung in Teilzeit seitens der Betriebe sind insbesondere der Wunsch der Auszubildenden und „soziale Verantwortung“.

Die jungen Eltern in Teilzeitausbildung sind überdurchschnittlich motiviert. Die Abbruchquoten in Teilzeitausbildung liegen in der Regel unter den durchschnittlichen Abbruchquoten. Hinsichtlich der Dauer der Teilzeitausbildung zeigen sich unterschiedliche Ergebnisse. Teilzeitausbildungen führen aber nicht per se zu einer zeitlichen Verlängerung der Ausbildung. Die durchschnittlichen Ausbildungsergebnisse (gemessen an der Abschlussnote) von Teilzeitauszubildenden liegen über den durchschnittlichen Ausbildungsergebnissen von Vollzeitauszubildenden.

Durch Teilzeitberufsausbildung können Personen in Ausbildung integriert werden, die ansonsten unqualifiziert ins Berufsleben eintreten würden. Daher sollten die nachhaltigen Wirkungen nicht unterschätzt werden. Eingeschränkte Mobilität und unzureichende Kinderbetreuungsmöglichkeiten können aber ein wesentliches Handicap für die Aufnahme einer (Teilzeit-)Ausbildung bzw. auch in der Ausbildungssituation darstellen. Verlässlichkeit, Vorhersehbarkeit und Praktikabilität der zeitlichen Ausbildungsstruktur sind daher notwendige Grundvoraussetzungen für die Planbarkeit einer (Teilzeit-)Ausbildung für junge Eltern. Für einige Teilzeitauszubildende ist eine begleitende Unterstützung durch Bildungsträger unabdingbar.

Weder Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger noch die Kammern nutzen ihre Möglichkeiten zur Verbreitung der Teilzeitausbildung ausreichend. Eine systematische Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz in Teilzeit ist nicht etabliert. Einige Kammern tun sich schwer, Teilzeitberufsausbildungen einzutragen. Die Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger verweisen die jungen Mütter auf ihr Recht auf Erziehungszeiten, selbst wenn diese eine Ausbildung oder Beschäftigung aufnehmen möchten. Die Vermittlungspraxis der Bundesagentur für Arbeit benachteiligt insbesondere Alleinerziehende. Die Beratungs- und Vermittlungspraxis der öffentlichen Arbeitsvermittlung kann damit eher als Exklusions- denn als Inklusionsfaktor identifiziert werden.

Teilzeitberufsausbildung ist bei vielen Betrieben wie auch bei potenziellen Nutzern noch nicht in notwendigem Maße bekannt. Informationen streuen am ehesten noch die Kammern und Innungen. Die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Notwendigkeit einer gezielten und permanenten Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung und auf entsprechende Projekte hinzuweisen, die Teilzeitberufsausbildung fördern. Eine offensive Informationspolitik kann durchaus zur Ausdehnung von Teilzeitberufsausbildungen führen.

Wir empfehlen, regionale Bedarfs- und Angebotsanalysen zu erstellen und die Informationspolitik zu verstärken. Regional sollten über die bestehenden hinaus Netzwerke aus Agenturen für Arbeit, Grundsicherungsstellen, Jugendämtern, Bildungsträgern, aber beispielsweise auch Akteuren wie den Schwangerenberatungsstellen etabliert werden, die das Thema forcieren.

Die Finanzierungsstrukturen sind hochkomplex und mit bürokratischen Hürden verbunden. Die Einrichtung eines Lotsen durch das „Finanzierungsdickicht“ wird empfohlen.

Insbesondere die deutlich abnehmenden Bewerberzahlen könnten dazu führen, dass Betriebe zukünftig „Modelle“ eingehen, die sie bisher nicht als notwendig erachtet haben. Die demografische Entwicklung kann dazu führen, dass die Ausdehnung der Teilzeitberufsausbildung neue Impulse erhält.

1 Einleitung

Obwohl die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schon seit längerer Zeit unumstritten eines der zentralen gesellschaftlichen und politischen Anliegen ist, wurde dem Teilaspekt der Vereinbarkeit von Familie und Berufsausbildung in der Vergangenheit wenig Aufmerksamkeit eingeräumt. Während Teilzeitarbeit im Berufsleben überwiegend etabliert ist, geht die reguläre Berufsausbildung weiter von einer 40-Stunden-Woche zuzüglich Lernzeiten aus. Jugendliche mit Familienverantwortung, insbesondere junge Alleinerziehende, haben aufgrund ihrer Lebenssituation aber nicht die gleichen Chancen, eine berufliche Erstausbildung in Vollzeit zu absolvieren, wie dies Gleichaltrige ohne Kinder haben. Eine qualifizierte Ausbildung ist jedoch eine der wichtigsten Voraussetzungen für die nachhaltige Integration in das Berufsleben und die Sicherung – auch der Kinder – gegen das Risiko der Armut. Ein qualifizierender Berufsabschluss verbessert ganz entscheidend die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Junge Eltern, die den Wunsch haben, eine Ausbildung aufzunehmen, werden vonseiten potenzieller Ausbildungsbetriebe in vielen Fällen noch immer mit Vorbehalten konfrontiert. Dies gilt umso mehr für junge Alleinerziehende. In Anbetracht ihrer Erziehungspflichten wird ihnen oft von vornherein eine mangelnde Leistungsfähigkeit unterstellt. Die regulären Bedingungen einer Ausbildung im dualen System sind für junge Eltern oft auch tatsächlich ungeeignet.

Mit der Verankerung der Möglichkeit zur Teilzeitberufsausbildung im Jahr 2005 im Berufsbildungsgesetz wurde Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, eine Ausbildung im dualen System zu machen und gleichzeitig ihren familiären Verpflichtungen nachkommen zu können. Auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden und der Auszubildenden können die zuständigen Stellen eine Kürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit vornehmen, sofern ein „berechtigtes Interesse“ vorliegt. Hierunter fällt auch die Betreuungspflicht eines eigenen Kindes oder pflegebedürftiger Angehöriger. Auch bei Müttern oder Vätern, die bereits früher eine Ausbildung begonnen haben, aber diese noch nicht abgeschlossen haben, kann ein „berechtigtes Interesse“ vorliegen. Liegen die Voraussetzungen für eine „Abkürzung“ vor, haben die Antragsteller einen Rechtsanspruch hierauf. Allerdings definieren die einzelnen Kammern die Voraussetzungen individuell unterschiedlich.

Teilzeitberufsausbildung bedeutet eine Verkürzung der Arbeitszeit auf ca. 75 Prozent der Regelarbeitszeit, d. h. bis zu 21 Stunden pro Woche im Betrieb. Die Berufsschule findet regulär in Vollzeit statt. Bezüglich der genauen Arbeitszeit ist eine individuelle Regelung zu treffen, die die Bedürfnisse des Betriebs und die Möglichkeiten des Auszubildenden

miteinander in Einklang bringt. In der Regel ist im Rahmen der Teilzeitausbildung, sofern die Grenze von 75 Prozent der regulären Arbeitszeit nicht unterschritten wird, keine Verlängerung der regulären Ausbildungsdauer vorgesehen.

In der Gruppe der Alleinerziehenden lässt sich ein Potenzial junger Menschen mit vermutlich vergleichsweise hoher Lebenserfahrung und sozialer Kompetenz ausmachen, das man angesichts der seit 2006/2007 stark sinkenden Zahlen an Ausbildungsstellenbewerbern und dem zunehmend durch die Betriebe beklagten Problem der mangelnden Eignung der Schulabgänger für eine Berufsausbildung gern für den Ausbildungsmarkt gewinnen würde. Es könnte daher sein, dass sich mit der Gesetzesänderung 2005 in den bisher im Rahmen verschiedener Projekte umgesetzten Teilzeitausbildungsverhältnissen tatsächlich eine „Win-Win-Situation“ für Betriebe und Eltern eingestellt hat.

Um den bisherigen Stand der Umsetzung und der Akzeptanz der Teilzeitberufsausbildung festzustellen, hat die Programmstelle JOBSTARTER beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eine Studie in Auftrag gegeben, die insbesondere vorliegende einschlägige Studien und Datenquellen zum Thema sowie statistische Daten zu Jugendlichen unter 25 Jahren auswerten soll. Mit der vorliegenden Studie legt Rambøll Management Consulting den Abschlussbericht vor. Laufzeit des Projektes waren sechs Monate.

Der Bericht fokussiert auf die Thematik der dualen Ausbildung. Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen sind nicht Thema dieser Studie, schulische Ausbildungen werden nur am Rande gestreift.¹

Der Bericht gliedert sich wie folgt: Zunächst wird das methodische Vorgehen erläutert (Abschnitt 2). Wesentliche Schritte waren die Erstellung eines Überblicks über alle einschlägigen Studien und Projekte zur Teilzeitberufsausbildung (Abschnitt 2.1), eine Analyse der vorhandenen Datenquellen sowie die Auswertung substantiell nutzbarer Quellen (Abschnitt 2.2) sowie Telefoninterviews mit ausgewählten Kammermitarbeiterinnen und -mitarbeitern (Abschnitt 2.3). Das anschließende Kapitel (Abschnitt 3) gibt einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung im Feld der Teilzeitberufsausbildung. Das Hauptkapitel (Abschnitt 4) präsentiert die Ergebnisse. Ein Ausblick (Abschnitt 5) sowie ein Verzeichnis der im Text verwendeten Literatur (Abschnitt 6) schließen

¹ Für die schulischen Ausbildungen gibt es verschiedene gesetzliche Regelungen, die zum Teil bei den Bundesländern liegen. Teilzeitberufsausbildung ist auch hier im Regelfall möglich. Bereits das 2004 novellierte Krankenpflegegesetz als auch das Altenpflegegesetz von 2003 bieten Hinweise auf Teilzeitberufsausbildung (vgl. LIFE e.V. (Hrsg.) 2008: 9).

die Studie ab. Im Anhang findet sich eine grobe Auswertung bislang vorliegender Evaluationsstudien (Anhang 1), eine Liste der Sekundärliteratur zum Thema seit dem Jahr 2000 (Anhang 2), eine Liste bisheriger Modellprojekte zur Teilzeitberufsausbildung (Anhang 3) sowie der verwendete Gesprächsleitfaden für die Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kammern (Anhang 4).

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Erstellung eines Überblicks über alle einschlägigen Studien und Projekte zur Teilzeitberufsausbildung

Eine erste Literaturrecherche wurde anhand der Literatursammlung von Linten / Prüstel (2010) sowie aus der Literaturlistenbank der Beruflichen Bildung vorgenommen. Anhand ausgewählter neuerer Literatur und deren Literaturlisten wurde systematisch weitere Literatur recherchiert. Die Literatur wurde zunächst tabellarisch aufbereitet. Anschließend wurde eruiert, welche Daten und Quellen jeweils verwendet wurden. Danach wurde zwischen Primärerhebungen und Sekundärliteratur sowie weiteren Informationsmaterialien unterschieden.

Die Primärerhebungen wurden intensiv danach ausgewertet, welche konkreten Methoden angewendet wurden und in welcher Region die zugrunde liegenden Modellprojekte durchgeführt wurden. Es zeigte sich, dass im Wesentlichen Evaluationen von vier Modellprojekten zentrale Ergebnisse liefern. Zum ersten handelt es sich hierbei um das 1998 vom Hessischen Wirtschaftsministerium initiierte Projekt JAMBA („Junge alleinerziehende Mütter in der Berufsausbildung“). Es richtete sich explizit an alleinerziehende Frauen unter 27 Jahren ohne Berufsabschluss und strebte ihre berufliche Integration durch eine betriebliche Ausbildung im dualen System an. Als Bindeglied zwischen den Auszubildenden, den Betrieben und den Berufsschulen agierten in diesem Projekt gemeinnützige Projektträger. Ebenfalls von zentraler Bedeutung war das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Programm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)“. In diesem Rahmen wurde u. a. das Projekt MOSAIK „Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter“ umgesetzt. Es zielte auf die Sensibilisierung der Akteure am Übergangssystem Schule – Beruf für die besonderen Bedarfe der Zielgruppe junge Mütter, die Identifizierung von Lücken im Angebot der Benachteiligtenförderung sowie den Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes zur Vernetzung der Akteure in der Region hinsichtlich junger Menschen mit Erziehungsverantwortung. Ebenfalls im Rahmen des BQF-Programms wurde das Modellprojekt BEAT („Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit“) durchgeführt. Ziel des Projektes war die Schaffung von betrieblichen Ausbildungsmöglichkeiten in Teilzeit. Junge,

insbesondere alleinerziehende Mütter und Väter bis 25 Jahre erhielten dadurch Chancen zu einer betrieblichen Erstausbildung und dauerhaften beruflichen Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt bei gleichzeitiger Sicherstellung einer adäquaten Betreuung und Versorgung der Kinder (<http://tzba.reinit.net/erfolge.php>). Im Rahmen des ebenfalls vom BMBF geförderten Programms STARRegio² („Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen“) wurde seitens der Lübecker Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer das Projekt „Teilzeit-Ausbildung für junge Mütter und Väter“ initiiert. Ziel war es, Teilzeitausbildung für junge Eltern als Regelausbildung im Kammerbezirk zu etablieren.

Ausgewählte Veröffentlichungen aus den genannten Modellprojekten und weiteren Studien auf Basis qualitativer und/oder quantitativer Primärerhebungen mit einer Darstellung der verwendeten Methoden sind im Anhang 1 zusammengefasst. Hier konnten über 15 einschlägige Veröffentlichungen identifiziert und ausgewertet werden. Die angewendeten Methoden kommen dabei überwiegend aus dem Bereich der qualitativen Sozialforschung (insbesondere Experten- und Teilnehmerinterviews, standardisierte Befragungen).

Weiterhin zeigte sich, dass unterdessen eine Vielzahl von Sekundärliteratur (sowie Flyer und Informationsbroschüren) zum Thema Teilzeitberufsausbildung erschienen ist. Daher haben wir uns auf eine Listung der ab dem Jahre 2000 erschienenen Literatur beschränkt, einschließlich einer stichwortartigen Auflistung der wesentlichen Inhalte bzw. Kernbotschaften. Die entsprechende Tabelle findet sich im Anhang 2.

Als Grundlage für die Projektfindung diente die Projektlandkarte von RE/init e.V. (<http://ntba.reinit.net/landkarte.php>), weitere Recherche nach Projekten erfolgte zum Teil über die Literatur oder andere Informationsquellen wie z. B. das Internet. Insgesamt konnten etwa 150 Projekte identifiziert werden. Die Projekte wurden nach Bundesländern sortiert. Anhang 3 bietet einen Überblick über die Ziele der Projekte, Laufzeit sowie Region. Es zeigt sich, dass mit Ausnahme von Sachsen in allen Bundesländern Projekte, Programme und/oder Initiativen zu finden sind, die Teilzeitberufsausbildung umsetzen bzw. deren Umsetzung fördern. Auf Ebene der Projekte tun sich besonders die Bundesländer Nordrhein-

2 Das Programm „STARRegio – Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen“ wurde auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) 2003 ins Leben gerufen und war Bestandteil der jährlichen Ausbildungsinitiative der Bundesregierung. Die Instrumente und Modelle von STARRegio, mit denen die regionalen Ausbildungsstrukturen verbessert und stabilisiert werden konnten, wurden in dem 2006 gestarteten Förderprogramm „JOBSTARTER – Für die Zukunft ausbilden“ fortgeführt und weiterentwickelt.

Westfalen und Hessen hervor, in Relation zur Einwohnerzahl insbesondere auch noch Schleswig-Holstein. Die Anzahl der Projekte lässt aber keinen direkten Rückschluss auf die zahlenmäßige Verbreitung der Teilzeitberufsausbildung (siehe hierzu insbesondere Tabelle 1) zu. Zudem werden die Teilnehmerzahlen der Modellprojekte auf den Internetseiten mehrheitlich nicht ausgewiesen. Dort, wo sie ausgewiesen sind, bleibt oft unklar, in welchem Verhältnis Teilnehmerzahlen und Projektlaufzeit stehen. Es ist daher auch nicht annäherungsweise möglich, die Gesamtteilnehmerzahl an Modellprojekten zur Teilzeitberufsausbildung zu ermitteln.

2.2 Feststellung und Auswertung der vorhandenen Datenquellen

Für die Recherche möglicher Datenquellen wurden der Datenbestand der relevanten Forschungsdatenzentren, der amtlichen Statistik sowie die großen sozialwissenschaftlichen Erhebungen systematisch gesichtet. Insgesamt wurden 18 Erhebungen identifiziert. Darunter sind 13 regelmäßig durchgeführte Befragungen bzw. Registerauswertungen und fünf unregelmäßig oder einmalig durchgeführte Erhebungen. Für alle identifizierten Erhebungen wurde im Anschluss die Möglichkeit der Nutzung für die Studie in Bezug auf den genauen Erhebungsinhalt, die Stichprobengröße und die Zugangsvoraussetzungen geprüft. Bei den fünf unregelmäßig oder einmalig durchgeführten Erhebungen floss darüber hinaus der Zeitpunkt der Erhebung in die Bewertung der Nutzbarkeit ein.

Die Datenlage stellt sich für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Betriebe und die Teilzeitausbildungsverhältnisse unterschiedlich dar. So liegen für die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen verschiedene repräsentative Datenquellen vor, bei denen eine Sekundärauswertung möglich ist. Im Gegensatz dazu existiert für die Betriebe keine repräsentative Erhebung, die den Bedarf an Teilzeitausbildungsplätzen, das Interesse an einer Ausbildung in Teilzeit oder das Wissen über diese zum Inhalt hat. Zu den Teilzeitausbildungsverhältnissen liegen derzeit wenige Daten vor. Die Situation wird sich aber in den nächsten Jahren durch die 2005 beschlossene und seit 2007 laufende Umstellung der Statistik der beruflichen Bildung deutlich verbessern (Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) 2008: 112f.). Im Folgenden werden die vier genutzten Erhebungen beschrieben. Im Anschluss daran wird dargelegt, warum Quellen, die häufig für Auswertungen zu den Themen Teilzeit bzw. Ausbildung verwendet werden, für die vorliegende Studie nicht genutzt werden konnten.

2.2.1 Genutzte Datenquellen

Für die Sekundärauswertung haben sich vier Erhebungen als nutzbar erwiesen. Dies waren der Mikrozensus 2007, das Sozioökonomische Panel (SOEP) für die Jahre 2004, 2006 und 2008, das Referenz-Betriebs-System des BIBB 2/2007 (FDZ BIBB 2007) sowie die Statistik der beruflichen Bildung 2009. Der Mikrozensus und die verschiedenen Erhebungen des SOEP können dabei insbesondere genutzt werden, um Erkenntnisse über die Zielgruppe der jungen Eltern zu erhalten. Mithilfe der Statistik der beruflichen Bildung können Aussagen über die Teilzeitausbildungsverhältnisse getroffen werden. Das Referenz-Betriebs-System liefert Informationen über die Betriebe im Zusammenhang mit der Teilzeitberufsausbildung. Im Weiteren werden diese vier Erhebungen genauer beschrieben und die Möglichkeiten sowie die Grenzen der Auswertung aufgezeigt.

Bei den jährlichen Befragungen zum Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes werden ein Prozent der Wohnbevölkerung, also rund 820.000 Personen, in Deutschland befragt. Es handelt sich damit um die größte repräsentative Stichprobenerhebung, die regelmäßig in Deutschland stattfindet. Die Stichprobenauswahl erfolgt aus regionalen Klumpen, von denen ein Viertel jährlich ausgetauscht wird. Die Befragten werden also immer vier Jahre nacheinander befragt. Thematisch geht es um „die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit“ (Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2006: 4). Für die vorliegende Studie wurden die Daten aus 2007 im Rahmen einer Datenfernverarbeitung beim Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (FDZ Destatis) ausgewertet. Da der einfache relative Standardfehler bei weniger als 50 Fällen über 15 Prozent steigt, werden Zellwerte unter 50 bzw. hochgerechnet unter 5.000 vom Statistischen Bundesamt nicht ausgewiesen (Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2006: 7). Dies bedeutet, dass nur solche Auswertungen vom FDZ Destatis freigegeben werden, bei denen die Zellwerte in den entsprechenden Tabellen nicht unter 50 bzw. hochgerechnet unter 5.000 liegen. Aus diesem Grund ist es nicht möglich, mithilfe des Mikrozensus Aussagen über die Teilzeitausbildungsverhältnisse zu treffen. Aussagen über die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Eltern sind, hochgerechnet für ganz Deutschland sind jedoch möglich. In der vorliegenden Studie wurden die Daten für das Jahr 2007 ausgewertet, da zum Zeitpunkt des Datenantrags keine aktuelleren Mikrozensus-Daten verfügbar waren. Mittlerweile liegt auch der Mikrozensus für das Jahr 2008 vor.

Auch das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine jährliche Repräsentativbefragung. Sie wird im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt. Im Gegensatz zum Mikrozensus handelt es sich hierbei nicht um eine Erhebung, deren Ergebnisse in die amtliche Statistik eingehen. Im Rahmen des SOEP werden seit 25 Jahren in Deutschland lebende Personen zu Einkommen, Bildung, Erwerbstätigkeit und Gesundheit befragt. Mittlerweile beträgt die Stichprobe über 20.000 Personen. Dabei werden viele der Personen bereits seit vielen Jahren, einige seit der ersten Erhebung befragt (TNS Infratest Sozialforschung (Hrsg.) 2010: 4ff.). Für die vorliegende Studie können mithilfe des SOEP Aussagen über die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Kindern getroffen werden. Durch die im Studienkonzept vorgenommene Begrenzung auf Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre ist die Anzahl der entsprechenden Befragten im SOEP so gering, dass eine Hochrechnung für die entsprechende Gruppe der Bevölkerung Deutschlands nicht sinnvoll ist. Der Vorteil der SOEP-Daten liegt in der Verfügbarkeit mehrerer Jahre. Für die vorliegende Studie wurden die Jahre 2004, 2006 und 2008 ausgewählt, also die Jahre direkt vor bzw. nach der Gesetzesänderung sowie das zum Zeitpunkt der Auswertung aktuellste verfügbare Jahr.

Die Statistik der beruflichen Bildung des Statistischen Bundesamtes ist eine jährliche Vollerhebung aller Auszubildungsverhältnisse nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) / Handwerksordnung (HwO) in Deutschland. Im Rahmen der Erhebung müssen die zuständigen Stellen, meistens die entsprechenden Kammern, festgelegte Informationen an das Statistische Bundesamt melden. Diese Informationen werden von den zuständigen Stellen in den Verzeichnissen der Auszubildungsverhältnisse bzw. im Fall der Handwerkskammern in den Lehrlingsrollen gesammelt. Mit der Änderung des BBiG 2005 wurde auch die Erhebung für die Statistik der beruflichen Bildung angepasst. Seit 2007 erfolgt zum einen die Umstellung der Statistik von einer aggregierten Erhebung zu einer Individualdatenerhebung, zum anderen wurden die zu erhebenden Merkmale ausgeweitet. In diesem Zusammenhang wurde das Merkmal „Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit (Teilzeitberufsausbildung)“ eingeführt (Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2009a: 9). Grundsätzlich ist damit eine getrennte Auswertung nach Vollzeit- und Teilzeitausbildung möglich geworden, bei der u. a. auch Vertragslösungen, Prüfungserfolg, Vorbildung und Alter der Auszubildenden sowie Wirtschaftszweig, Größe und Ort des Ausbildungsbetriebes betrachtet werden können. Da das Merkmal zur Teilzeitberufsausbildung jedoch eine Übergangsfrist beinhaltet, müssen zurzeit nur die neu abgeschlossenen Auszubildungsverträge mit Verkürzung gemeldet werden. Die Daten für die bereits bestehenden Verträge müssen nicht angepasst werden. Aus diesem Grund werden wahrscheinlich frühestens für das Jahr 2012 die entsprechenden Auswertungen für alle Auszubildungsverhältnisse, insbesondere für den Prüfungserfolg, möglich sein. Darüber hinaus werden durch die geringe Anzahl der Teilzeitausbildungsverhältnisse aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzes nicht alle Auswertungen vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht und auch bei einer Datenfernverarbeitung nicht ausgewiesen. Welche Auswertungen bei Vorliegen vollständiger Daten tatsächlich möglich sein werden, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend gesagt werden. Durch die geringe Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverhältnisse musste für die vorliegende Studie auf die Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen werden. Von einer eigenen Auswertung im Rahmen einer Datenfernverarbeitung hat das FDZ Destatis abgeraten, da sehr wahrscheinlich alle weiteren Tabellen aufgrund des Datenschutzes nicht ausgewiesen worden wären. Bisher wurden vom Statistischen Bundesamt Daten zu neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträgen für das Jahr 2009 in der Fachserie 11 Reihe 3 veröffentlicht. Im BIBB-Datenreport zum Berufsausbildungsbericht sind darüber hinaus Daten für das Jahr 2008 enthalten (BIBB 2010: 132).

Wie bereits oben erwähnt, existieren keine repräsentativen Daten zur Einstellung und zum Informationsstand zu Teilzeitausbildung von Betrieben. Das Referenz-Betriebs-System (RBS) 2/2007 (FDZ BIBB 2007) hatte aus diesem Grund Teilzeitausbildung zum Thema. Beim RBS handelt es sich um eine nicht repräsentative E-Mail-Befragung von Ausbildungsbetrieben, die

das BIBB regelmäßig zu verschiedenen Themen durchführt. Beim RBS 2/2007 haben insgesamt 512 Ausbildungsbetriebe, davon 14 Teilzeitausbildungsbetriebe, die Fragen beantwortet. Aufgrund dieser sehr geringen Anzahl von Teilzeitausbildungsbetrieben wird auch hier, wie bei der Auswertung des SOEP, keine Hochrechnung der Ergebnisse vorgenommen. Die Daten des RBS 2/2007 wurden vom Forschungsdatenzentrum (FDZ) des BIBB zur Verfügung gestellt.

2.2.2 Nicht nutzbare Datenquellen

Bei der Recherche wurde die Nutzbarkeit von insgesamt 18 Datenquellen überprüft. Davon haben sich 14 als nicht nutzbar erwiesen. Dabei handelte es sich um Erhebungen, die das Teilzeitmerkmal nicht unabhängig vom Ausbildungsmerkmal erheben, wodurch eine Unterscheidung von Vollzeit- und Teilzeitausbildung unmöglich wird. In weiteren Fällen wird die Elternschaft bzw. die Erziehungsverantwortung von jungen Erwachsenen nicht abgefragt, sodass der Bedarf an Teilzeitausbildungsplätzen nicht ausgewertet werden kann. Die Pflegeverantwortung junger Erwachsener wird in keiner Erhebung abgefragt. Und auch der Bedarf der Unternehmen kann häufig nicht abgebildet werden, da diese nicht nach den Möglichkeiten oder Wünschen von Teilzeitausbildung oder den diesbezüglichen Präferenzen gefragt werden. Tabelle 1 auf S. 13 enthält die relevanten Erhebungen und möglichen Registerauswertungen sowie die jeweiligen Gründe, warum die Quelle für Auswertungen zur Teilzeitberufsausbildung nicht nutzbar ist.

Wie Tabelle 1 zeigt, existieren für die drei Bereiche – junge Erwachsene, Betriebe und Teilzeitausbildungsverhältnisse – weitere Erhebungen, aus denen theoretisch Informationen genutzt werden könnten. Das Hauptproblem liegt darin, dass Teilzeitberufsausbildung nicht als mögliche Form der Ausbildung in den Befragungen und Registerauswertungen enthalten ist.

2.2.3 Empfehlungen für statistische Erhebungen

Um zukünftig mehr Informationen über die Situation der Teilzeitauszubildenden und der Teilzeitausbildungsbetriebe sowie über den Bedarf bei den jungen Erwachsenen und den Betrieben zu erhalten, wäre die Aufnahme entsprechender Fragen bei bereits bestehenden Statistiken und Erhebungen denkbar. So könnten Kosten für teure Extraerhebungen gespart werden. Darüber hinaus würde durch die entsprechenden Fragen auch über die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung an sich informiert werden. Gerade bei der Einführung müsste so ggf. etwas mehr Zeit zur Erläuterung eingeplant werden. Dies wäre z. B. bei der nächsten Kosten-Nutzen-Befragung des BIBB oder bei einer möglichen weiteren Befragung zu den Vertragslösungen durch das BIBB in Erwägung zu ziehen.

In einigen Erhebungen würde die Trennung der Variablen a) Art der Beschäftigung oder Art der Erwerbstätigkeit und b)

Arbeitszeit bzw. Teilzeit/Vollzeit bereits eine Auswertung nach Teilzeitausbildung ermöglichen. So existiert z. B. beim Scientific-Use-File zum Beschäftigtenpanel der BA nur eine Variable zur Art der Beschäftigung und der Arbeitszeit (Schmucker / Seth 2009: 55f.). Hier kann weder zwischen Praktikanten und Auszubildenden unterschieden werden noch ist auswertbar, welche Stellung im Beruf die Teilzeitbeschäftigten haben.

Mit der Erfassung von Erziehungsverantwortung und dem Wunsch nach einer Teilzeitausbildung in VerBIS, dem Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem der BA, könnte zum einen die Statistik über den Ausbildungsstellenmarkt erweitert und zum anderen ermöglicht werden, in der Beratung auf die Situation junger Eltern oder Pflegeverantwortlicher einzugehen. Bisher wird weder systematisch erfasst, ob die Bewerberinnen und Bewerber Eltern sind, noch, ob der Wunsch nach einer Teilzeitberufsausbildung besteht. Und auch die Betriebe könnten durch eine Abfrage, ob die Ausbildung auch in Teilzeit absolviert werden könnte, auf die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung aufmerksam gemacht werden. Wenn diese Daten vorliegen würden, wäre es darüber hinaus auch der BA möglich, die jungen Eltern passgenau(er) zu vermitteln. Diese Informationen könnten auch für die BA-BIBB-Bewerberbefragung genutzt werden. Sollte der Teilzeitwunsch nicht in VerBIS als abzufragendes Merkmal aufgenommen werden, könnte dennoch die BA-BIBB-Bewerberbefragung um die entsprechende Variable erweitert werden.

Auch im Zusammenhang mit den bereits nutzbaren Datenquellen ergeben sich in der Zukunft bessere Nutzungsmöglichkeiten. Für den Zensus 2011 werden ca. zehn Prozent der Bevölkerung befragt (Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) 2010). Diese Daten werden dann mit Registerdaten kombiniert. So wird eine Volkszählung ohne Vollbefragung realisiert. Im Rahmen einer Datenfernverarbeitung können wahrscheinlich ab 2014 die Befragungsdaten ausgewertet werden. Bei einer Auswertung würden also Daten von ungefähr zehnmal so vielen Personen berücksichtigt werden können wie bei der vorliegenden Mikrozensusauswertung. So könnte mit einer Auswertung der Zensus-Daten die Situation der jungen Erwachsenen in Deutschland genauer dargestellt werden, da durch die größere Stichprobe Untermerkmale nicht so schnell aus Datenschutzgründen aus der Auswertung gelöscht werden müssten. Da allerdings bei der Befragung im Gegensatz zum Mikrozensus weniger Fragen gestellt werden und z. B. keine Frage zur Arbeitszeit enthalten ist (Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) 2010a), können auch mit den Befragungsdaten des Zensus 2011 keine Aussagen über die Teilzeitausbildungsverhältnisse aus Sicht der Jugendlichen getroffen werden.

Wie bereits in Abschnitt 2.2.1 beschrieben, gibt es bei der Erhebung des Teilzeit-Merkmals für die Statistik der beruflichen Bildung noch Schwierigkeiten bei den Kammern. So gaben Kammern an, dass sie dieses Merkmal nicht eintragen würden, und andere berichteten von Eingabefehlern als Folge

Tabelle 1: Nicht nutzbare Datenquellen

Statistik/ Erhebung/ Registerauswertung	Grundlage	Gründe, warum die Quelle nicht nutzbar ist
Situation Teilzeitausbildung sowohl Betriebe als auch Beschäftigte		
Beschäftigtenpanel (regelmäßige Erhebungen)	- Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und geringfügig entlohnten Beschäftigung und - Statistik zu Maßnahmen und Teilnehmern/ Teilnehmerinnen in Maßnahmen der Arbeitsförderung (Beides Bundesagentur für Arbeit)	- keine Auswertung der Variablen Ausbildung in Kombination mit Teilzeit möglich - keine Angaben, ob Teilnehmer Eltern sind
Betriebspanel (regelmäßige Erhebungen)	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	- nur aggregierte Daten für alle Beschäftigten zu Teilzeit, somit keine Angaben zu Teilzeitausbildung möglich - Zugang nur für wissenschaftliche Einrichtungen
Vertragslösungen 2002 – Strukturen und Gründe (Erhebung erfolgt ungefähr alle zehn Jahre)	Bundesinstitut für Berufsbildung	- Befragung zu alt, um Gesetzesänderung zu berücksichtigen - keine Unterscheidung zwischen verschiedenen familiären Problemlagen
Kosten/Nutzen-Befragung (Erhebung erfolgt in unregelmäßigen Abständen)	Bundesinstitut für Berufsbildung	- in 2000 und 2007 keine Frage zu Teilzeit
Bedarf der jungen Erwachsenen		
Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) (regelmäßige Erhebung)	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	- Zugang nur für wissenschaftliche Einrichtungen
BIBB-Schulabgängerbefragung (regelmäßige Erhebung)	Bundesinstitut für Berufsbildung	- keine Unterscheidung zwischen verschiedenen familiären Problemlagen - Jugendliche zu jung - Stichprobe zu klein
BA/BIBB-Bewerberbefragung (unregelmäßige Erhebung)	Bundesinstitut für Berufsbildung	- Befragung zu alt, um hier relevante Gesetzesänderung zu berücksichtigen - Zugangsmöglichkeiten unklar/nicht möglich
BIBB-Übergangsstudie (einmalige Erhebung)	Bundesinstitut für Berufsbildung	- keine Angaben zu Teilzeitausbildung/-maßnahme - Befragung zu alt (da retrospektiv) - Stichprobe zu klein
Bedarf der Betriebe		
Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots (regelmäßige Erhebung)	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	- keine Erhebung zu Ausbildungsplätzen, also auch nicht zu Teilzeitausbildungsplätzen - nur aggregierte Daten - Zugang nur für wissenschaftliche Einrichtungen
Bedarf sowohl der jungen Erwachsenen als auch der Betriebe		
Statistik über den Ausbildungsstellenmarkt (regelmäßige Erhebung)	VerBIS der Bundesagentur für Arbeit	- Teilzeit wird weder als Wunsch/Bedarf für die Jugendlichen/jungen Erwachsenen noch für die Betriebe abgefragt

des geringen Vorkommens von Teilzeitausbildungsverträgen. Mit einer Sensibilisierung der Kammern zum einen durch eine klare Formulierung zur Erhebung des Teilzeit-Merkmals in § 88 BBiG und zum anderen durch Werbung für die Teilzeitberufsausbildung können wahrscheinlich Verbesserungen bei der Erhebung erzielt werden. Die Aufnahme der Teilzeitberufsausbildung in den Ausbildungspakt (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.) 2010: 7) kann hier bereits positiv wirken. Bisher ist im BBiG nur die Erhebung einer Abkürzung der Ausbildungszeit vorgesehen. In der Statistik der beruflichen Bildung wird diese Abkürzung getrennt nach Ausbildungsdauer insgesamt bzw. täglicher oder wöchentlicher Verkürzung ausgewiesen. Bei einer nächsten Gesetzesänderung sollte die verpflichtende Erhebung beider Abkürzungsmerkmale in das Gesetz aufgenommen werden.

2.3 Telefonische Kurzinterviews mit Kammervertreterinnen und -vertretern

Die Qualität der Daten zu den Teilzeitausbildungsverhältnissen einerseits und die Umsetzung der Teilzeitberufsausbildung andererseits hängen zu einem großen Teil von der Haltung und den Möglichkeiten der Erfassung der Kammern ab (vgl. dazu ausführlich Abschnitt 4.4.4). Aus diesem Grund wurden vier Interviews mit Kammervertreterinnen und -vertretern geführt. Die nicht repräsentative Auswahl der Expertinnen und Experten wurde gemeinsam mit der Programmstelle JOBSTARTER beim BIBB getroffen. Grundlage für die Auswahl war die Aktivität und das (hohe) Engagement der Kammer in Bezug auf die Teilzeitberufsausbildung. Darüber hinaus sollte bei den Interviews jeweils mindestens eine Industrie- und Handelskammer (IHK), eine Handwerkskammer (HwK) und eine Kammer der Freien Berufe befragt werden. Letztendlich wurden Expertinnen und Experten aus einer Handwerkskammer, zwei Industrie- und Handelskammern und einer Landesärztekammer befragt. Ziel der Interviews war, Informationen über die statistische Erfassung von Teilzeitausbildungsverhältnissen, die Informationsvermittlung sowie die Akzeptanz von und Erfahrungen bei der Teilzeitberufsausbildung der Kammern zu erhalten. Zur Erstellung des Fragebogens für die Kammerinterviews sowie als Vorbereitung für die statistischen Auswertungen wurde außerdem im Vorfeld bei vier anderen Kammern (IHK und HwK) telefonisch das dortige Verfahren der statistischen Erfassung der Teilzeitausbildungsverhältnisse kurz erfragt. Der Fragebogen für die Kammerinterviews wurde in Zusammenarbeit mit der Programmstelle JOBSTARTER beim BIBB erstellt und ist dem Bericht angehängt (Anhang 4).

3 Teilzeitberufsausbildung: Kurzer Abriss über die historische Entwicklung³

Seit Mitte der 1990er Jahre existieren eine Reihe von Initiativen, Programmen und Modellprojekten, die schulische und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten für junge Mütter (und Väter) in zeitmodifizierter Form erproben und evaluieren. Größere Aufmerksamkeit erlangte insbesondere das hessische Modellprojekt JAMBA, das als erstes Projekt dieser Art umfassend wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde.⁴ Das Projekt wurde dreiteilig finanziell gefördert: Zur Ausbildungsförderung erhielten die beteiligten Betriebe eine degressiv angelegte Subventionierung, gemeinnützige Träger erhielten finanzielle Mittel zur sozialpädagogischen Begleitung und organisatorischen Abwicklung des Projektes, und es erfolgte eine Zuwendung von bis zu 200 Euro monatlich für die zusätzliche Kinderbetreuung (Nader u. a. 2003: 19). Nicht zuletzt aufgrund der positiven Resonanz zu diesem Projekt⁵ konnte erreicht werden, dass sich die Bund-Länder-Kommission „Berufliche Bildung“ mit der Frage der Teilzeitausbildung beschäftigt hat. Die Kommission stellte in ihrem Beschluss zur modifizierten Vollzeitausbildung vom 30.3.2001⁶ fest, dass zwar kein Rechtsanspruch auf Berufsausbildung in Teilzeit besteht, diese aber mit geltendem Recht vereinbar ist. Anschließend konnte Teilzeitausbildung bundesweit in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig empfahl der Bund-Länder-Ausschuss den zuständigen Stellen, Teilzeit-Ausbildungsverhältnisse zu berücksichtigen.

Im Folgejahr widmete sich einerseits erstmals der jährliche Berufsbildungsbericht dem Thema der Berufsausbildung junger Mütter (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2002: Abschnitt 3.3.4) und andererseits die Bundesanstalt für Arbeit in ihrer Publikationsreihe *ibv* (Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsfachkräfte; Heft 02/02) ausführlich dem Thema Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter. Seit 2001/2002 wurden zudem in unterschiedlichen Bundesländern und Städten Teilzeitberufsausbildungsangebote für junge Mütter entwickelt und durchgeführt. Zum fachlichen Austausch wurde im Jahre 2003 auf Initiative von RE/init e.V. das „Netzwerk Teilzeitberufsausbildung“ gegründet. Hier engagieren bzw. engagierten sich u. a. MOSAIK, verschiedene Agen-

turen für Arbeit, das Deutsche Jugendinstitut, verschiedene kommunale Gleichstellungsbeauftragte, diverse Regionalstellen Frau und Beruf sowie zahlreiche Bildungseinrichtungen. Die Netzwerkpartner verstehen sich als Multiplikatoren, die wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse auf kommunaler Ebene an politische Gremien weiterleiten (Friese 2007:16). Zentrale Themen des gemeinsamen Austauschs im Netzwerk sind: Finanzierungsmodelle für Teilzeitberufsausbildung, Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für sozialpädagogische Begleitung, qualitativ hochwertige Kinderbetreuung, die Gewinnung, Beratung und Unterstützung von Betrieben, die Zusammenarbeit mit Kammern, soziale und individuelle Problemlagen junger Mütter (ebd.: 26). Informationen zum Netzwerk, Aktivitäten und Veröffentlichungen finden sich unter <http://ntba.reinit.net/>

Im Jahr 2005 wurden Teilzeitberufsausbildungen rechtlich verankert. Seit der Verabschiedung des neuen Berufsbildungsgesetzes (BBiG) – in Kraft seit April 2005 – kann nun „bei berechtigtem Interesse“ ein Antrag „auf Verkürzung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit“ gestellt werden.

§8 BBiG

Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit

(1) Auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden und Ausbildenden hat die zuständige Stelle die Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, dass das Ausbildungsziel in der gekürzten Zeit erreicht wird. Bei berechtigtem Interesse kann sich der Antrag auch auf die Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit richten (Teilzeitberufsausbildung).

(2) In Ausnahmefällen kann die zuständige Stelle auf Antrag Auszubildender die Ausbildungszeit verlängern, wenn die Verlängerung erforderlich ist, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Vor der Entscheidung nach Satz 1 sind die Auszubildenden zu hören.

(3) Für die Entscheidung über die Verkürzung oder Verlängerung der Ausbildungszeit kann der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung Richtlinien erlassen.

Mit dem STARegio Projekt „Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter“ haben die IHK und die HwK Lübeck im Jahr 2005 als bundesweit erste Kammern ein Projekt ins Leben gerufen, das zum Ziel hat, Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter als Regelausbildung im Kammerbezirk zu etablieren. Das Projekt nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als dass hier erstmals Teilzeitausbildung als Regelausbildung ermöglicht wurde, ohne dass es einen organisatorischen Überbau durch Bildungsträger gab (Hahner 2009: 17).

3 Eine ausführliche Zeittafel findet sich in Puhlmann 2009: 6f. Zur historischen Entwicklung vgl. u.a. auch Kull/Riedmüller 2007: 58ff.; Hahner 2009: 67ff.; LIFE e. V. (Hrsg.) 2008: 7ff.

4 Nach Abschluss der wissenschaftlichen Begleitforschung 2003 wurde das Modellprojekt JAMBA in ein hessenweites Regelprogramm überführt.

5 Das Modellprojekt wurde 1999 im Rahmen des Wettbewerbs „Fit für Leben und Arbeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als innovatives Praxisprojekt ausgezeichnet.

6 Vgl. Eckpunkte für eine modifizierte Teilzeitausbildung. Beschluss Bund-Länder-Ausschuss „Berufliche Bildung“ vom 30. März 2001. In: *ibv* Nr. 2 vom 9.1.2002; S. 77-78.

4 Ergebnisse

4.1 Die Zielgruppe (Junge Eltern / Junge Alleinerziehende)

4.1.1 Ergebnisse der Mikrozensus-Auswertung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung der Mikrozensus-Daten 2007 vorgestellt. Dabei handelt es sich um hochgerechnete Zahlen der repräsentativen Stichprobe. Im Anschluss an einen ersten Überblick erfolgt eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisse. Bei der Bewertung der Ergebnisse muss der Umstand berücksichtigt werden, dass die Wahrscheinlichkeit, Mutter oder Vater zu sein, mit dem Alter steigt und gleichzeitig mit steigendem Alter weitere Umstände, wie z. B. ein Berufsabschluss, wahrscheinlicher werden. Eine tiefere Auswertung der entsprechenden Variablen nach dem Alter ist aus Datenschutzgründen nicht möglich. Da der Anteil der Eltern an der gesamten Altersgruppe jedoch gering ist, ist eine Verzerrung der Ergebnisse für die jungen Erwachsenen ohne Kinder nicht zu erwarten. Ein Vergleich ist also zulässig.

Insgesamt lebten 2007 knapp 8,7 Millionen Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis unter 25 in Deutschland. Davon waren gut 362.000 Mütter oder Väter im Haushalt, lebten also mit mindestens einem eigenen Kind zusammen. (FDZ Destatis: Mikrozensus 2007, eigene Berechnungen)

Abbildung 1 gibt einen ersten Überblick der Ergebnisse. Dabei werden sowohl Unterschiede zwischen jungen Müttern und jungen Frauen ohne Kinder auf der einen Seite und jungen Vätern und jungen Männern ohne Kinder auf der anderen Seite als auch zwischen jungen Vätern und jungen Müttern deutlich. Insgesamt gibt es in der betrachteten Altersgruppe deutlich mehr junge Mütter als junge Väter. Bei den Frauen leben 6,9 Prozent mit einem eigenen Kind im Haushalt, bei den Männern sind es hingegen nur 1,6 Prozent. In den neuen Bundesländern⁷ ist der Anteil der jungen Eltern sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern jeweils etwas höher als in den alten Bundesländern.

Wie Abbildung 1 zeigt, gibt es im Bereich der Erwerbstätigkeit nicht nur große Unterschiede zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Kind, sondern auch

zwischen jungen Müttern und jungen Vätern. Junge Mütter haben nicht nur deutlich seltener eine bezahlte Tätigkeit, die auch ihren überwiegenden Lebensunterhalt darstellt, sondern sie arbeiten auch wesentlich häufiger in Teilzeit als die anderen drei Gruppen. Der überwiegende Lebensunterhalt wird vor allem bei den jungen Vätern durch Erwerbsarbeit bestritten, die anderen Gruppen finanzieren ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch verschiedene Transferleistungen des Staates oder Unterhaltszahlungen der Eltern oder Partner.⁸

Beim Bildungsstand bestehen vor allem Unterschiede zwischen jungen Eltern und jungen Erwachsenen ohne Kinder. Zweitgenannte haben häufiger einen Schulabschluss, jedoch seltener einen beruflichen Abschluss. Und die jungen Eltern sind seltener in einer dualen Ausbildung als die jungen Erwachsenen ohne Kinder. Dies kann darauf hindeuten, dass die jungen Eltern ihre Bildungsphase früher abschließen als junge Erwachsene ohne Kinder. Dabei ist auch der Anteil der arbeitssuchenden Erwerbslosen bei den jungen Eltern höher. Diese finanzieren sich auch häufiger über Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld als ihre kinderlosen Altersgenossen.

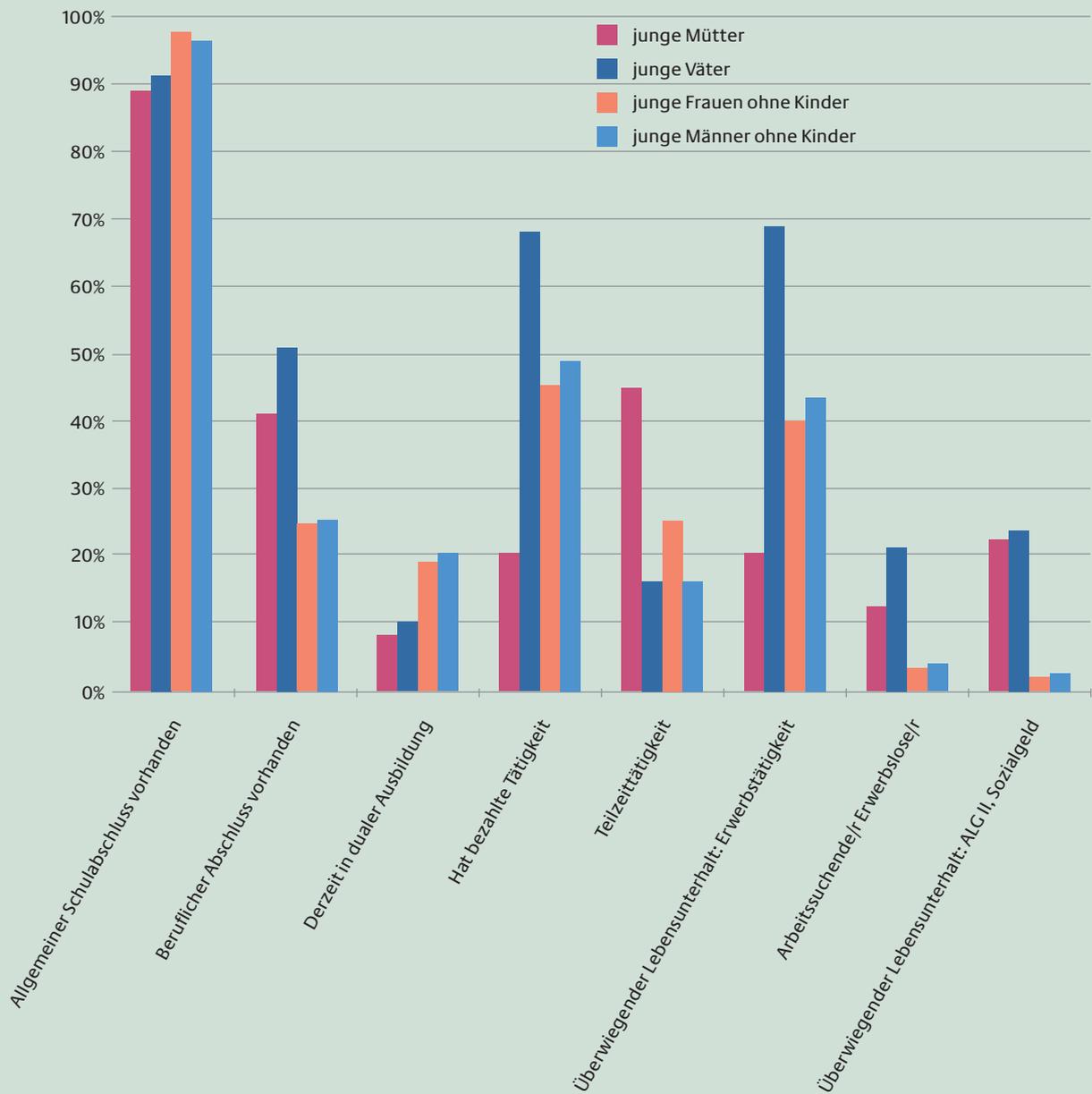
Junge Mütter haben mit einem Anteil von 88 Prozent seltener einen Schulabschluss als alle anderen Gruppen, ihnen folgen die jungen Väter mit 91,3 Prozent, die jungen Männer ohne Kinder mit 95,7 Prozent und die jungen Frauen ohne Kinder mit 97 Prozent (vgl. Abbildung 1).⁹ Da sowohl, wie oben beschrieben, die Wahrscheinlichkeit, Eltern zu sein, mit dem Alter steigt als auch die Wahrscheinlichkeit, einen Schulabschluss zu haben, gerade in der Altersgruppe 16 bis unter 25 Jahren steigt, ist insbesondere der Unterschied von neun Prozentpunkten zwischen jungen Müttern und jungen Frauen ohne Kinder zu beachten. Weiterhin sind die höchsten allgemeinen Schulabschlüsse der jungen Eltern etwas schlechter als bei den jungen Erwachsenen ohne Kinder. Insgesamt haben die Frauen etwas bessere Abschlüsse, wie Abbildung 2 zeigt. Obwohl junge Eltern seltener einen Schulabschluss haben, besitzen sie häufiger als die

⁷ Hier und im Folgenden sind mit den neuen Bundesländern die neuen Bundesländer einschließlich Berlin gemeint. Die alten Bundesländer sind dementsprechend ohne Berlin.

⁸ Die Variable „überwiegender Lebensunterhalt“ hat folgende mögliche Ausprägungen: 1: Erwerbstätigkeit/Berufstätigkeit, 2: Arbeitslosengeld I, 3: Rente/Pension, 4: Unterhalt durch Eltern, Ehepartner/Ehepartnerin, Lebenspartner/Lebenspartnerin oder andere Angehörige, 5: Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil, 6: Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung u. a. Hilfen in besonderen Lebenslagen (z. B. Eingliederungshilfen, Hilfe zur Pflege), 7: Leistungen nach Hartz IV (ALG II, Sozialgeld), 8: Sonstige Unterstützungen (BAföG, Vorruhestandsgeld, Stipendium, Pflegeversicherung, Asylbewerberleistungen), 9: Eltern-geld/ Erziehungsgeld.

⁹ Diese Frage wurde nur von Personen beantwortet, die in den vier Wochen vor der Befragung keine Schule besucht haben.

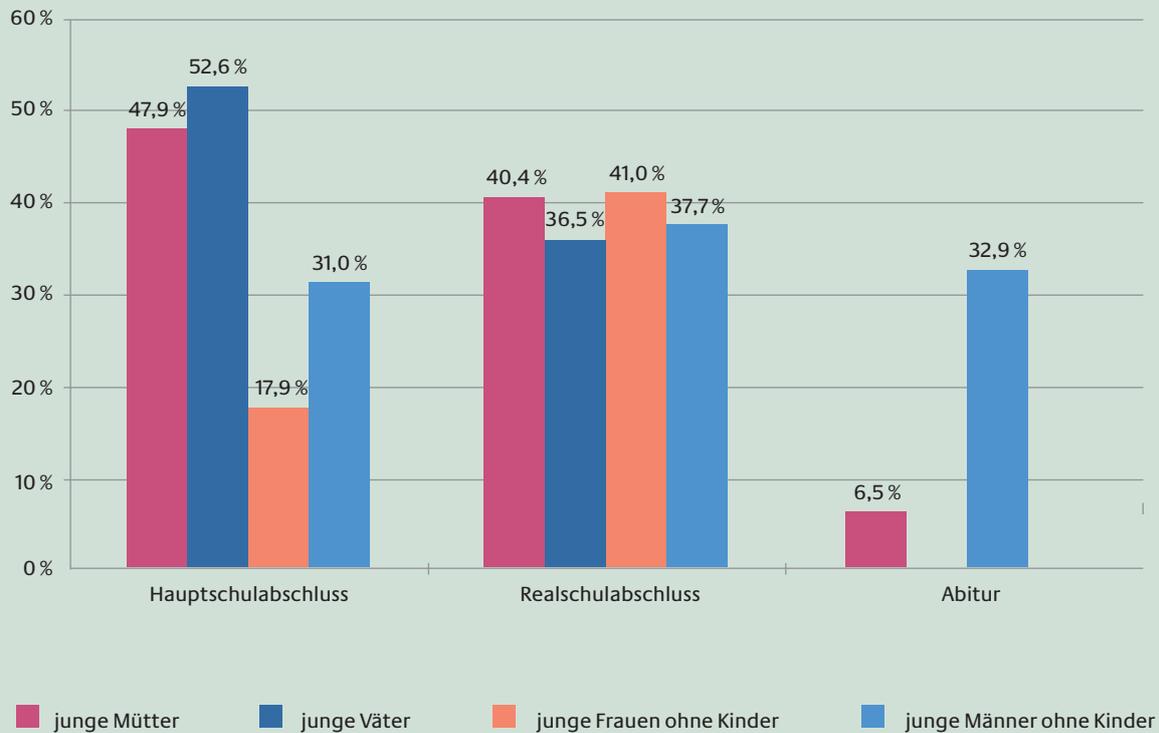
Abbildung 1: Ergebnisse ausgewählter Variablenausprägungen aus dem Mikrozensus 2007



Quelle: FDZ Destatis, Mikrozensus 2007, eigene Berechnung¹⁰.

10 Bei der Variable „Allgemeiner Schulabschluss vorhanden“ ist der Anteil aller Personen, die in den vier Wochen vor der Befragung keine Schule besucht haben, abgebildet. Bei der Variablen „Teilzeittätigkeit“ ist es der Anteil aller Erwerbstätigen.

Abbildung 2: Anteile der jeweiligen Gruppe mit höchstem allgemeinen Schulabschluss: Hauptschulabschluss bzw. Realschulabschluss und Abitur



Quelle: FDZ Destatis, Mikrozensus 2007, eigene Berechnung.

jungen Erwachsenen einen „beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss“ (FDZ Destatis o.J.: 41) als die jungen Erwachsenen ohne Kinder (vgl. Abbildung 1). Von den jungen Müttern haben 40,9 Prozent einen Berufsabschluss, bei den jungen Vätern sind es 51,6 Prozent, der Anteil der jungen Frauen ohne Kinder mit Berufsabschluss beträgt 26,2 Prozent und der Anteil bei den jungen Männern ohne Kinder 25,8 Prozent. Gleichzeitig machen junge Eltern jedoch seltener eine duale Berufsausbildung.¹² Sie besuchen auch seltener eine Schule, wie Abbildung 3 zeigt.

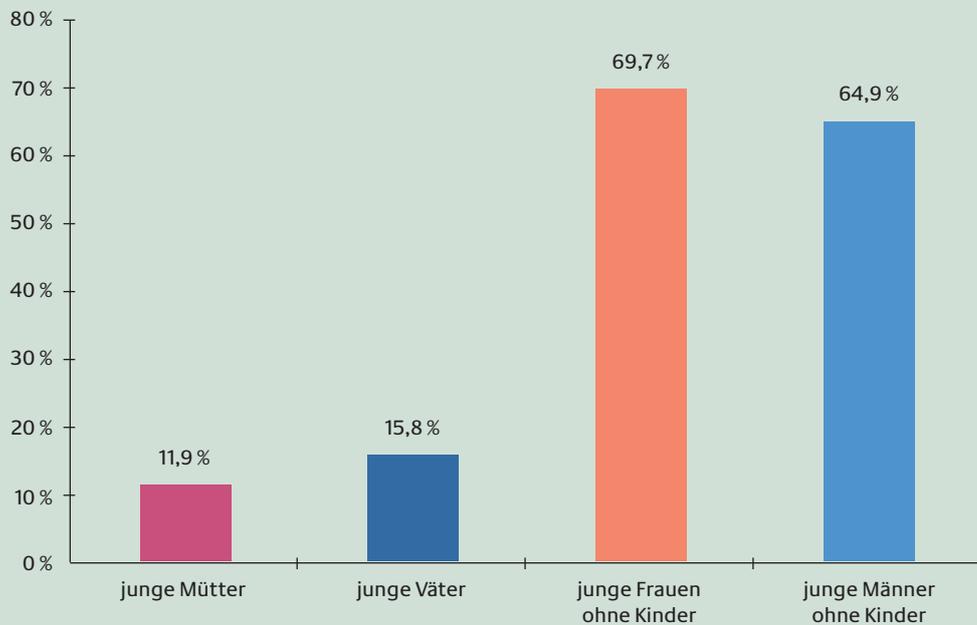
11 Die Frage nach dem höchsten allgemeinen Schulabschluss wurde nur von Personen beantwortet, die einen Schulabschluss haben. Weiterhin liegen aus Datenschutzgründen für die jungen Männer getrennt nach Vätern und ohne Kinder keine Daten vor. Von den jungen Männern insgesamt haben 23,8% ein Abitur, 6,4% eine Fachhochschulreife, 37,7% einen Realschulabschluss und 31,4% einen Hauptschulabschluss. Bei den jungen Frauen insgesamt haben 30,7% ein Abitur, 7,3% eine Fachhochschulreife, 41,0% einen Realschulabschluss und 20,5% einen Hauptschulabschluss.

12 Diese Frage wurde nur von Personen beantwortet, die erwerbstätig sind.

Der Unterschied zwischen Eltern und „Nicht-Eltern“ in der dualen Ausbildung beträgt bei den jungen Frauen 10,9 Prozentpunkte und bei den jungen Männern 9,9 Prozentpunkte. Von den jungen Müttern absolvieren 6,3 Prozent eine duale Berufsausbildung, bei den jungen Frauen ohne Kinder sind es 17,2 Prozent. Der Anteil der Auszubildenden an den erwerbstätigen jungen Müttern beträgt 19,9 Prozent und an den erwerbstätigen jungen Frauen ohne Kinder 35,3 Prozent. Junge Mütter sind also nicht nur seltener in einer dualen Berufsausbildung; auch wenn sie erwerbstätig sind, machen sie seltener eine Berufsausbildung als ihre kinderlosen Altersgenossinnen. Bei den jungen Vätern ist der Anteil Auszubildender mit 9,4 Prozent etwas höher als bei den jungen Müttern. Von den jungen Männern ohne Kinder absolvieren 19,3 Prozent eine duale Berufsausbildung. Der Anteil der Auszubildenden an den erwerbstätigen jungen Vätern beträgt 12,9 Prozent und an den erwerbstätigen jungen Männern ohne Kinder 37 Prozent.

Für die Analyse des Qualifizierungsniveaus junger Eltern ist die Anzahl der jungen Mütter und Väter von Interesse, die keinen Berufsabschluss haben, aber auch nicht in einer dualen

Abbildung 3: Anteil der jeweiligen Gruppe, die in den vier Wochen vor der Befragung eine Schule (allgemeinbildende, berufliche oder Hochschule) besucht hat



Quelle: FDZ Destatis, Mikrozensus 2007, eigene Berechnung.

Ausbildung sind oder eine (allgemeinbildende, berufsbildende oder Hoch-) Schule besuchen. Diese Zahl kann auf Basis der hochgerechneten Ergebnisse der Mikrozensus 2007-Auswertung geschätzt werden. Von den insgesamt gut 290.000 jungen Müttern hatten 2007 ungefähr 116.000 junge Mütter weder einen Berufsabschluss noch haben sie eine Schule besucht oder waren in einer dualen Ausbildung. Bei den jungen Vätern sind es ungefähr 16.000 von insgesamt gut 70.000. Es haben also knapp 40 Prozent der jungen Mütter und gut 20 Prozent der jungen Väter keinen Berufsabschluss, besuchen jedoch auch keine Schule oder machen eine duale Ausbildung. Dabei gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen jungen Müttern und jungen Vätern.

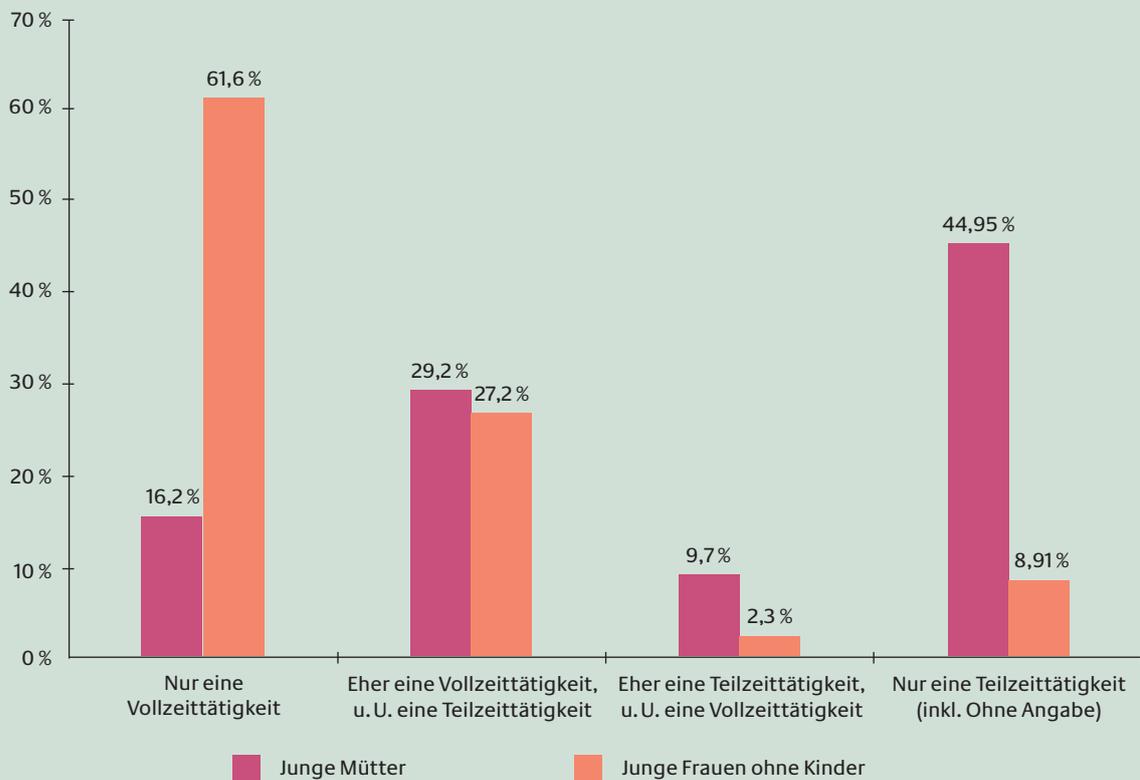
Wie bereits beschrieben, unterscheidet sich die Erwerbssituation junger Mütter stark von der Situation junger Väter (vgl. auch Abbildung 1). So gingen 18,9 Prozent der jungen Mütter in der Woche vor der Befragung einer bezahlten Tätigkeit nach. Bei den jungen Vätern waren es mit 66,3 Prozent 47,4 Prozentpunkte mehr. Zwischen den jungen Frauen ohne Kinder (44,4 Prozent) und den jungen Männern ohne Kinder (48,0 Prozent) besteht hingegen kaum ein Unterschied. Zusätzlich zu dem großen Unterschied zwischen jungen Müttern und jungen Vätern bei der bezahlten Tätigkeit arbeiten 44,5 Prozent der erwerbstätigen jungen Mütter in Teilzeit und nur 14,7 Prozent der erwerbstätigen jungen Väter. Der Unterschied bei der Teil-

zeit beträgt damit 29,8 Prozentpunkte. Auch zwischen jungen Männern ohne Kinder (14,4 Prozent) und jungen Frauen ohne Kinder (24,3 Prozent) besteht ein Unterschied von 9,9 Prozentpunkten. Insgesamt arbeiten Frauen häufiger in Teilzeit. Doch gibt es keine Gruppe, bei der dies so häufig der Fall ist wie bei jungen Müttern.

In diesem Zusammenhang verwundert es auch nicht, dass von den jungen Müttern, die eine Arbeitnehmertätigkeit suchen, nur 16,2 Prozent eine Vollzeittätigkeit suchen, aber 61,6 Prozent der jungen Frauen ohne Kinder (+ 45,4 Prozentpunkte), 72,0 Prozent der jungen Väter (+55,8 Prozentpunkte) und 72,2 Prozent der jungen Männer ohne Kinder (+60 Prozentpunkte). Abbildung 4 zeigt die Unterschiede zwischen jungen Müttern und jungen Frauen ohne Kinder in Bezug auf das gewünschte Arbeitszeitmodell.

Aufgrund der gravierenden Unterschiede zwischen den jungen Müttern und den drei anderen Gruppen bei der Erwerbstätigkeit verwundert es nicht, dass bei nur 18,4 Prozent der jungen Mütter der überwiegende Lebensunterhalt mit den Einkünften aus Erwerbsarbeit gedeckt wird (vgl. auch hier Abbildung 1). Im Gegensatz dazu sind es bei den jungen Vätern 66,9 Prozent (+48,5 Prozentpunkte). Auch bei den jungen Frauen ohne Kinder (38,3 Prozent) und den jungen Männern ohne Kinder (42,8 Prozent) ist der Anteil höher,

Abbildung 4: Anteile der jungen Mütter und der jungen Frauen ohne Kinder in Bezug auf das gewünschte Arbeitszeitmodell bei der Suche einer Arbeitnehmertätigkeit



Quelle: FDZ Destatis, Mikrozensus 2007, eigene Berechnung.¹³

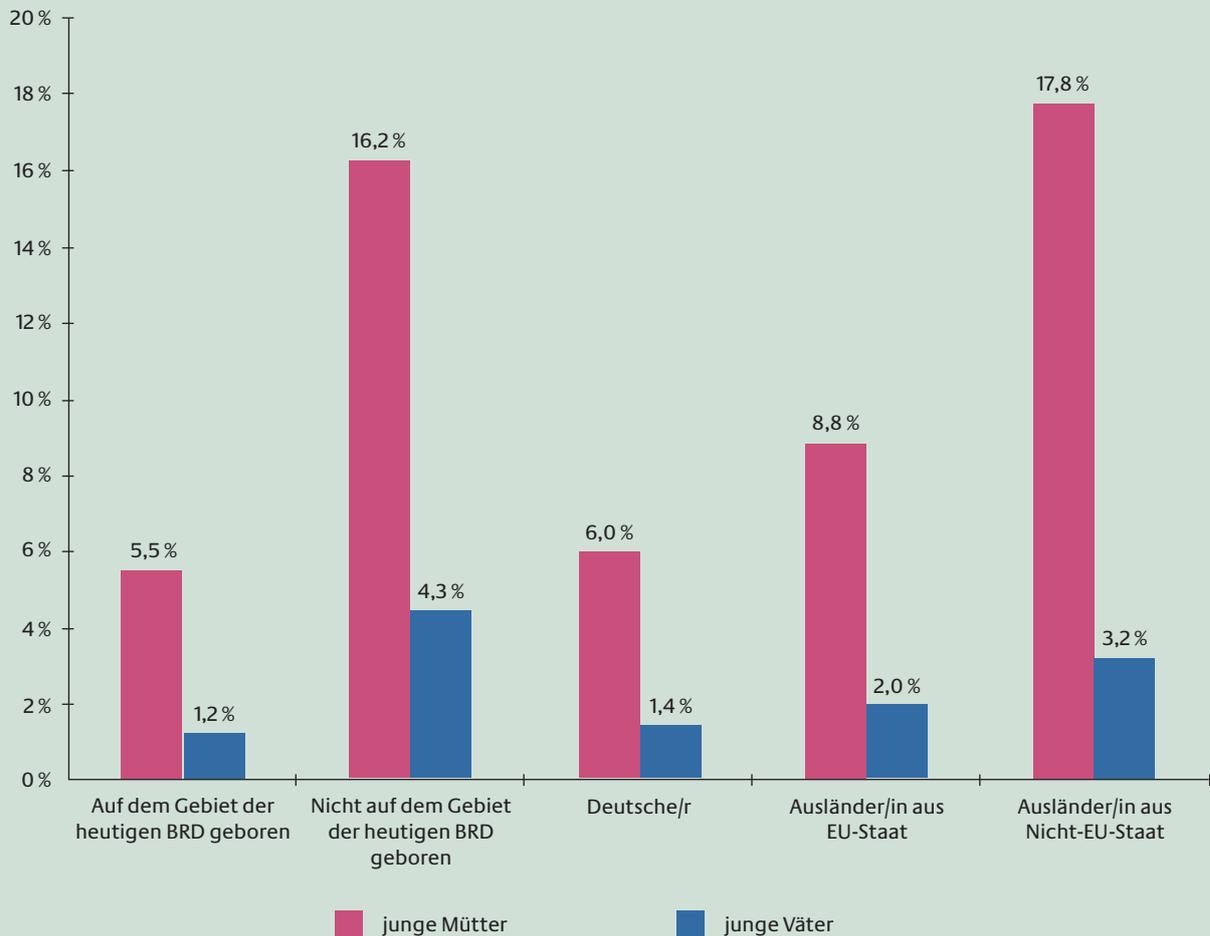
obwohl beide Gruppen, wie oben beschrieben, deutlich häufiger eine Schule (sowohl allgemeinbildende Schule als auch berufliche Schule oder Hochschule) besuchen (vgl. Abbildung 4). Diese Unterschiede existieren auch bei den Anteilen der arbeitsuchenden Erwerbslosen. Bei den jungen Müttern sind es 11,3 Prozent und bei den jungen Vätern 19,4 Prozent, bei den jungen Männern ohne Kinder 6,8 Prozent und bei den jungen Frauen ohne Kinder 5,3 Prozent (vgl. Abbildung 1). Diese Unterschiede zeigen sich auch bei den Anteilen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt über Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld decken müssen. Bei den jungen Müttern sind es 21,2 Prozent und bei den jungen Vätern 22,0 Prozent. Hingegen sind es bei den jungen Frauen ohne Kinder nur 3,3 Prozent (-17,9 Prozentpunkte zu den jungen Müttern) und bei den jungen Männern ohne Kinder 3,7 Prozent (-18,3 Prozentpunkte zu den jungen Vätern).

¹³ Diese Frage wurde nur von Personen beantwortet, die eine Arbeitnehmertätigkeit suchen. Aus Datenschutzgründen wurde die Ausprägung für „Nur eine Teilzeittätigkeit“ und „Ohne Angabe“ vom FDZ Destatis nicht freigegeben. Da die Beantwortung dieser Frage verpflichtend ist, wird der Anteil der Personen, die diese Frage nicht beantwortet haben, als sehr gering eingeschätzt.

Der Anteil der jungen Eltern bei jungen Erwachsenen, die in Deutschland geboren wurden, ist mit 5,5 Prozent deutlich geringer als der Anteil junger Eltern bei den jungen Erwachsenen, die nicht in Deutschland geboren wurden. Diese Unterschiede zeigen sich auch bei der Staatsangehörigkeit. So ist der Anteil Mütter an den deutschen jungen Frauen mit 6 Prozent wesentlich niedriger als bei den jungen Frauen mit einer Nicht-EU-Staatsangehörigkeit (17,8 Prozent). Dies veranschaulicht Abbildung 5.

Insgesamt stellt sich die Situation der jungen Mütter im Verhältnis zu ihren Altersgenossinnen und zu den jungen Vätern schlechter dar. Sie sind seltener in einer dualen Ausbildung und besuchen seltener eine allgemeinbildende oder berufsbildende Schule bzw. eine Fach-/Hochschule. Dabei hat knapp die Hälfte der jungen Mütter, die weder in einer dualen Ausbildung noch in einer Schule sind, keinen Berufsabschluss. Gleichzeitig haben die jungen Mütter deutlich seltener eine bezahlte Tätigkeit und arbeiten wesentlich häufiger in Teilzeit. Weiterhin wünscht sich über die Hälfte der jungen Mütter, die eine Arbeitnehmertätigkeit suchen, eine Teilzeitstelle.

Abbildung 5: Anteil der jungen Mütter und der jungen Väter an der entsprechenden Gruppe junger Erwachsener



Quelle: FDZ Destatis, Mikrozensus 2007, eigene Berechnung.

4.1.2 Ergebnisse der Auswertung des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)

Mithilfe der Auswertung der Mikrozensusdaten kann die Situation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschrieben werden. Für die Beantwortung der Frage, wie sich die Situation entwickelt hat, wurden die Daten des SOEP aus den Jahren 2004, 2006 und 2008 im Zeitverlauf ausgewertet. Da es sich beim SOEP um eine wesentlich kleinere Stichprobe handelt und gleichzeitig die Anzahl der jungen Eltern in der Altersgruppe 17 bis unter 25¹⁴ gering ist, können die Ergebnisse der SOEP-Auswertung nicht auf alle in Deutschland lebenden jungen Eltern hochgerechnet werden.

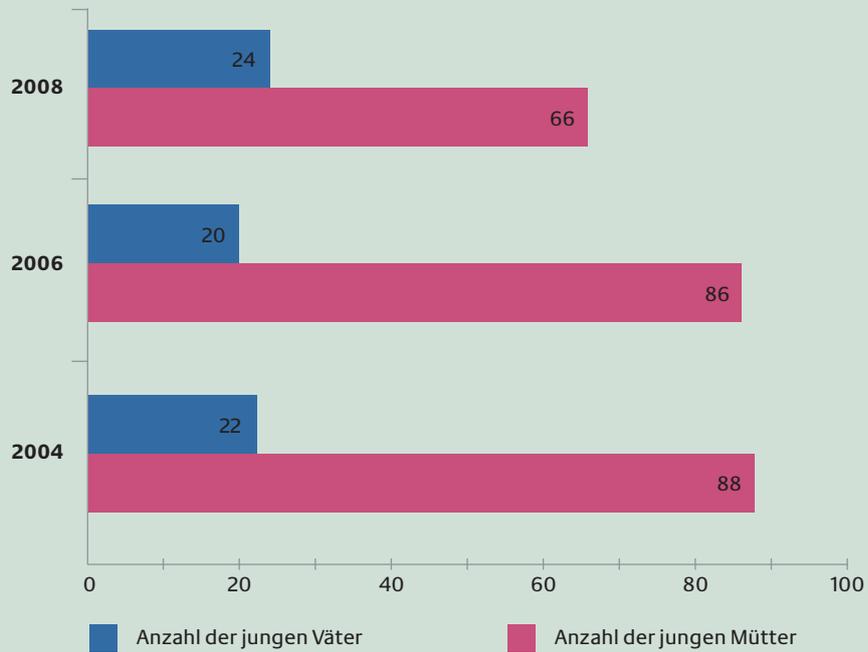
Im Jahr 2004 haben 2.618 Jugendliche unter 25 Jahren an den Befragungen für das SOEP teilgenommen, 2006 waren es

2.583 und 2008 2.195. Dabei ist die Anzahl der jungen Eltern gesunken (2004: 143, 2006: 143, 2008: 93). Für die Auswertung wurden von den jungen Eltern nur die betrachtet, die auch mit ihren Kindern zusammen wohnen. Abbildung 6 zeigt die Verteilung zwischen Männern und Frauen. Von 2004 zu 2008 ist die Anzahl der jungen Eltern insgesamt gesunken, dabei waren es deutlich weniger junge Mütter (2004: 88, 2008: 66) und etwas mehr junge Väter (2004: 22, 2008: 24). Insgesamt ist beim SOEP, wie beim Mikrozensus, der Anteil der jungen Mütter an den jungen Frauen höher als der Anteil junger Väter an den jungen Männern.

Die Wohnsituation der jungen Eltern hat sich im Zeitraum von 2004 bis 2008 verändert, wie Abbildung 7 zeigt. Dabei ist der Anteil an den jungen Erwachsenen, die als Paar mit einem oder mehreren Kindern zusammen leben, von 69 Prozent in 2004 auf 76 Prozent in 2008 gestiegen, und der Anteil an den jungen Erwachsenen, die in einem 3-Generationen-Haushalt

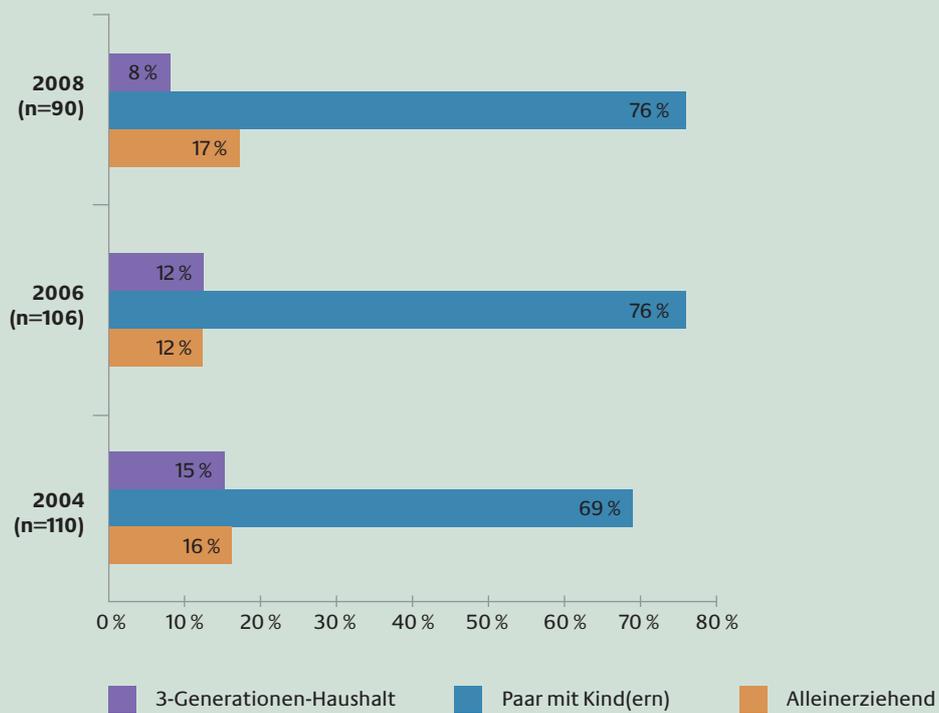
14 Persönliche Daten liegen im SOEP ab dem 18. Lebensjahr vor.

Abbildung 6: Anzahl der jungen Mütter und der jungen Väter, die mit dem Kind / den Kindern zusammen wohnen



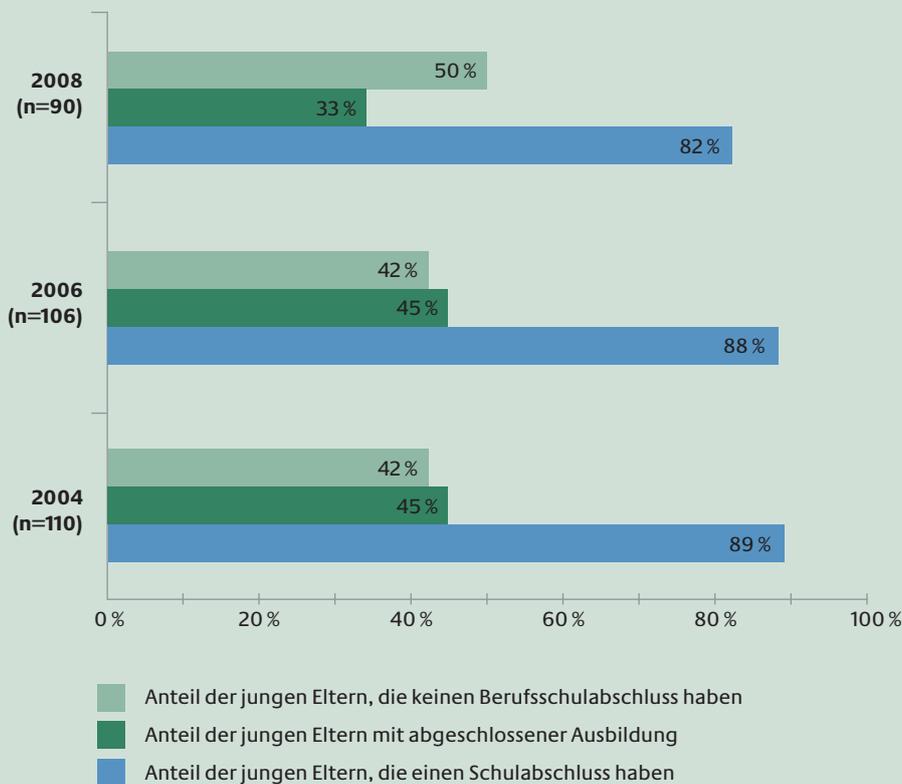
Quelle: DIW: SOEP2004, 2006, 2008, eigene Berechnungen.

Abbildung 7: Wohnsituation der jungen Eltern



Quelle: DIW: SOEP2004, 2006, 2008, eigene Berechnungen.

Abbildung 8: Anteil der jungen Eltern mit Schulabschluss, mit abgeschlossener Ausbildung und ohne Berufsabschluss



Quelle: DIW: SOEP 2004, 2006, 2008, eigene Berechnungen.

leben, von 15 Prozent in 2004 auf 8 Prozent in 2008 gesunken. Der Anteil der Alleinerziehenden ist von 2004 zu 2006 gesunken und von 2006 zu 2008 wieder angestiegen. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Alleinerziehenden an allen jungen Eltern 17 Prozent. Das Alter der jungen Eltern ist hingegen etwas gesunken. In den Jahren 2004 und 2006 betrug der Modus, also der häufigste Wert, 24 Jahre, 2008 lag er bei 23 Jahren.

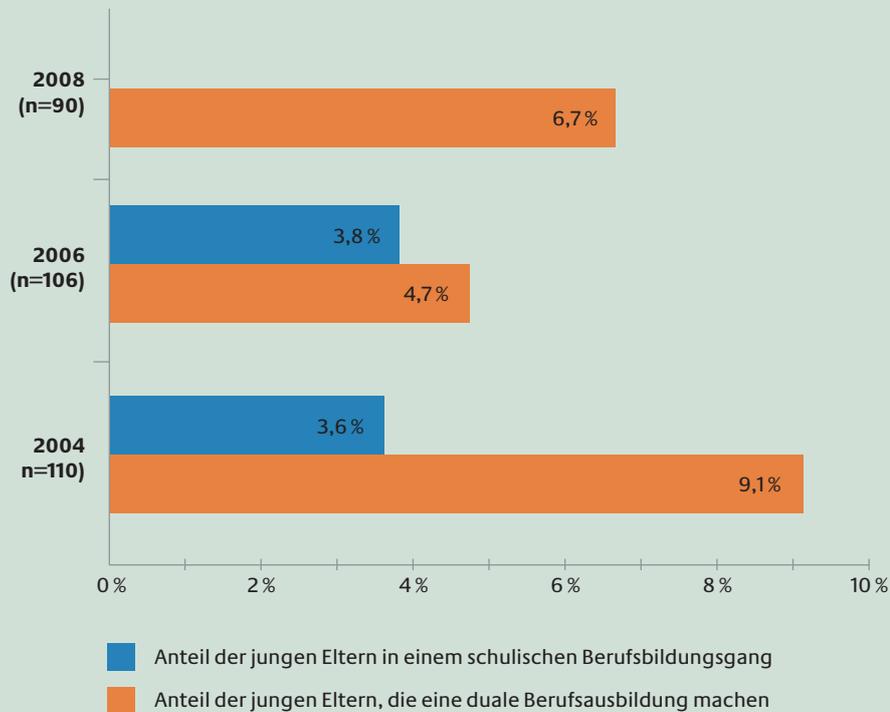
Die Bildungssituation der jungen Eltern hat sich im Zeitverlauf verschlechtert (vgl. Abbildung 8). So ist der Anteil der jungen Eltern mit Schulabschluss und der Anteil mit einer abgeschlossenen Ausbildung gesunken. Hingegen ist der Anteil der jungen Eltern gestiegen, die sich nicht in einer Ausbildung befinden oder studieren und keinen Berufsabschluss haben. Gleichzeitig war 2008 im Gegensatz zu 2004 und 2006 der Anteil ohne Berufsabschluss mit 50 Prozent höher als der Anteil mit abgeschlossener Ausbildung (33 Prozent).

Auch der Anteil der jungen Eltern, die eine duale Berufsausbildung machen, ist insgesamt gesunken. Dies veranschau-

licht Abbildung 9. Waren 2004 noch 9,1 Prozent der jungen Erwachsenen in einer dualen Berufsausbildung, lag der Anteil 2008 nur noch bei 6,7 Prozent. In 2004 waren es sogar nur 4,7 Prozent. Und auch der Anteil derer, die sich in einem schulischen Berufsbildungsgang befanden, ist insgesamt gesunken. Bei der Befragung 2008 hat keiner der befragten jungen Eltern angegeben, einen schulischen Berufsbildungsgang zu absolvieren.

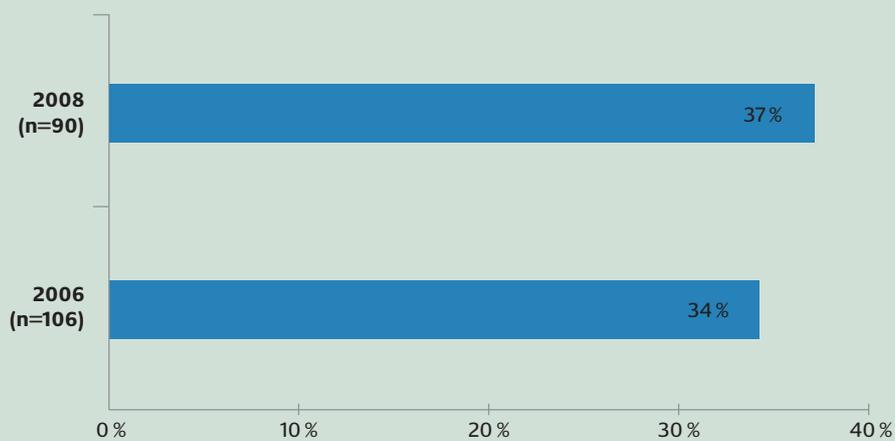
Abbildung 10 zeigt den leichten Anstieg des Anteils der jungen Eltern, die staatliche Leistungen im Rahmen des Sozialgesetzbuches empfangen (2006: 34,0 Prozent, 2008: 36,7 Prozent). Hierbei handelt es sich um Arbeitslosengeld I (ALG I), Arbeitslosengeld II (ALG II) sowie Sozialgeld. Sowohl 2006 als auch 2008 beziehen ungefähr ein Drittel der jungen Eltern entsprechende Leistungen. Der Bezugsrahmen für staatliche Leistungen hat sich durch die Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe für Erwerbsfähige zum ALG II im SGB II und die Veränderungen bei der Arbeitslosenversicherung mit den Auswirkungen auf das ALG I im Rahmen der Umsetzung der Hartz-Gesetze verändert. Aus diesem Grund ist

Abbildung 9: Anteil der jungen Eltern, die eine duale Ausbildung machen oder sich in einem schulischen Berufsbildungsgang befinden



Quelle: DIW: SOEP 2004, 2006, 2008, eigene Berechnungen.

Abbildung 10: Anteil der jungen Erwachsenen, die staatliche Leistungen im Rahmen des SGB beziehen (ALG I und ALG II / Sozialgeld)



Quelle: DIW: SOEP 2004, 2006, 2008, eigene Berechnungen.

ein Vergleich der Daten für den Bezug staatlicher Leistungen im Rahmen des SGB für die Jahre 2006 und 2008 mit den Daten für 2004 nicht sinnvoll.

Die Lage der jungen Eltern hat sich insgesamt verschlechtert. So ist der Anteil der jungen Eltern mit einem Schulabschluss und der Anteil mit einer abgeschlossenen Ausbildung gesunken. Der Anteil der jungen Eltern ohne Berufsabschluss, die sich nicht (mehr) im beruflichen Bildungssystem befinden, also weder eine duale noch eine schulische Berufsausbildung absolvieren, ist gesunken. Gleichzeitig befinden sich auch weniger junge Eltern im Bildungssystem. Der Bezug staatlicher Leistungen ist hingegen angestiegen.

4.2 Teilzeitberufsauszubildende

4.2.1 Anzahl der Personen in Teilzeitausbildung

Aktuell liegen, wie oben beschrieben, keine Daten für die Gesamtzahl aller Teilzeitauszubildenden in Deutschland vor. Für 2009 hat das Statistische Bundesamt die ersten Zahlen zu den neu abgeschlossenen Teilzeit-Ausbildungsverträgen veröffentlicht. Da es sich hierbei nur um neu abgeschlossene Verträge und nicht um alle Ausbildungsverträge handelt, liegen leider zum jetzigen Zeitpunkt keine Daten über die Umwandlung von Vollzeit-Ausbildungsverträgen in Teilzeit-Ausbildungsverträge vor. Auch eine Auswertung, welche der Auszubildenden mit den neu abgeschlossenen Teilzeitverträgen bereits vorher eine andere Ausbildung begonnen hatte, ist aus Datenschutzgründen nicht möglich. Weiterhin können derzeit keine Aussagen über Vertragslösungen und Prüfungserfolge gemacht werden, da auch hierzu noch keine Daten vorliegen. Dies wird dann möglich sein, wenn die im BBiG vorgesehenen Daten zu allen Ausbildungsverträgen vorliegen (vgl. dazu ausführlich Abschnitt 2.2.1).

Bei der Erhebung der Teilzeitausbildungsverträge können verschiedene Probleme auftreten. Da das Merkmal Teilzeitausbildung erst seit 2007 erhoben wird und die Statistik-Umstellung insgesamt von großen Problemen und Schwierigkeiten begleitet war und ist, wird bisher nicht in allen Kammern dieses Merkmal erhoben. Diese Problematik, in der Literatur bereits ausführlich thematisiert (vgl. beispielhaft für viele LIFE e.V. (Hrsg.) 2008: 12f.), wurde auch von der Hälfte der Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Kammern in den Interviews bzw. den vorbereitenden Gesprächen geäußert. Darüber hinaus ist von einer weiteren Untererfassung auszugehen, da es insgesamt so wenige Teilzeit-Ausbildungsverhältnisse gibt und die Verträge sich häufig nur durch ein kleines Kreuz unterscheiden würden, sodass es bei der Eintragung auch übersehen werden könne, wie in einem der Vorbereitungsgespräche für die Kurzinterviews geäußert wurde. Weiterhin wird in einigen Regionen bei Müttern und auch Vätern über 25 ohne Ausbildung anstelle einer Teilzeitausbildung eine Umschulung in Teilzeit durchgeführt, um den Lebensunterhalt weiter über die Grundsicherungsträger zu finanzieren. Alles in allem stellt die Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträge in der Statistik der beruflichen Bildung also eine Untergrenze dar. Sobald die Statistik vollständig umgestellt und bei den zuständigen Stellen die Erfassung der Individualdaten zum Alltag geworden ist, wird sich die Untergrenze der tatsächlichen Zahl weiter annähern.

Tabelle 2: Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträge und ihr Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in den Bundesländern und Deutschland 2008 und 2009

	Anzahl 2009	Anteil 2009	Anzahl 2008	Anteil 2008
Baden-Württemberg	69	0,09 %	162	0,20 %
Bayern	59	0,06 %	36	0,03 %
Berlin	35	0,18 %	12	0,06 %
Brandenburg	19	0,13 %	3	0,02 %
Bremen	29	0,49 %	24	0,38 %
Hamburg	36	0,27 %	33	0,23 %
Hessen	106	0,27 %	138	0,33 %
Mecklenburg-Vorpommern	45	0,40 %	36	0,26 %
Niedersachsen	103	0,18 %	60	0,10 %
Nordrhein-Westfalen	142	0,12 %	87	0,07 %
Rheinland-Pfalz	14	0,05 %	12	0,04 %
Saarland	22	0,27 %	27	0,32 %
Sachsen	5	0,02 %	3	0,01 %
Sachsen-Anhalt	5	0,03 %	24	0,14 %
Schleswig-Holstein	107	0,52 %	114	0,53 %
Thüringen	0	0,00 %	6	0,04 %
Deutschland	796	0,14 %	786	0,13 %
Früheres Bundesgebiet	687	0,15 %	693	0,14 %
Neue Länder und Berlin	109	0,11 %	84	0,07 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 2009 und 2008, sowie BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, eigene Berechnung.

Im Jahr 2009 sind in Deutschland insgesamt 796 Teilzeitausbildungsverträge neu abgeschlossen worden. Dies entspricht 0,14 Prozent der 561.170 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Wie Tabelle 2 zeigt, verteilen sich diese sowohl von der absoluten Anzahl als auch von ihrem Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen unterschiedlich auf die Bundesländer. In allen Bundesländern ist der Anteil jedoch sehr gering. Der Vergleich der Anteile zeigt, dass es relativ zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im früheren Bundesgebiet etwas mehr neu abgeschlossene Teilzeitausbildungsverträge gibt als in den Neuen Ländern. Bei der Betrachtung der Anteile in den einzelnen Bundesländern 2009 fallen Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit besonders geringen Werten unter 0,1 Prozent und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein mit relativ hohen Werten von über 0,4 Prozent auf. Auch

in Hamburg, Hessen und im Saarland sind die Werte zwischen 0,2 und 0,3 noch verhältnismäßig hoch. Insgesamt zeigt sich, dass einerseits in den Stadtstaaten, andererseits in den Bundesländern, wo es größere Modellprojekte gegeben hat, die Anteile vergleichsweise höher sind. Der Vergleich mit den Zahlen 2008 macht deutlich, dass die Anzahl stark schwanken kann. So ist die Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträge in Baden-Württemberg um 93 zurückgegangen und in Nordrhein-Westfalen um 55 gestiegen.

Von den 796 neuen Teilzeitauszubildenden 2009 sind 745 Frauen und nur 51 Männer. Damit sind 0,31 Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Frauen Teilzeilverträge, dagegen nur 0,02 Prozent bei den Männern. Dies verdeutlicht den Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich, dass trotz diverser Modellprojekte, der rechtlichen Verankerung im Berufsbildungsgesetz und der Vernetzung der Akteure (vgl. unten) die Zahl der Teilzeitberufsauszubildenden keineswegs geradlinig steigend ist. Waren am Stichtag 30.9. im Jahre 1999 771 junge Auszubildende in Teilzeit gemeldet, stieg die Zahl bis zum Jahre 2004 auf 1.184 und sank wieder auf 1.002 im Jahr 2005 (vgl. Anslinger 2009: 116f.). Für das Jahr 2008 stellte der Berufsbildungsbericht (BIBB 2010: 130) fest, dass 786 Neuabschlüsse als Teilzeitberufsausbildungsverhältnisse gemeldet wurden. Damit dürfte die Gesamtzahl der Teilzeitberufsausbildungsverhältnisse die Marke von 2.000 übertroffen haben.

4.2.2 Berufsvorstellungen und Berufswahl

Die Berufswünsche von jungen Müttern, die eine Teilzeitberufsausbildung suchen, liegen durchaus im Spektrum des typischen Berufswahlverhaltens von Frauen, wie sämtliche Evaluationen der Modellprojekte zeigten. Angestrebt werden in erster Linie kaufmännisch-verwaltende Berufe und sozial-pflegerische Berufe in Gesundheit und Erziehung.¹⁵ Nur eine Minderheit formuliert Interesse an einem handwerklichen Beruf, auch gewerblich-technische sowie Gastronomie- und Verkaufsbetriebe finden sich nachrangig auf der Wunschliste (vgl. Zybell 2003: 84; Puhmann 2008: 3; CJD 2008: 8; Anslinger 2009: 236).

Vergleicht man den angegebenen Wunschberuf mit dem

tatsächlichen Ausbildungsberuf, so zeigt sich, dass durchaus Umorientierungen stattfinden. Dies liegt zum einen daran, dass die Teilzeitausbildungssuchenden zu Kompromissen bereit sind, zum Teil auch daran, dass nicht in allen Segmenten gleichermaßen Angebote in Teilzeit zur Verfügung gestellt werden. Teilzeitauszubildenden stehen also nicht dieselben Optionen zur Verfügung wie Vollzeitauszubildenden (Auskunft Interviewpartner/in). Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass auch bei Teilzeitausbildungen die jungen Mütter fast ausschließlich „typische Frauenberufe“ (Hahner 2009: 58) wählen.

Tabelle 3 zeigt die Anzahl der neu abgeschlossenen Teilzeitausbildungsverträge in den Ausbildungsbereichen. Im Jahr 2009 entfielen 63 Prozent der Teilzeitausbildungsverträge auf den Bereich Industrie und Handel, 20 Prozent auf die Freien Berufe, während auf das Handwerk und den Öffentlichen Dienst jeweils nur knapp sieben Prozent entfielen. Auf den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft entfielen zwei Prozent und auf den Bereich Landwirtschaft nicht einmal ein Prozent (0,6 Prozent). Auch bei allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (Vollzeit und Teilzeit) entfallen 60 Prozent auf den Bereich Industrie und Handel. Die Bedeutung der Freien Berufe ist hingegen mit sieben Prozent aller neu abgeschlossenen Verträge gering. Hingegen werden im Handwerk 27 Prozent aller neuen Verträge abgeschlossen. Im Bereich der Teilzeitausbildung stellt der Bereich Industrie und Handel zusammen mit den Freien Berufe über 80 Prozent der neuen

Tabelle 3: Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Teilzeit und insgesamt und ihr Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Teilzeit und insgesamt in den Ausbildungsbereichen in Deutschland 2009

	Anzahl Teilzeit	Anteil Teilzeit	Anzahl gesamt	Anteil gesamt
Industrie und Handel ¹⁶	505	63,44 %	365.211	60,11 %
Handwerk	54	6,78 %	166.940	27,48 %
Landwirtschaft	5	0,63 %	16.132	2,66 %
Öffentlicher Dienst ¹⁷	53	6,66 %	12.639	2,08 %
Freie Berufe ¹⁸	163	20,48 %	42.512	7,00 %
Hauswirtschaft	16	2,01 %	4.133	0,68 %
insgesamt	796	100,00 %	607.567	100,00 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 2009, eigene Berechnung.

15 Angestrebt wurden daneben schulische Ausbildungsgänge, wie insbesondere Altenpflegerin. Zur Problematik bei den schulischen Ausbildungsgängen vgl. Hahner 2009: 119f.

16 Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

17 Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

18 Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Verträge, und im Bereich der Vollzeitausbildung sind es die Bereiche Industrie und Handel sowie Handwerk (Statistisches Bundesamt (2009b)).

4.2.3 Motivation der Auszubildenden

Durchgängig zeigte sich in den Studien und Evaluationen, dass die jungen Eltern in Teilzeitberufsausbildung überdurchschnittlich motiviert sind (vgl. beispielhaft Hahner 2009: 145; Zybell 2003: 74; Nader u.a. 2003: 131ff.). Junge Eltern zeichnen sich durch hohe Leistungsbereitschaft, stark ausgeprägtes Selbstvertrauen sowie durch höhere soziale und personale Kompetenzen aus (Bartoschek / Schmidt 2008: 12ff.). Auch die Abbruchquoten in den Modellprojekten liegen durchweg unter vergleichbaren Abbruchquoten von Vollzeitauszubildenden ohne Erziehungspflichten. Hinsichtlich der Fehlzeiten zeigte eine Betriebsbefragung (vgl. Hahner 2009), dass 17 Prozent meinten, junge Eltern in Teilzeit fehlen häufiger, 17 Prozent sagten, sie fehlen seltener, der Rest sah keinen Unterschied.

4.2.4 Mobilität

Eine gewisse Mobilität ist eine entscheidende Voraussetzung für die Aufnahme einer Ausbildung. Dies gilt verstärkt in ländlichen Räumen, ist aber auch in städtischen Gebieten nicht zu vernachlässigen. Die jungen Eltern müssen Wege zwischen Wohn-, Arbeits-, Kinderbetreuungsort und Berufsschule zurücklegen. Hinzu kommt der Weg zum Bildungsträger, wenn ein solcher involviert ist (vgl. Abschnitte 4.4.2 und 4.6.3). Insgesamt wird den Themen Berufsausbildung und Mobilität, aber auch Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit und Mobilität in der Forschung nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Angesichts des fortschreitenden Leistungsabbaus im öffentlichen Personennahverkehr, aber auch bei den Angeboten der Bahn im Regionalbereich ist dies verwunderlich. Die Einschränkungen führen dazu, dass viele der jungen Eltern in Ausbildung gerade in ländlichen Gebieten auf ein Auto angewiesen sind, was sie aber nur schwer (oder gar nicht) finanzieren können. Die Gespräche mit den Teilnehmerinnen der Modellprojekte bestätigen, dass die eingeschränkte Mobilität für die Frauen aus einer ländlichen Gegend oder auch für diejenigen, die ungünstig weite Wege zu bewältigen haben, ein Handicap bei der Aufnahme einer Ausbildung bzw. auch in der Ausbildungssituation darstellt (vgl. Zybell 2003: 79).

4.2.5 Arbeitszeiten und Dauer der Ausbildung

Das BBiG sieht die Möglichkeit vor, Ausbildungszeiten zu verkürzen oder zu verlängern (vgl. Abschnitt 3). Nach § 8 Abs. 1 Satz 2 BBiG kann bei berechtigtem Interesse eine Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit stattfinden (Teilzeitberufsausbildung). Wenn die oder der Auszubildende die Betreuung eines eigenen Kindes oder eines pflegebedürftigen Angehörigen zu leisten hat, kann von einem berech-

tigten Interesse ausgegangen werden.¹⁹ In diesem Fall bleibt die in der Ausbildungsordnung vorgesehene kalendarische Gesamtausbildungsdauer gleich, die Verkürzung besteht hier also in der Reduktion der täglichen bzw. wöchentlichen Nettoausbildungszeit, damit gleichzeitig in der Verringerung der insgesamt absolvierten Ausbildungsstunden. Die Verringerung bezieht sich dabei ausschließlich auf die Zeit im Betrieb, die Berufsschule wird (fast) immer in Vollzeit durchgeführt. In der Regel wird die Zeit im Betrieb auf 75 Prozent gegenüber einer Vollzeitausbildung reduziert, also von acht auf sechs Stunden täglich. Günstige Voraussetzungen für junge Eltern liegen dann vor, wenn zeitreduziert in täglich nicht wechselnden Zeiten betrieblich ausgebildet wird. Wechselschichten, Samstagsarbeit, aber bereits auch wechselnde Anwesenheitszeiten erweisen sich dagegen als großes Problem für die Vereinbarkeit von Ausbildung und Kinderbetreuung (Zybell 2003: 157).

Grundsätzlich sollte eine Teilzeitberufsausbildung in regulärer Ausbildungszeit ermöglicht werden.²⁰ Eine mögliche Kombination ist aber auch eine Verkürzung der wöchentlichen Ausbildungszeit bei gleichzeitiger Verlängerung der Ausbildung. Diese Kombination wurde von den Teilnehmerinnen in den Modellprojekten, die diese gewählt hatten, unterschiedlich bewertet. Positiv wurde gesehen, dass die Ausbildung dadurch weniger komprimiert und stressfreier ablief. Negativ wurde festgehalten, dass man nicht mit den anderen fertig wird und dass dadurch die Phase mit geringen Einkünften sich verlängert. Zybell (2003: 157) resümiert hierzu, dass bei einer Teilzeitausbildung auf eine Verlängerung der Ausbildung verzichtet werden sollte, da sich dies als motivationshemmend erwiesen hat. Zugleich zeigen die Erfolge bei den Abschlussprüfungen der Teilzeitberufsauszubildenden, dass eine Verlängerung in der Regel nicht nötig ist. Einige der jungen Frauen konnten aufgrund der guten Ergebnisse in der Ausbildung sogar eine doppelte Verkürzung erreichen. Im Modellprojekt BEAT gelang von 16 Teilnehmerinnen drei ein vorzeitiger Abschluss nach 2,5 Jahren, und immerhin noch sechs Teilnehmerinnen beendeten die Ausbildung in der Regelzeit von drei Jahren.

Außerhalb der Modellprojekte zeigen sich dagegen andere Ergebnisse. Friese (2008) zeigt auf Basis eines Kammerbenchmarks im Rahmen des Forschungsprojekts MOSAIK, dass lediglich 10 Prozent der untersuchten Teilzeitausbildungsverträge ohne Verlängerung eingetragen wurden. Meist wurden die Teilzeitausbildungsverträge um zehn Monate verlängert (54 Prozent). 16 Prozent wurden um neun Monate verlängert; 7 Prozent um ein ganzes Jahr.

¹⁹ Vgl. Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit / zur Teilzeitausbildung vom 27. Juni 2008; http://www.bibb.de/dokumente/pdf/ha-empfehlung_129_ausbildungszeit.pdf

²⁰ Die Verlängerung der Ausbildungszeit ist nicht erforderlich, wenn der Anteil der betrieblichen Ausbildungszeit mindestens 75 Prozent beträgt.

Neben der Dauer der gesamten Ausbildung spielt die Verteilung der täglichen Arbeitszeit eine wichtige Rolle für die Alltagsgestaltung der jungen Eltern. Insbesondere für alleinerziehende Eltern muss die Lage der täglichen Ausbildungszeit im Voraus planbar sein, damit sie sich bei der Organisation der Kinderbetreuung darauf einstellen können. Insofern ist nicht nur die Teilzeitausbildung eine wichtige Voraussetzung, um ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen, sondern auch die Verlässlichkeit, Vorhersehbarkeit und Praktikabilität der zeitlichen Ausbildungsstruktur (Zybell 2003: 152).

Im Modellprojekt JAMBA (Nader u. a. 2003: 94) wurden die Betriebe in einer schriftlichen Erhebung zur Regelung der Ausbildungszeiten der Teilzeitauszubildenden befragt. In mehr als der Hälfte der Betriebe war es möglich, die Arbeitszeiten in Absprache mit den Auszubildenden festzulegen. Nur 27 Prozent der Betriebe gaben an, dass die Arbeitsabläufe die Ausbildungszeiten festlegen würden. Die qualitativen Interviews im Rahmen der Evaluation des Modellprojekts (ebd.: 95) mit den Auszubildenden bestätigten, dass die Regelungen der Arbeitszeiten kein größeres Problem darstellten. Allerdings wurde dies von Teilnehmerinnen und Teilnehmern anderer Modellprojekte auch kritischer gesehen.

Problematisch hinsichtlich der Regelung der täglichen Arbeitszeit ist die nicht selten präferierte Berufswahl im Dienstleistungssektor. Zwar lassen sich gerade im Dienstleistungssektor vergleichsweise leichter Teilzeitberufsausbildungsstellen akquirieren. Aber gerade Berufe im Dienstleistungssektor zeichnen sich durch lange Öffnungszeiten, bestimmte Stoßzeiten und Samstagarbeit aus, die sich nur schwer mit den Betreuungsmöglichkeiten vereinbaren lassen.

4.2.6 Zufriedenheit der Auszubildenden während der Ausbildung

Insbesondere im Modellprojekt JAMBA begleitete die Evaluation die Teilnehmerinnen intensiv durch die gesamte Ausbildung. Insgesamt ist die Zufriedenheit der Teilzeitberufsauszubildenden mit der betrieblichen Ausbildung recht hoch, sinkt aber im Verlauf der Ausbildung ab (Zybell 2003: 102). Auffallend war, dass die Teilnehmerinnen sich in der standardisierten Befragung deutlich positiver äußerten als in den qualitativen Einzel- und Gruppeninterviews.

4.2.7 Ausbildungsergebnisse

In den evaluierten Modellprojekten lagen die durchschnittlichen Ausbildungsergebnisse (gemessen an der Abschlussnote) über den durchschnittlichen Ausbildungsergebnissen von Vollzeitauszubildenden. Zudem zeigten sich in den evaluierten Modellprojekten geringere durchschnittliche Abbruchquoten; bei JAMBA z. B. nur 14 Prozent, während der damalige Durchschnitt bei über 23 Prozent lag (vgl. Zybell 2003). Im Modellprojekt BEAT (vgl. RE/init e. V. 2006: 15) hatten

11 von 13 Teilnehmerinnen ihre Ausbildung beendet.²¹ Drei Teilnehmerinnen beendeten mit der Abschlussnote 2, sechs mit der Abschlussnote 3 und zwei mit der Note 4. Drei Teilnehmerinnen wurden vom Ausbildungsbetrieb übernommen, fünf weitere gingen direkt bei einem anderen Betrieb in Arbeit über. Im STARegio-Projekt „Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter unter 25 Jahren und in Pflege eingebundene junge Menschen“ war zum Zeitpunkt der Evaluation noch kein kompletter Ausbildungsturnus beendet, die Abbruchquote belief sich zum Zeitpunkt des Abschlussberichts der Evaluation auf 16,4 Prozent. Die im Vergleich zu den anderen Projekten hohe Abbruchquote könnte damit zusammenhängen, dass beim STARegio-Projekt auf eine sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmerinnen verzichtet wurde. Im Modellprojekt JAMBA wurden auch die Betriebe in einer standardisierten Befragung zu ihren Einschätzungen zur Ausbildungsleistung der Teilzeitauszubildenden befragt (vgl. Nader u. a. 2003: 131ff.). Insgesamt haben diese überwiegend positive Erfahrungen gemacht. Lediglich fünf Prozent der befragten Betriebe (n=61) stuften die Leistungen ihrer Auszubildenden als „eher schlecht“ ein.

21 Die zwei Abbrüche resultierten aus einer zweiten Schwangerschaft bzw. aus gesundheitlichen Gründen.

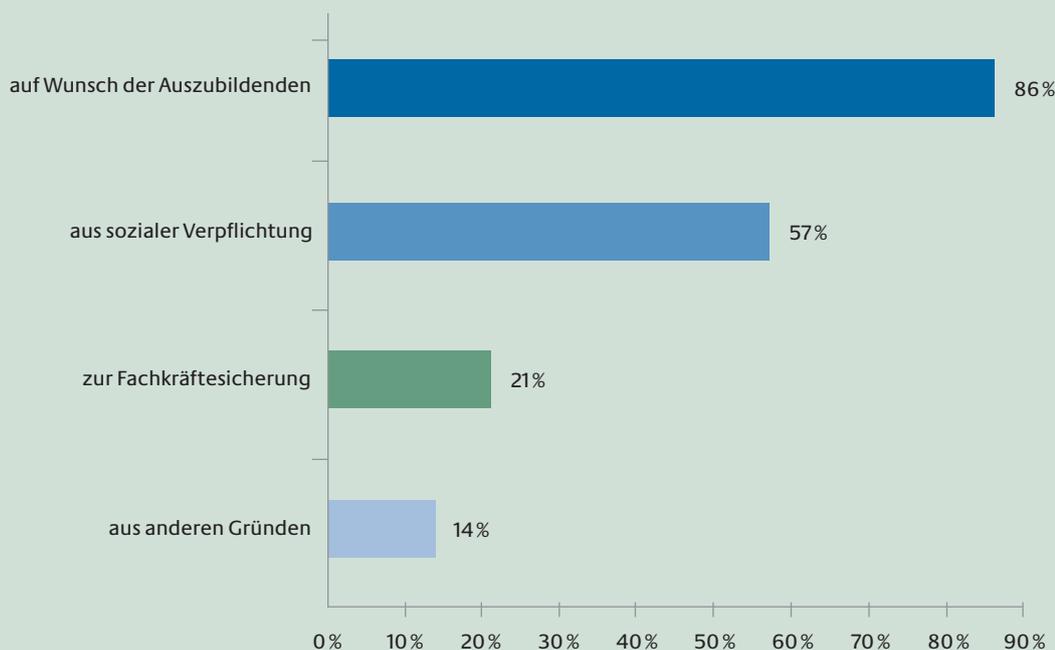
4.3 Die Betriebe

In den Modellprojekten JAMBA, MOSAIK und BEAT konnten Erkenntnisse über die Größen und Branchen der an der Teilzeitberufsausbildung beteiligten Betriebe erhoben werden (vgl. zum Folgenden insb. Anslinger 2009: 128f.). Dabei zeigte sich, dass insbesondere Kleinstbetriebe (mit bis zu 10 Beschäftigten) Teilzeitberufsausbildungen ermöglichten (vgl. Nader / Paul 2002). Im Modellprojekt JAMBA waren 51 Prozent²² aller Betriebe Kleinstbetriebe (Zybell 2003; Nader u. a. 2003: 83).²³ Hauptgrund dafür, dass in erster Linie Kleinstbetriebe das „Wagnis Teilzeitberufsausbildung“ (Anslinger 2009: 225) eingehen, ist, dass hier eine Ansprache auf der individuellen Ebene eher möglich ist als bei großen Unternehmen.²⁴ Kleinstbetriebe zeigen sich auch deswegen interessiert, weil sie teilweise eine Vollzeitausbildungsstelle nicht finanzieren

können²⁵ und das Arbeitsvolumen nur begrenzt ist, sodass eine Vollzeitauszubildende nicht hinreichend beschäftigt werden könnte (vgl. ebd.: 128). Ausschlaggebend für die Einstellung der jungen Mütter in Teilzeit sind dabei entweder persönliche Kontakte zu den Ausbildungssuchenden oder deren Eltern oder persönliche und individuelle Erfahrungen, wie beispielsweise selbst Mutter oder Vater in kritischen Lebensphasen geworden zu sein. Auch Reputationsgewinn (Hahner 2009) oder „soziale Verantwortung“ (vgl. z.B. Nader u. a. 2003: 100) kann eine Rolle spielen. Hinzu kommt, dass weibliche Ausbildungsplatzsuchende insbesondere in Dienstleistungsberufe drängen. Das Dienstleistungsgewerbe ist strukturell besonders geprägt durch Kleinst- und Kleinbetriebe.

Bei der RBS²⁶-Erhebung (BIBB 2007) gab die Mehrheit der Teilzeitausbildungsbetriebe den Wunsch der Auszubildenden (86 Prozent) und die soziale Verpflichtung (57 Prozent) als Grund für die Ausbildung in Teilzeit an (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Gründe für die Ausbildung in Teilzeit – Nur Teilzeitausbildungsbetriebe



Quelle: FDZ BIBB 2007, eigene Berechnungen. N=13; Mehrfachantworten möglich.

22 Zum Vergleich: Die Ausbildungsbeteiligung von Kleinstbetrieben im dualen System generell liegt bei etwa 17 Prozent.

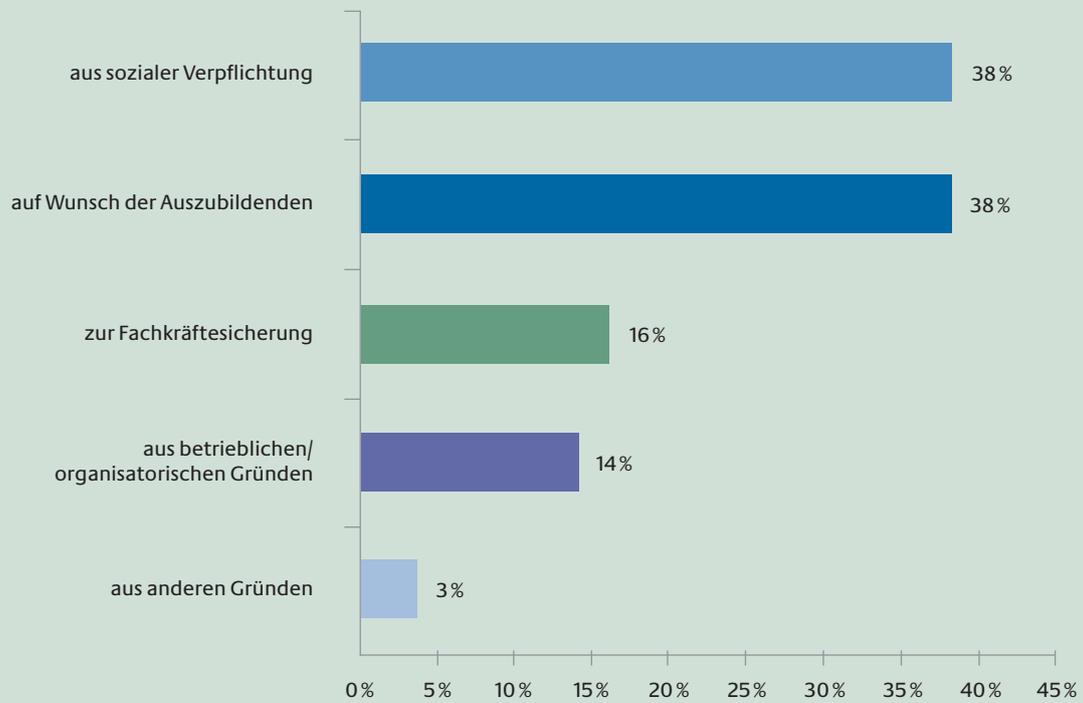
23 33 Prozent der Betriebe wiesen 10–50 Beschäftigte auf, 11 Prozent 51–500 und 5 Prozent mehr als 500.

24 Dies wird auch durch die im Rahmen dieser Studie vorgenommenen Interviews mit Kammervorteilnehmerinnen und -vertretern bestätigt.

25 Gerade in den Projekten, in denen die Betriebe finanzielle Unterstützungsmittel erhielten, war seitens der Betriebe dies der ausschlaggebende Grund. So nannten in der Betriebsbefragung zum Projekt JAMBA (vgl. Nader u.a. 2003: 97f.) 81 Prozent der Befragten die finanzielle Unterstützung als ausschlaggebenden Grund für die Etablierung einer Teilzeitausbildungsstelle. Mehr als ein Drittel gab sogar an, dass für sie ohne die monatlichen Zahlungen eine Ausbildung im Rahmen des Projektes nicht möglich gewesen wäre.

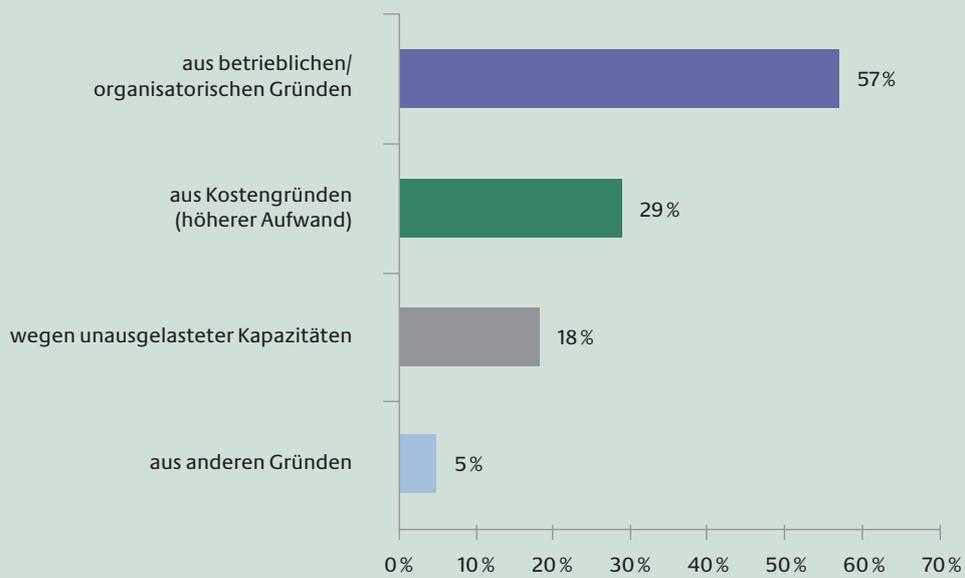
26 Referenz-Betriebs-System.

Abbildung 12: Mögliche Gründe, teilzeitlich auszubilden – Nur Vollzeitausbildungsbetriebe



Quelle: FDZ BIBB 2007, eigene Berechnungen. N=326; Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 13: Gründe für die Ablehnung von Ausbildung in Teilzeit – Nur Vollzeitausbildungsbetriebe



Quelle: FDZ BIBB 2007, eigene Berechnungen. N=330, Mehrfachantworten möglich.

Von allen befragten Ausbildungsbetrieben sagten jeweils 38 Prozent, ein möglicher Grund, teilzeitlich auszubilden, wäre der Wunsch der Auszubildenden und die soziale Verpflichtung des Betriebes. Die Fachkräftesicherung (16 Prozent) und betriebliche bzw. organisatorische Gründe (14 Prozent) wurden hingegen von den Ausbildungsbetrieben kaum genannt (vgl. Abbildung 12).

Betriebe, die sich gegen die Implementierung von Teilzeitausbildungsplätzen entscheiden, artikulieren in den evaluierten Modellprojekten insbesondere befürchtete Lücken in Arbeitsabläufen aufgrund von Abwesenheiten, befürchtete Probleme bei der vollen Integration der Auszubildenden in den Betrieb und die Frage, ob die Vermittlung der Ausbildungsinhalte im Rahmen einer Ausbildung in Teilzeit gewährleistet werden kann. Zudem ist für die Betriebe die Umsetzung von Teilzeitausbildung in der Regel mit Ressourcenaufwand (z. B. Anpassung der Strukturen) verbunden. „Für die Betriebe können auch Nachteile beim Betriebsklima entstehen, wenn z. B. die Teilzeitauszubildenden aus dem Schichtplan genommen werden und immer die mittlere Schicht bekommen. Das kann zu Unfrieden führen“ (Interview Kammervertreter/in).

Das häufigste Argument gegen Ausbildung in Teilzeit in der RBS-Befragung des BIBB (2007) waren betriebliche bzw. organisatorische Gründe (57 Prozent); Kostengründe (höherer Aufwand) wurden zu 29 Prozent genannt (vgl. Abbildung 13).

4.4 Weitere relevante Akteure

4.4.1 Die Berufsschule

Die Berufsschule stellt innerhalb der dualen Ausbildung den zweiten Lernort dar, dem aber im Bewusstsein der Auszubildenden und Ausbilder eine weit geringere Bedeutung zukommt als dem Betrieb als erstem Lernort.²⁷ Weiterhin zeigen die Ergebnisse der evaluierten Modellprojekte, dass zum einen auch kaum Kontakte zwischen den beiden Lernorten bestehen. Zum anderen zeigte sich, dass auch in den evaluierten Modellprojekten, wo Bildungsträger in der Umsetzung eine zentrale Rolle einnehmen, kaum Kontakte zwischen der Berufsschule und dem Träger erfolgen, höchstens bei konkreten Anlässen bzw. Schwierigkeiten (vgl. Nader / Paul 2002: 5). Allerdings zeigte sich auch, dass gerade die Betriebe sich auch gar keinen stärkeren Kontakt zur Berufsschule wünschen (vgl. Nader / Paul 2002: 8).

Für die Berufsschule ändert sich durch Teilzeitauszubildende praktisch nichts²⁸, da die Beschulung wie gehabt in Vollzeit durchgeführt wird. Ein Angebot in einer Teilzeitvariante wäre höchstens in Ballungszentren denkbar, da nur hier genügend Teilzeitauszubildende im selben Beruf und im selben Ausbildungsjahr zusammenkommen können, um eine auf die Bedürfnisse abgestimmte Beschulung einzurichten (vgl. Hahner 2009: 134f.). Für die Teilzeitauszubildenden ist die Vollzeitberufsschule oft schwer zu kombinieren mit der Kinderbetreuung. Ansonsten zeigen die Evaluationsstudien, dass die Teilzeitauszubildenden in der Berufsschule überwiegend gut zurechtkommen. Teilweise sind aber auch spezifische Klassenstrukturen zu beobachten, die auf Alter und Lebenslage der jungen Mütter zurückzuführen sind (Zybell 2003: 136). Die in den Modellprojekten vorgenommenen qualitativen Befragungen zeigten überwiegend, dass sich die jungen Mütter im Vergleich zu ihren Mitschülern motivierter wahrnehmen (vgl. beispielhaft Zybell 2003: 135).

4.4.2 Die Bildungsträger

Abgesehen vom Lübecker STARegio-Modellprojekt²⁹ wurden die anderen evaluierten Modellprojekte (JAMBA, BEAT,

²⁷ Dies ist ein übereinstimmendes Ergebnis aller evaluierten Modellprojekte.

²⁸ Lediglich in der Variante der Ausbildungsverlängerung müssen die Berufsschulen Lösungen bereithalten.

²⁹ Dass das STARegio-Projekt auf diese zusätzliche Unterstützung verzichtete, lag in erster Linie an der generellen Zielsetzung, die sich von den anderen Projekten unterschied. Ziel war es, jungen Müttern, die durch ihr soziales Umfeld, ihre Bildungsvoraussetzungen und ihre Persönlichkeit einen stabilen Hintergrund mitbringen, die Aufnahme einer Teilzeitausbildung zu ermöglichen. Angesprochen waren in diesem Projekt also in erster Linie Frauen mit geringem Unterstützungsbedarf (vgl. Hahner 2009: 111f.).

MOSAİK, aber auch das Netzwerk Teilzeitberufsausbildung) mit Unterstützung von Bildungsträgern umgesetzt. Die Bildungsträger waren insbesondere für die sozialpädagogische Begleitung der Teilzeitauszubildenden zuständig (vgl. auch Abschnitt 4.6.3). Die Einschätzungen zur Rolle der Träger gehen insgesamt weit auseinander; im Modellprojekt JAMBA (vgl. Zybell 2003: 140f.) gab es positive wie negative. Die Rolle des Trägers blieb für einige der jungen Mütter intransparent, der Unterricht beim Träger wurde zum Teil als Zeitverschwendung eingeschätzt. Anderen vermittelte der Träger Sicherheit für sämtliche Belange rund um die Themen Ausbildung, Kindererziehung und Lebensführung (Zybell 2003: 210). In einem anderen Projekt (vgl. CJD 2009: 11) wurde dagegen die positive Funktion des Trägers hervorgehoben und betont, dass ohne die Unterstützung des Trägers einige Betriebe keine Teilzeitberufsausbildung angeboten hätten. Insgesamt scheint es so, dass eine Begleitung seitens eines Trägers nicht für alle Teilzeitberufsauszubildenden nötig ist, für einige aber unabdingbare Erfolgsvoraussetzung ist.

4.4.3 Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger

Den Arbeitsagenturen und den Grundsicherungsträgern sollte bei der Vermittlung von Ausbildungsstellen auch für die Klientel der jungen Eltern eine zentrale Rolle zukommen. Die Ergebnisse der Modellprojekte weisen aber in eine andere Richtung. Dabei erweist sich die statistische Erfassung der Arbeitslosigkeit als ein wesentliches Problem. Arbeits- oder ausbildungssuchende Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren werden nämlich in der Arbeitslosenstatistik nicht erfasst, weil sie aufgrund fehlender Kinderbetreuung nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Daher sehen einige Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittler keine Notwendigkeit, Vermittlungsbemühungen aufzunehmen (vgl. CJD 2009: 12f.). Nur Alleinerziehende, bei denen die Kinderbetreuung gesichert ist und die ausdrücklich den Wunsch nach einer Arbeitsaufnahme dokumentieren, werden als arbeitslos geführt und in die Vermittlungsbemühungen einbezogen. Die Chance, über die Arbeitsagentur Angebote zu erhalten, ist aber gering, da die Arbeitsagenturen die Strategie des „Best Match“ anwenden. Die Beratungs- und Integrationssoftware VERBIS der Arbeitsagenturen und der ARGEN ermöglicht automatische Suchläufe zum Matching von Bewerbern und offenen Stellen. Dabei werden verschiedene Kategorien, u. a. Berufswünsche oder vorhandene Ausbildungen, nach einem definierten Schlüssel abgeglichen. Sind in den Bewerberdaten aber einschränkende Angaben, beispielsweise zur zeitlichen oder räumlichen Mobilität, werden die Bewerber in Suchläufen immer nachrangig gelistet und haben so geringere Chancen, Vermittlungsvorschläge zu erhalten.

In der Untersuchung zum Modellprojekt JAMBA zeigte sich zudem, dass der Zugang zum Ausbildungsberuf, also wie die jungen Frauen darauf gekommen sind, nur selten über die Arbeitsagentur erfolgt. Der Anteil der Arbeitsagenturen betrug hier lediglich 20 Prozent, dagegen betrug der Anteil über die

Projektträger 40 Prozent (vgl. Zybell 2003: 106). Die Berufsberatung der Arbeitsagenturen schneidet also auch im Bereich der beruflichen Orientierungshilfe ungünstig ab (ebd.).

Im Bereich der Grundsicherung zeigt sich kein günstigeres Bild. Die Ergebnisse des Projekts MOSAİK zeigen, dass die persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bzw. die Fallmanagerinnen und Fallmanager die jungen Mütter auf ihr Recht auf Erziehungszeiten verweisen, selbst wenn diese eine Ausbildung oder Beschäftigung aufnehmen möchten (vgl. Friese 2007: 35). Eine zeitnahe Vermittlung nach der Geburt des Kindes ist aufgrund dieser üblichen Beratungspraxis kaum möglich (Anslinger 2009: 48). Bestätigt werden diese Ergebnisse aus dem Modellprojekt durch die großflächig angelegte Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II. Hier zeigte sich, dass 43 Prozent der Grundsicherungsträger im Hinblick auf alleinerziehende Frauen mit Kindern im Alter von unter drei Jahren keine Handlungsziele für diese Gruppe formulierte, d.h. weder versucht, sie zu vermitteln, noch versucht, Vermittlungsfähigkeit zu erhalten, herzustellen oder Beiträge zur sozialen Stabilisierung zu leisten (vgl. Fachhochschule Frankfurt am Main / infas / WZB 2008: 144f.). Die Beratungs- und Vermittlungspraxis der öffentlichen Arbeitsvermittlung kann damit eher als Exklusions- denn als Inklusionsfaktor identifiziert werden.

4.4.4 Die Kammern

Die zuständige Stelle (Kammer) ist die zentrale Beratungsinstanz bei der Aufnahme, Durchführung und beim Abschluss einer Teilzeitberufsausbildung.³⁰ Sie hat gemäß § 8 Abs. 1 Satz 1 BBiG (vgl. Abschnitt 3) auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden oder des Auszubildenden und Ausbildenden die in der Ausbildungsordnung festgelegte kalendarische Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, dass das Ausbildungsziel in kürzerer Zeit erreicht werden kann. Bei berechtigtem Interesse kann sich der Antrag auch auf die Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Arbeitszeit richten (§ 8 Abs. 1 Satz 2 BBiG). Da im dezentralen deutschen Bildungssystem die Kammern eigenständig entscheiden können, wie mit bestimmten Fragen des BBiG umgegangen wird, führt die Kann-Regelung im § 8 Abs. 1 Satz 2 dazu, dass die Entscheidungen der Kammern hier sehr heterogen ausfallen, zumal nur wenige Kammern interne Richtlinien erlassen haben, um den Ausbildungsberatern der Kammern ein einheitliches Vorgehen in Fragen der Eintragung von Teilzeitberufsausbildungen vorzugeben (vgl. Anslinger 2009: 118).³¹ Es gibt zwar Kammern, die die rechtlichen Regelungen des § 8 BBiG kammerintern verbindlich festgelegt haben und an die Ausbildungsberaterinnen und Ausbildungsberater kommunizieren, aber genauso gibt es

30 Zur Problematik der statistischen Erhebung der Teilzeitberufsausbildungsverhältnisse vgl. Abschnitt 4.2.1.

31 Einheitliche Richtlinien durch die Kammerdachverbände, um Teilzeitberufsausbildung einen Schritt hinsichtlich der Überführung in das Regelangebot in der Berufsausbildung näherzukommen, scheinen vollständig zu fehlen.

Kammern, die die Eintragung von Teilzeitberufsausbildungen trotz diverser Empfehlungen und rechtlicher Ausgestaltung ablehnen mit der Begründung, diese sei nicht zulässig und das Ausbildungsziel könne in verkürzter Zeit nicht erreicht werden (Friese 2008: 195). Auch mit der gesetzlichen Neuregelung im § 8 Abs. 3 BBiG ist die Heterogenität der Kammerentscheidungen zur Ausgestaltung der Ausbildungsverträge nicht aufgehoben (Friese 2007: 33; Hahner 2009: 74). In einem Kammer-Benchmarking im Rahmen des Forschungsprojekts MOSAIK (vgl. Friese 2008) wurde festgestellt, dass einige Ausbildungsberaterinnen und -berater die jungen Frauen bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz in Teilzeit stark unterstützen, teilweise die einzelnen Ausbildungsverträge aber auch „schwer erkämpft werden müssen“.

„Die Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung sowie die Eintragung von Teilzeitberufsausbildungsverhältnissen bei den zuständigen Stellen ist durch große Unterschiede und durch Unsicherheiten seitens der Kammermitarbeiterinnen und -mitarbeiter gekennzeichnet. Daher stehen einheitliche Regelungen und ein einheitliches Vorgehen bei der Eintragung der Teilzeitausbildungsverhältnisse bei den zuständigen Stellen noch aus. Nur vereinzelt haben die Kammern den Vorgang ausformuliert und verbindliche Regelungen und Vorgehensweisen innerhalb ihrer Institution festgelegt. In den meisten Fällen hängt die Entscheidung, ob und unter welchen Bedingungen ein Ausbildungsverhältnis in Teilzeit eingetragen wird, vom Ermessensspielraum des bearbeitenden Ausbildungsberaters oder -beraterin ab. Dieses Vorgehen in den zuständigen Stellen bedingt, dass Teilzeitberufsausbildungsverhältnisse in den unterschiedlichen Berufen zuweilen auch in gleichen Berufen und innerhalb einer Kammer, völlig unterschiedlichen Bedingungen und Auflagen unterliegen. Die Regelung von Teilzeitberufsausbildungsverhältnissen im § 8 BBiG lässt offen, wie eine genaue Umsetzung dieser Ausbildungsform zu handhaben ist“ (Anslinger 2009: 122).

4.5 Informationen zu Teilzeitberufsausbildung

Obwohl es die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung schon länger gibt (vgl. Abschnitt 3) und sie seit nunmehr sechs Jahren auch fest im BBiG verankert ist, ist sie bei vielen Betrieben wie auch bei potenziellen Nutzern noch nicht in notwendigem Maße bekannt.

Die RBS-Befragung (BIBB 2007) enthielt Fragen zum Informationsstand der Ausbildungsbetriebe über die Teilzeitausbildung. Von den 498 befragten Vollzeit-Ausbildungsbetrieben wissen 251 (gut 50 Prozent), dass eine Ausbildung mit Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Arbeitszeit möglich ist. Diese Informationen erhielten die meisten der informierten Vollzeit-Ausbildungsbetriebe von den Kammern und Innungen (163), gefolgt vom BIBB (105) und von der Fachpresse (100), wobei hier Mehrfachnennungen möglich waren. Von den Arbeitsagenturen erhielten hingegen nur 39 der befragten informierten Vollzeit-Ausbildungsbetriebe Informationen. Dies steht im Gegensatz zu den Quellen, von denen die Ausbildungsbetriebe die Information erwartet haben. Hier führen auch die Kammern und Innungen mit 206 Nennungen, aber die Arbeitsagenturen folgen mit 112 Nennungen. Das BIBB und die Fachpresse liegen mit 90 bzw. 72 Nennungen dahinter. Es wurden also Informationen von den Arbeitsagenturen erwartet, und diese Erwartung wurde häufig nicht erfüllt.

Das Interesse an der Teilzeitberufsausbildung ist bei den befragten Vollzeit-Ausbildungsbetrieben nicht besonders hoch. Obwohl, wie oben beschrieben, nur knapp 50 Prozent über die Teilzeitausbildung informiert sind, geben nur 77 (16 Prozent) an, dass sie weiteren Informationsbedarf haben.

Bei den Teilzeitausbildungsbetrieben bekundeten vier von 14 Betrieben weiteren Informationsbedarf. Auch die Teilzeitberufsausbildungsbetriebe haben die Kammern als häufigste Quelle für Informationen angegeben (neun der 14). Danach folgen als weitere Möglichkeiten das BIBB sowie die Gesetzesveröffentlichung mit jeweils fünf Nennungen, die Arbeitsagenturen sowie mögliche andere Quellen mit jeweils vier, die öffentliche Diskussion/Medien (drei), Informationen für Ausbilder (zwei) sowie die Fachpresse (zwei). Da die Kammern den Ausbildungsvertrag mit der Verkürzung genehmigen müssen, überrascht es nicht, dass diese auch als häufigste Informationsquelle angegeben sind. Dennoch unterstreicht die Aussage der Teilzeitausbildungsbetriebe die besondere Rolle der Kammern in Bezug auf die Teilzeitberufsausbildung.

Die RBS-Befragung zeigt also insgesamt, dass die Betriebe zwar teilweise informiert sind, aber weitergehender Informationsbedarf, vor allem über Ablauf und Organisation der Teilzeitberufsausbildung und über gesetzliche Grundlagen

und rechtliche Regelungen besteht (vgl. auch Puhmann 2008: 3). Eine kleine Befragung bei Betrieben im Rahmen der Studie zur Umsetzung der Teilzeitausbildung in Berlin (vgl. LIFE e.V. (Hrsg.) 2008) zeigte in deutlichem Widerspruch zu den Ergebnissen der RBS-Befragung, dass die Möglichkeit von Teilzeitberufsausbildung fast gar nicht bekannt ist.³² Dieses Ergebnis ist zudem vor dem Hintergrund zu sehen, dass das Auswahlkriterium für die Teilnahme an der Befragung Offenheit für familien- bzw. frauenfreundliche Personalpolitik in den Betrieben war. Die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Notwendigkeit einer gezielten und permanenten Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung und um auf Projekte hinzuweisen, die Teilzeitberufsausbildung fördern. Eine offensive Informationspolitik kann durchaus zur Ausdehnung von Teilzeitberufsausbildungen führen. Nachdem beispielsweise im Projekt ModUs (vgl. CJD 2009: 11) drei Jahre für Teilzeitausbildung im Bonner Raum geworben worden war, zeigte sich, dass Firmen und Behörden vermehrt eigeninitiativ Teilzeitausbildungsplätze ausschreiben.

In den Interviews verweisen die Kammermitarbeiterinnen und Kammermitarbeiter darauf, dass sie über Kammerzeitungen und im Rahmen der Prüfung der Eignung als Ausbildungsbetrieb die Betriebe über alle relevanten Punkte rund um das Thema Ausbildung informieren, auch über Teilzeitberufsausbildung.³³ Nach Aussagen in den Interviews ist es aber schwierig, an die Unternehmen heranzukommen, da diese „beratungsresistent“ seien. Auch bei den Jugendlichen ist die Thematik Teilzeitberufsausbildung noch nicht im notwendigen Rahmen angekommen (Aussagen Kammermitarbeiter/-innen).

4.6 Flankierende und finanzielle Leistungen

4.6.1 Finanzielle Unterstützungsleistungen

Teilzeitberufsauszubildende mit Kindern können i. d. R. von ihrer 75-prozentigen Ausbildungsvergütung³⁴ den Lebensunterhalt für ihre Familien nicht allein bestreiten. Die jungen Eltern haben die Möglichkeit, unterschiedliche Leistungen zusätzlich zu beantragen. Folgende ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten für Ausbildung in Teilzeit sind möglich (vgl. Hahner 2009: 91):

- Eigenes Kindergeld
- Kindergeld für das Kind
- Erziehungsgeld bzw. seit 1.1.2007 Elterngeld
- Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)
- Arbeitslosengeld II (ggfs. als Darlehen)
- UVG (Unterhaltsvorschussgesetz) Leistungen / Unterhalt vom Kindesvater
- Sozialgeld und KdU – Anteil für das Kind
- Leistungen der Eltern
- Kinderzuschlag (aber Anspruch aufgrund des geringen Korridors von 140 Euro unwahrscheinlich)
- Wohngeld (nur in Verbindung mit Kinderzuschlag, da bei BAB und ALG II eine eigenständige Wohnkostenerstattung vorgesehen ist)

Es gibt also neben der Ausbildungsvergütung zehn mögliche ergänzende Finanzierungsquellen. Anträge hierfür sind bei unterschiedlichen Institutionen mit unterschiedlichen Fristen und unterschiedlichen Freibetragsregelungen zu stellen. Zudem schließen sich einige Leistungen teils gegenseitig aus. Problematisch ist auch, dass die Leistungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten gezahlt werden. Hierdurch können schnell Finanzierungslücken entstehen. Letztlich müssen sich junge Eltern in Teilzeitberufsausbildung vor und während der Ausbildung durch ein wahres „Behördendickicht“ (Hahner 2009: 89) kämpfen, da die Leistungen bei Weitem nicht aus einer Hand stammen.³⁵ Zentraler Appell vieler Studien zur Teilzeitberufsausbildung³⁶ ist daher, bürokratische Hürden zu mindern

32 Zwar hatten die befragten Großbetriebe zumindest den Begriff Teilzeitberufsausbildung schon mal gehört; was sich dahinter verbirgt, wussten sie allerdings nicht. Den Handwerksbetrieben war das Konzept sogar gänzlich unbekannt, und auch die Interviewpartner aus dem Innungsvorstand kannten es nicht (vgl. Life e.V. (Hrsg.) 2008: 16).

33 In einigen Kammern gibt es spezielle Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner für das Thema Teilzeitberufsausbildung.

34 Nur selten vergüten die Betriebe Teilzeitausbildungen wie Vollzeitausbildungen. In der RBS-Befragung (BIBB 2007) taten dies zwei von zwölf.

35 Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe hat sich hieran, trotz des Versprechens, Leistungen aus einer Hand zu gewähren, nichts geändert. Im Gegenteil hat sich für viele die Zahl der nötigen Anlaufstellen sogar noch erhöht.

36 Beispielhaft berichten auch fast alle Projektteilnehmerinnen des Modellprojektes JAMBA davon, wie viel Zeit sie auf Ämtern verbringen und wie lange es oft dauert, bis sie das Geld erhalten, das ihnen zusteht (vgl. Zybell 2003).

und für eine klare und leicht verständliche Antragstellung an zentraler Stelle zu sorgen.

Durch die neuen familienpolitischen Maßnahmen, die sich stärker an Mittelschichtkonzepten orientieren, werden junge Frauen mit Kindern nunmehr sogar eher schlechter als besser gestellt. So ist in diesem Kontext das Elterngeld zu nennen, das vor allem junge Familien begünstigt, die bereits in das Erwerbssystem integriert sind. Junge Familien im ALG-II-Bezug wurden von Beginn an schlechter gestellt als beim Bezug des vorherigen Erziehungsgeldes.³⁷ Mit der vor Kurzem verabschiedeten Streichung des Elterngeldes für ALG-II-Bezieher verschärft sich dies weiter. Eine Kammervorteilerin äußert entsprechend im Interview:

„Das größte Problem ist die Finanzierung für junge Mütter. Sie bekommen kein Arbeitslosengeld II mehr, müssen einen BAB-Antrag stellen und gucken, wo sie ergänzend Anträge stellen können. Z.B. Wohngeld und was auch immer. Müssen gegebenenfalls auch Widersprüche gegen Arbeitslosengeld-II-Anträge einlegen, das ist alles sehr mühsam“ (Interview Kammervorteilerin).

4.6.2 Kinderbetreuung

Eine elementare Voraussetzung für eine erfolgreiche Absolvierung einer Ausbildung von Alleinerziehenden ist das Vorhandensein eines qualitativ hochwertigen und professionellen Kinderbetreuungsangebotes mit flexiblen Zeitstrukturen sowie kostengerechten Angeboten. Hier zeigten sich bei den evaluierten Modellprojekten überwiegend größere Probleme. Im Modellprojekt ModUs (vgl. CJD 2009: 8) war es zwar fast immer gelungen, Kinderbetreuung für die Kernzeiten zu finden (8–16.30 Uhr), schwierig wurde es außerhalb dieser Kernzeiten, insbesondere in den Abendstunden und am Samstag. Aber auch bereits die Berufsschul-tage verursachten Probleme, da die Berufsschule um 7.45 Uhr startete. Ähnliche, bei den zeitlich früher gelaufenen Modellprojekten oft noch größere Probleme zeigten sich auch in den anderen Projekten. Mit dem Inkrafttreten des Kinderbetreuungsausbaugesetzes (TAG) zum 1.1.2005 wurde zwar der Ausbau eines hochwertigen Betreuungsangebotes für Kleinkinder auf eine gesetzliche Grundlage gestellt; dennoch schreitet der quantitative und insbesondere der qualitative Ausbau an Betreuungsplätzen nur langsam voran und stellt damit einen Exklusionsfaktor dar, der bei der Aufnahme einer Berufsausbildung als zentral anzusehen ist (Anslinger 2009: 188).

„Es passiert nicht selten, dass zwar ein Teilzeitausbildungsplatz zur Verfügung steht, die betroffene Person jedoch diesen

³⁷ Insbesondere wegen der im Gegensatz zum Erziehungsgeld verkürzten Zahlungsdauer von 24 auf maximal 14 Monate stellt das Elterngeld Arbeitslosengeld-II-Empfänger deutlich schlechter als zuvor. Grob kann man sagen, dass sich die Summe der Leistungen mit dem Schritt zum Elterngeld für Arbeitslosengeld-II-Empfänger fast halbiert hat, während Besserverdienende eine erheblich höhere Förderung erhalten.

aufgrund mangelnder Betreuungsmöglichkeiten nicht wahrnehmen kann“ (Interview Kammervorteilerin).

Bestätigung findet dies in einem weiteren Kammerinterview:

„Es gibt etliche, die jahrelang versucht haben, in Ausbildung zu kommen, wo es daran gescheitert ist, dass sie den 8-Stunden-Tag und die Kinderbetreuung nicht vereinbaren konnten“ (Interview Kammervorteilerin).

Zudem haben im Gegensatz zur alten Sozialhilfe Alleinerziehende in der Grundsicherung keinen Vorrang mehr vor anderen Eltern. In § 18 Abs. 3 des früheren BSHG hieß es noch: „(...) die Träger der Sozialhilfe sollen darauf hinwirken, dass allein Erziehenden vorrangig ein Platz zur Tagesbetreuung des Kindes angeboten wird“. Im SGB II handelt es sich im § 16a nur mehr um eine Empfehlung: „Zur Verwirklichung einer ganzheitlichen und umfassenden Betreuung und Unterstützung bei der Eingliederung in Arbeit können die folgenden Leistungen, die für die Eingliederung des erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in das Erwerbsleben erforderlich sind, erbracht werden: 1. die Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder oder die häusliche Pflege von Angehörigen (...);“ bzw. im § 10 wonach „die zuständigen kommunalen Träger darauf hinwirken sollen, dass erwerbsfähigen Erziehenden vorrangig ein Platz zur Tagesbetreuung des Kindes angeboten wird“.

Die Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II (vgl. Fachhochschule Frankfurt am Main / infas / WZB 2008: 155) zeigte zudem, dass nur wenige Grundsicherungsträger in die Angebotsplanung und Steuerung der Kinderbetreuungsangebote einbezogen sind und dass eine bevorzugte Berücksichtigung von Grundsicherungsempfängern keinesfalls gegeben ist.

4.6.3 Sozialpädagogische Begleitung³⁸

Sozialpädagogische Unterstützung ist keine Regelleistung im Rahmen der Teilzeitberufsausbildung. Wenn diese ergänzend geleistet werden soll, so müssen von dritter Seite Mittel einge-worben werden. Häufige Finanzierungsgrundlage war hierbei lange insbesondere die Freie Förderung nach § 10 SGB III, aber auch Landesmittel und Mittel aus dem Europäischen Sozial-fonds, des Jugendsofortprogramms oder Mittel von Stiftungen (vgl. Hahner 2009: 179).

Die Freie Förderung war 1998 dem arbeitsmarktpolitischen Instrumentarium hinzugefügt worden. Die Arbeitsämter bzw. späteren Agenturen für Arbeit konnten danach bis zu zehn Prozent ihres Eingliederungstitels für neuartige Förderansätze und Modellversuche einsetzen. Mit der Anfang 2009 in Kraft getretenen Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente ist die Nutzung der Freien Förderung im SGB III zum einen von den örtlichen Agenturen für Arbeit auf die Zentrale der

³⁸ Vgl. hierzu auch Abschnitt 4.4.2.

Bundesagentur für Arbeit übergegangen und zudem von 10 Prozent des Eingliederungstitels auf ein Prozent reduziert worden. Auch im SGB II ist der Spielraum für den Einsatz neuartiger Förderansätze und von Modellversuchen stark reduziert worden (vgl. Oschmiansky 2010: 18). Die ergänzende Finanzierung sozialpädagogischer Begleitung ist also im Zeitverlauf erschwert worden.

In Abgrenzung zu den anderen evaluierten Modellprojekten sah das Lübecker STARegio-Projekt weder finanzielle Anreize für die Betriebe noch eine sozialpädagogische Begleitung seitens eines Bildungsträgers vor.³⁹ In den anderen Modellprojekten war die sozialpädagogische Begleitung ein wesentliches Element des programmatischen Ansatzes. Dabei sah das Leistungsspektrum im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung u. a. vor: Beratung bei der Organisation der Kinderbetreuung, Stützunterricht, Schuldnerberatung, Eintragung des Teilzeitausbildungsverhältnisses bei den zuständigen Stellen, Bewerbungs- und Kommunikationstraining, Organisation des Alltags, Kontakte bzw. Kooperation mit der Arbeitsagentur oder dem Grundsicherungsträger, dem Sozialamt, dem Jugendamt und Betrieben sowie Hilfen bei der Finanzierung der Ausbildung.

³⁹ Der ressourcenorientierte Ansatz des Projekts ging davon aus, dass junge Mütter mit geringem Förderbedarf sowie geeignete Ausbildungsbetriebe in der Lage sind, eine Teilzeitausbildung eigenständig zu meistern; vgl. Hahner 2009: 17.

5 Ausblick und Empfehlungen

Anders als Teilzeitarbeit ist Teilzeitberufsausbildung bislang kaum verbreitet. Dabei ist entsprechendes Potenzial durchaus vorhanden. So sind etwa 116.000 junge Mütter und 16.000 junge Väter ohne Berufsabschluss und gehen weder in die Schule noch einer Ausbildung nach. Dennoch wurden im Jahr 2009 gerade einmal 796 Teilzeitausbildungsverträge neu abgeschlossen, was 0,14 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge entspricht.

Für die geringe Verbreitung gibt es eine Vielzahl an Gründen. So gibt es starke Defizite im Wissen über die Möglichkeit. Der Hauptzielgruppe, jungen Eltern und hierunter insbesondere Alleinerziehenden, mangelt es oft an gesicherter Kinderbetreuung. Die Finanzierungsstrukturen sind hoch komplex und mit bürokratischen Hürden verbunden. Die Betriebe sehen keinen Handlungsdruck, um Teilzeitberufsausbildungsplätze anzubieten, solange ein starkes Überangebot an Ausbildungssuchenden flankiert durch diverse Subventionsmöglichkeiten zur Verfügung steht.

Hier könnte in absehbarer Zeit ein Trendwechsel einsetzen. Durch den „demografischen Wandel“ ist in einigen Regionen (insbesondere Ostdeutschlands) die Zahl der Ausbildungssuchenden bereits deutlich gesunken, in anderen Regionen vollzieht sich dieser Prozess zwar schleichender, aber stetig. Gleichzeitig werden bisherige Subventionsmöglichkeiten (zum Beispiel der Ausbildungsbonus für Altbewerber) eingestellt. Mit den im kommenden Jahr deutlich reduzierten Mitteln für Eingliederungsleistungen insbesondere im SGB II dürften viele weitere Unterstützungsleistungen für Jugendliche und Betriebe an der „ersten Schwelle“ auf der Kippe stehen.

Insbesondere die deutlich abnehmenden Bewerberzahlen könnten dazu führen, dass Betriebe zukünftig „Modelle“ eingehen, die sie bisher nicht als notwendig erachtet haben. Die demografische Entwicklung kann also dazu führen, dass die Ausdehnung der Teilzeitberufsausbildung neue Impulse erhält.

Der Ausbau von Teilzeitberufsausbildung sollte strukturell unterfüttert werden. Ausreichende qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsplätze (auch zu Randzeiten) und weitere flankierende Unterstützungsleistungen, unbürokratische Finanzierungsstrukturen und eine gezielte Informationspolitik sind hier die Stichworte.

Die Vielzahl bisheriger Modellprojekte bietet zwar diverse Hinweise, wie Teilzeitberufsausbildung sinnvoll implementiert werden kann, allerdings fehlen flächendeckende Erhebungen vollständig. Untersuchungen liegen in erster Linie zu einzel-

nen Modellprojekten vor. Diese Resultate können aber aus verschiedenen Gründen nicht verallgemeinert werden. Einmal aufgrund des Modellcharakters, der dazu führen kann, dass verstärkt Beratungs- und Betreuungsleistungen angeboten werden. Umgekehrt kann der Modellcharakter aber auch dazu führen, dass diese zum Provisorium abgestempelt werden, auf die kein Verlass ist und für deren Implementierung daher keine besonderen Anstrengungen unternommen werden (vgl. Knuth 2010: 2).

Da die evaluierten Projekte zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Regionen, mit differierenden Ansätzen und mit jeweils nur einer kleinen Fallzahl liefen, können letztlich hieraus kaum valide Ergebnisse generiert werden. Daher empfehlen wir flächendeckende formative und summative Evaluationen mit deutlich größeren Fallzahlen.

Zudem empfehlen wir regionale Bedarfs- und Angebotsanalysen zu erstellen und die Informationspolitik zu verstärken. Regional sollten über die bestehenden hinaus Netzwerke aus Agenturen für Arbeit, Grundsicherungsstellen, Jugendämtern, Bildungsträgern, aber beispielsweise auch Akteuren wie den Schwangerenberatungsstellen etabliert werden, die das Thema forcieren.

Um zukünftig mehr Informationen über die Situation der Teilzeitauszubildenden und der Teilzeitausbildungsbetriebe sowie über den Bedarf bei den jungen Erwachsenen und den Betrieben zu erhalten, wäre die Aufnahme entsprechender Fragen bei bereits bestehenden Statistiken und Erhebungen denkbar. So könnten Kosten für teure Extraerhebungen gespart werden. Darüber hinaus würde durch die entsprechenden Fragen auch über die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung an sich informiert werden.

Teilzeitberufsausbildung integriert Personen in Ausbildung, die ansonsten unqualifiziert ins Berufsleben eintreten würden. Personen ohne Berufsabschluss haben im Lebensverlauf ein hohes Arbeitsmarktrisiko (vgl. z. B. Reinberg / Hummel 2005). Dieser Trend ist seit Jahrzehnten ungebrochen und verschärft sich sogar. Trotz der bisher geringen Verbreitung der Teilzeitberufsausbildung ist diese als Segment zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit junger Mütter und Väter daher zielführend.

Literatur

- Anslinger, Eva (2009): Junge Mütter im dualen System der Berufsausbildung; Potenziale und Hindernisse, Bielefeld.
- Bartoschek, Sebastian / Schmidt, Niklas (2008): Junge Eltern ohne Berufsabschluss – Besonderheiten einer Zielgruppe; in: Albert, Verena / Schmidt, Niklas / Specht, Gerd (Hrsg.): Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss, Baltmannsweiler, S. 12–14.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2010): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010; Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008): Berufsbildungsbericht 2008, verfügbar unter: http://www.bmbf.de/pub/bbb_08.pdf (29.11.2010).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2002): Berufsbildungsbericht 2002, verfügbar unter: <http://www.bmbf.de/pub/bbb2002.pdf> (29.11.2010).
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.) (2010): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland 2010 – 2014, verfügbar unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/M-O/nationaler-pakt-fuer-ausbildung-und-fachkraeftenachwuchs-in-deutschland-2010-2014,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf> (29.11.2010).
- CJD (2009): ModUs: Modulares Unterstützungssystem für Eltern, Kinder und Betriebe; Teilzeitausbildung für alleinerziehende Eltern, Bonn.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Sozio-ökonomisches Panel 2004, 2006, 2008; Daten.
- Fachhochschule Frankfurt am Main / infas / WZB (2008): Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II – Vergleichende Evaluation des arbeitsmarktpolitischen Erfolgs der Modelle der Aufgabenwahrnehmung „Optierende Kommune“ und „Arbeitsgemeinschaft“; Abschlussbericht Mai 2008 an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, verfügbar unter: http://www.bmas.de/portal/30136/property=pdf/f386__forschungsbericht.pdf (29.11.2010).
- Friese, Marianne (mit Eva Anslinger / Ilka Benner) (2007): Abschlussbericht Projekt MOSAIK, Kompetenzentwicklung für junge Mütter, Zur Kooperation von Beratung, Ausbildung und Beruf; im Rahmen des Projekts „Kompetenzen fördern. Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ (BQF-Programm) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Bonn, Universität Gießen.
- Friese, Marianne (unter Mitarbeit von Anslinger, Eva / Brenner, Ilka / Piening, Dorothea / Pregitzer, Sabine / Thiessen, Barbara / Walter, Michael) (2008): Kompetenzentwicklung für junge Mütter; Förderansätze der beruflichen Bildung, Bielefeld.
- Forschungsdatenzentrum des Bundesinstituts für Berufsbildung (2007): RBS-Untersuchung 2/2007 (Teilzeitausbildung); Daten.
- Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Mikrozensus 2007; Daten.
- Hahner, Beatrix (2009): Teilzeit-Ausbildung für junge Mütter und Väter. Anforderungen an Ausbilder/-innen am Beispiel des STARRegio-Projekts von IHK und HwK Lübeck, Gießen.
- Knuth, Matthias (2010): Handlungsrahmen der Arbeitsmarktpolitik vereinfachen und verstetigen – Stabilisierung und Wandel von Beschäftigungsstrukturen gleichgewichtig fördern; IAQ-Standpunkte 2010-04, Duisburg/ Essen.
- Kull, Silke / Riedmüller, Barbara (unter Mitarbeit von Katy Münzner) (2007): Auf dem Weg zur Arbeitsmarktbürgerin? Neue Konzepte der Arbeitsmarktpolitik am Beispiel allein erziehender Frauen, Berlin.
- LIFE e.V. (Hrsg.) (2008): Studie zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung in Berlin, Berlin, verfügbar unter: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-frauen/teilzeitberufsausbildung/studie_teilzeitberufsausbildung_berlin_2008.pdf?start&ts=1288181006&file=studie_teilzeitberufsausbildung_berlin_2008.pdf (29.11.2010).
- Linten, Markus / Prüstel, Sabine (2010): Auswahlbibliografie „Berufsausbildung in Teilzeit“, Bonn, verfügbar unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/albud_auswahlbibliographie-berufsausbildung-in-teilzeit.pdf (29.11.2010).
- Nader, Laima / Paul, Gwendolyn (2002): Erfahrungen mit der Lernortkooperation im Modellprojekt JAMBA; Vortrag auf der vierten Kolibri-Fachtagung in Paderborn,

- verfügbar unter: http://www.dlb.uni-bremen.de/web/forschung/dill/dokumente/4_fachtg_kolibri/lernortkooperation_jamba.pdf (29.11.2010).
- Nader, Laima / Paul, Gwendolyn / Paul-Kohlhoff, Angela (2003): An der Zeit – Zur Gleichzeitigkeit von Selbständigkeit und Begleitung aus Sicht der Betriebe, der Berufsschulen und der Bildungsträger; Dortmund Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 48, Münster.
- Oschmiansky, Frank (2010): Aktive Arbeitsförderinstrumente seit Einführung des SGB III: Rückblick und Ausblick; in: Sozialer Fortschritt 1; S. 16–23.
- Puhlmann, Angelika (2002): Berufsausbildung junger Mütter – junge Mütter in der Berufsausbildung: Probleme und Lösungsansätze; in: ibv Nr. 2 vom 9.1.2002; S. 79–83.
- Puhlmann, Angelika (2008): Akzeptanz und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung; Abschlussbericht, Bonn.
- Puhlmann, Angelika (2009): Akzeptanz und Umsetzung der Teilzeitberufsausbildung; Vortrag bei der JOBSTARTER Tagung am 2./3.11.2009 in Bonn; verfügbar unter http://www.jobstarter.de/_media/Vortrag_Angelika_Puhlmann_02112009.pdf (29.11.2010).
- Reinberg, Alexander / Hummel, Markus (2005): Höhere Bildung schützt auch in der Krise vor Arbeitslosigkeit; IAB Kurzbericht 9, Nürnberg.
- RE/inet e.V. (2006): „Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit (BEAT). Ein Modellprojekt zur beruflichen Integration von jungen, insbesondere allein erziehenden Müttern und Vätern bis 25 Jahre.“ Abschlussbericht. http://www.laenderaktiv.de/laenderdb/MATuploads/Deckblatt_Abschlussbericht_BEAT.pdf
- Schmucker, Alexandra / Seth, Stefan (2009): BA-Beschäftigtenpanel 1998–2007 Codebuch; in: FDZ Datenreport Dokumentation zu Arbeitsmarktdaten, Nr. 01/2009(DE), verfügbar unter: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2009/DR_01-09.pdf (29.11.2010).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2010): Internetseite zum Zensus 2011, verfügbar unter: <http://www.zensus2011.de/home.html> (29.11.2010).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2010a): Haushaltsbefragung zum Zensus 2011; Fragebogen, verfügbar unter: http://www.zensus2011.de/uploads/media/Fragebogen_Haushaltebefragung_20101007a.pdf (29.11.2010).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder Forschungsdatenzentrum; Schlüsselverzeichnis 2007, verfügbar unter: http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/mikrozensus/gwap_kdfv/2007/fdz_mz_2007_schlüsselverzeichnis.pdf (29.11.2010).
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006): Mikrozensus; in: Qualitätsbericht, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008): Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009a): Berufsbildungsstatistik 2008; in: Qualitätsbericht, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009b): Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden.
- TNS Infratest Sozialforschung (Hrsg.) (2010): SOEP 2009: Methodenbericht zum Befragungsjahr 2009 (Welle 26) des Sozio-oekonomischen Panels, verfügbar unter: http://www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw_01.c.359653.de/soepmeth_2009.pdf (29.11.2010).
- Zybell, Uta (2003): An der Zeit: zur Gleichzeitigkeit von Berufsbildung und Kindererziehung aus Sicht junger Mütter; Dortmund Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 47, Münster.

Anhang

Anhang 1: Zentrale Studien auf Basis qualitativer und / oder quantitativer primärer Datenerhebungen

Autor / Jahr / Titel / Ort	Methoden	Region
Anslinger, Eva (2009): Junge Mütter im dualen System der Berufsausbildung; Potenziale und Hindernisse, Bielefeld.	<ul style="list-style-type: none"> - Grounded Theory - Experteninterviews (teilstandardisiert) bei Betrieben 	Bremen
Bartoschek, Sebastian / Schmidt, Niklas (2008): Junge Eltern ohne Berufsabschluss – Besonderheiten einer Zielgruppe; in: Albert, Verena / Schmidt, Niklas / Specht, Gerd: Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss, Baltmannsweiler; S. 12–14.	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse eines Kompetenzfeststellungsverfahrens bei Jugendlichen ohne Berufsabschluss (mit und ohne Kinder; n=145) 	Recklinghausen
CJD (2009): ModUs. Modulares Unterstützungssystem für Eltern, Kinder und Betriebe; Teilzeitausbildung für alleinerziehende Eltern, Bonn.	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung Monitoring - Betriebsbefragung - Teilnehmerinnenbefragung 	Bonn
<p>Friese, Marianne (2007): Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter; Kooperation von Beratung, Ausbildung und Beruf (MOSAIK und Transfer); Schlussbericht; sowie u.a.¹</p> <p>Friese, Marianne (unter Mitarbeit von Anslinger, Eva / Brenner, Ilka / Piening, Dorothea / Pregitzer, Sabine / Thiessen, Barbara / Walter, Michael) (2008): Kompetenzentwicklung für junge Mütter; Förderansätze der beruflichen Bildung, Bielefeld.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfserhebung durch Analyse von demografischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Daten - Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes von Beratungs-, (Aus-)Bildungs- sowie Weiterbildungsangeboten - Befragung (Fragebögen) der Mitglieder des Netzwerks Teilzeitberufsausbildung des Projektes MOSAIK - Befragung junger Mütter (Fragebögen) in beruflichen Schulen - Leitfadengestützte Interviews mit jungen Müttern - Gruppengespräche mit jungen Müttern - Experteninterviews 	Ruhrgebiet und angrenzende Städte in NRW; Bremen
Friese, Marianne (2002): Junge Mütter in Beratung, (Aus-)Bildung und Beruf – Bremer Förderkette – Expertise, Bremen.	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung statistischer Quellen (Statistisches Landesamt Bremen, Senator für Bildung und Wissenschaft, Datenbank der Allgemeinen Berufsschule, Arbeitsamt Bremen, Arbeitnehmerkammer Bremen, Sozialdienst Wirtschaftliche Hilfen, Statistisches Bundesamt) - Experteninterviews - Verbleibsanalyse von Absolventinnen des Projekts BeLeM (Befragung von 11 der 16 Projektteilnehmerinnen einige Monate nach Projektende) 	Bremen
G.I.B. (Hrsg.) (2008): Begleitete Selbstevaluierung am Beispiel von Teilzeitberufsausbildungsprojekten; Ein Beispiel zur Entwicklung neuer Lernkultur, Bottrop. http://www.gib.nrw.de/service/downloads/BB_TZA_Abschlussbericht_090226.pdf	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmerinnenbefragung per Fragebogen - Schriftliche Trägerbefragung - Trägerbefragung zum Verbleib der Teilnehmerinnen - Telefonische Befragung von Bildungsexpertinnen - Telefonische Befragung von Ausbildungsbetrieben 	8 Einzelprojekte in NRW

1 Aus der Begleitung und Evaluation des MOSAIK-Projektes ist eine Vielzahl von Publikationen hervorgegangen. Vgl. hierzu Veröffentlichungen von Marianne Friese und von Eva Anslinger im Literaturverzeichnis und im Anhang 2.

<p>Goltz, Jutta (o.J.): Projekt IKARUS – Innovation und Qualitätsentwicklung in Einrichtungen und Netzwerken der Jugendberufshilfe. http://www.ikarus-esf.de/extern/produkte/evaluierung/pdf/8_3_2.pdf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - standardisierte Fragebögen bei Jugendberufshilfeeinrichtungen - qualitative Interviews mit Vertreterinnen aus der Jugendberufshilfe, aus Ministerien, Arbeits- und Sozialverwaltungen und Wirtschaftsverbänden 	<p>überwiegend Baden-Württemberg</p>
<p>Hahner, Beatrix (2009): Teilzeit-Ausbildung für junge Mütter und Väter; Anforderungen an Ausbilder/-innen am Beispiel des STARegio-Projekts von IHK und HWK Lübeck; Dissertation am Institut für Erziehungswissenschaften des Fachbereichs 03 der Justus-Liebig-Universität Gießen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Interessentinnen für Teilzeitausbildung - Auswertung der bei den Kammern eingetragenen Teilzeitausbildungsverhältnisse - standardisierte Fragebögen bei Betrieben mit ruhenden Ausbildungsverhältnissen und bei Betrieben mit Teilzeitausbildungsverhältnissen - standardisierte Fragebögen bei Teilzeitauszubildenden - Face-to-Face (FtF)- Interviews mit Ausbilderinnen und Ausbildern 	<p>Lübeck, Kreise Ostholstein, Segeberg, Stormarn sowie Herzogtum Lauenburg</p>
<p>LIFE e.V. (Hrsg.) (2008): Studie zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung in Berlin, Berlin. http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-frauen/teilzeitberufsausbildung/studie_teilzeitberufsausbildung_berlin_2008.pdf?start&ts=1288181006&file=studies_die_teilzeitberufsausbildung_berlin_2008.pdf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Experteninterviews mit IHK und HWK Berlin sowie 2 großen Wohlfahrtsverbänden - FtF-Befragung bei acht ausgewählten Betrieben - Datenerhebung bei IHK und HWK - Sonderauswertungen der Amtlichen Statistik sowie des Mikrozensus 	<p>Berlin</p>
<p>Nader, Laima / Paul, Gwendolyn / Paul-Kohlhoff, Angela (2003): An der Zeit – Zur Gleichzeitigkeit von Selbständigkeit und Begleitung aus Sicht der Betriebe, der Berufsschulen und der Bildungsträger; Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 48; Münster.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Prozessbegleitung - rechtliche Bewertung - qualitative Interviews mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Betrieben, Berufsschulen und Bildungsträgern - schriftliche Betriebsbefragung - Telefoninterviews mit Betrieben 	<p>Hessen</p>
<p>RE/init e.V. (2006): Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit (BEAT); Ein Modellprojekt zur beruflichen Integration von jungen, insbesondere allein erziehenden Müttern und Vätern bis 25 Jahre; Abschlussbericht. http://www.laenderaktiv.de/laenderdb/MATuploads/Deckblatt_Abschlussbericht_BEAT.pdf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung Monitoring 	<p>Recklinghausen</p>
<p>Schmitz, Dorothee (2009): Begleitete Selbstevaluierung am Beispiel von Teilzeitausbildungsprojekten; Ein Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lernkultur; in: G.I.B. INFO2/09, S. 26–31.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstevaluation - Prozessbegleitende Workshops - Teilnehmerinnenbefragung (Fragebogen) - Schriftliche Trägerbefragung - Trägerbefragung zum Verbleib der Teilnehmerinnen nach Beendigung der Maßnahmen (120 Teilnehmerinnen) - Telefonische Befragungen von Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten sowie von Ausbildungsbetrieben 	<p>NRW</p>
<p>Zierau, Johanna (2002): Vereinbarkeit von Mutterschaft und Berufsausbildung; in: ibv Nr. 2/2002; S. 85–95.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Berufsfach-/Fachschulen (insg. 95, von denen aber nur 36 ausgewertet werden konnten); einbezogen wurden 16 Ausbildungsberufe; identifiziert werden konnten 236 Fälle von Mutterschaft während der Berufsausbildung - Gespräche in Kammern und Mutter-Kind-Einrichtungen 	<p>Niedersachsen, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt</p>
<p>Zybell, Uta (2003): An der Zeit: zur Gleichzeitigkeit von Berufsbildung und Kindererziehung aus Sicht junger Mütter: Reihe: Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 47; Münster.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Interviews und Gruppengespräche mit Teilnehmerinnen, ausbildenden Betrieben, beteiligten Berufsschulen, Projektträgern und ausgewählten Expertinnen und Experten - schriftliche Befragung der Teilnehmerinnen 	<p>Hessen</p>

Anhang 2: Weitere Literatur zum Thema Teilzeitberufsausbildung (ab dem Jahr 2000)

A

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Albert, Verena (2007): Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit (BEAT): Anlaufstelle für junge Mütter und Väter in Ausbildung. http://www.qualinetz.de/data/albert_praesentation.pdf	Powerpoint-Vortrag auf der Tagung „Berufliche Qualifizierung individualisieren – Kooperationen mit Betrieben stärken“ Vorstellung der Anlaufstelle MiA Via Empfehlungen für die Akquise von Betrieben
Albert, Verena/ Schmidt, Niklas/ Specht, Gerd (Hrsg.)(2008): Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss. http://elib.tu-darmstadt.de/tocs/203575733.pdf	Buch mit Beiträgen von unterschiedlichen Autoren zum Thema Teilzeitausbildung, insbesondere in Bezug auf das Transfervorhaben BEAT von RE/init e. V. Datenlage und Hintergründe, gesetzliche Grundlagen und Besonderheiten der Zielgruppe, Finanzierungsstrategien, Unternehmensansprache, Kinderbetreuung, Netzwerkarbeit, Beispiele aus der Praxis
Anslinger, Eva / Thiessen, Barbara (2004): „Also für mich hat sich einiges verändert ...eigentlich mein ganzes Leben“: Alltag und Perspektiven junger Mütter; in: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung, Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln http://forum.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=502 .	Bericht aus dem Bremer Forschungsprojekt MOSAIK Zusammenhang von Teenager- Schwangerschaften und sozialen Risikolagen Verweis auf die Notwendigkeit einer speziellen Förderung junger Mütter
Anslinger, Eva (2006): Teilzeitberufsausbildung: Ein Ausbildungskonzept auf dem Prüfstand aus der Sicht von Betrieben und Kammern; in: Kaune, P. / Rützel, J. / Spöttl, G. (Hrsg.): 14. Hochschultage Berufliche Bildung, S. 278–287.	Erfahrungen aus dem Modellprojekt MOSAIK (der Bremer Förderkette) mit Blick auf die Anerkennung in Betrieben und Kammern

B

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Bundesagentur für Arbeit (2009): Statistik: Analyse des Arbeits- und Ausbildungsmarktes für unter 25-Jährige: Oktober 2009, Nürnberg.	Statistische Analyse nach: Kräfteangebot/ Bildungsbeteiligung, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beschäftigungsquoten, Arbeitslose, Arbeitslosenquote, Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Ausbildungslücken, Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
Bundesagentur für Arbeit (2010): Statistik: Analyse des Arbeits- und Ausbildungsmarktes für unter 25-Jährige: März 2010, Nürnberg.	Statistische Analyse nach: Kräfteangebot/ Bildungsbeteiligung, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beschäftigungsquoten, Arbeitslose, Arbeitslosenquote, Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Ausbildungslücken, Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
Bundesagentur für Arbeit (2009): Statistik: Analyse des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende: Oktober 2008, Nürnberg.	Statistische Analyse von: Bevölkerungsdaten, Kinder in Tagesbetreuung nach Ländern, Beteiligung am Erwerbsleben von Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren, alleinerziehende Arbeitslose, Betroffenheit und Verbleib in Arbeitslosigkeit von Alleinerziehenden, alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften, alleinerziehende erwerbstätige Hilfebedürftige, Erwerbstätigkeit von alleinerziehenden erwerbstätigen Leistungsbeziehern, Hilfequoten nach Typ der Bedarfsgemeinschaft, Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
Bezirksamt Berlin-Lichtenberg (2004): Jugendgesundheitskonferenz... plötzlich schwanger, am 28. September 2004.	Reader zur Konferenz
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2007): Berufsausbildung in Teilzeit – Neue Chancen, neue Wege, Bonn, 24.01.2007.	Tagungsdokumentation mit Beiträgen von: Verena Albert (Vorstellung des Transfervorhabens BEAT) Eva Anslinger (Die Arbeit des Netzwerkes Teilzeitberufsausbildung) Angelika Puhlmann (Berufsausbildung in Teilzeit – Gründe und Hintergründe) Hildegard Pütz (Entwicklung der Teilzeitberufsausbildung im Kammerbezirk Köln)
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2007): Ausbildung & Beruf: Rechte und Pflichten während der Berufsausbildung, Bonn.	Informationen zu Ausbildungsberufen und Ausbildungsordnung, Eignung von Ausbildungsstätten und Personal, Berufsbildungsvertrag, Rechte und Pflichten, Ausbildungszeit und Urlaub, Vergütung und Leistungen, Prüfungen, Kündigung, besondere Formen der Ausbildung (darunter Teilzeitberufsausbildung), Ausbildung im Ausland, Aspekte nach der Ausbildung, Organisation der Beruflichen Bildung, Rechtsgrundlagen
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2009): Auswahlbibliografie „Berufsausbildung in Teilzeit“. Zusammenstellung aus: Literaturdatenbank Berufliche Bildung, Bonn.	Auswahlbibliografie zum Thema Teilzeitberufsausbildung
Bundesinstitut für Berufsbildung / Good Practice Center (GPC) (2001): Förderung von benachteiligten Mädchen und Frauen durch Berufsausbildung in den innovativen Berufsfeldern.	Dokumentation des Workshops am 25./26. Juni 2001 in Berlin Vorträge und Projektdarstellungen sowie Protokolle der Arbeitsgruppen
Bundesinstitut für Berufsbildung / Good Practice Center (GPC) (2006–2007): BQF- Programmtransfer: Innovation und Erfahrung in die Praxis tragen; Dokumentation der Transferaktivitäten der zentralen BQF-Transferstelle im Good Practice Center (GPC) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB).	Beschreibung des BQF-Programms und Transfervorhabens (Ziele, Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung, Kooperationen, Strukturen)

Bundesinstitut für Berufsbildung / Good Practice Center (GPC) (2007): Ausbildung in Teilzeit für junge Mütter: Bundesweiter Transfer und Berliner Perspektiven; Dokumentation der MultiplikatorInnenschulung am 11. Juni in Berlin. http://www.kompetenzen-foerdern.de/dokumentation_teilzeitausbildung.pdf	Dokumentation der Tagung Vorträge und Vorstellung von Projekten Zusammenfassungen der Workshops
Bundesinstitut für Berufsbildung / Good Practice Center (GPC) (2007): Berufliche Qualifizierung individualisieren – Kooperation mit Betrieben stärken; Forum 3: (Teilzeit-) Ausbildung für junge Mütter und Väter.	Vorstellung des Forschungsprojektes MOSAIK Zielgruppenanalyse Vernetzung der Akteure
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2002–2010): Berufsbildungsberichte, Bonn.	Ausbildungsmarktsituation Berufsbildungspolitische Maßnahmen und Programme U. a. Teilzeitberufsausbildung
„Berufsausbildung junger Mütter“. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2002, Abschnitt 3.3.4, S. 375–380.	Darstellung des Modellprogramms des Landes Hessen zur Förderung der betrieblichen Ausbildung alleinerziehender Mütter
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2005): Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005.	Berufsbildungsgesetz von 2005
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2009): Ausbildungsabbrüche vermeiden; neue Ansätze und Lösungsstrategien, Bonn.	Expertise Forschungsstand zu Ausbildungsabbruch (Ebene Bund und Länder sowie Kategorisierung und Einordnung der Angebote auf konzeptioneller und struktureller Ebene) Ansatzpunkte zur Optimierung der Angebote für Abbrecher Handlungsempfehlungen
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2004): Elternschaft und Ausbildung; Kurzfassung eines Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn.	Gutachten (Ausgangslage und Empfehlungen) in Bezug auf - Elternschaft und Bildungsbeteiligung - Elternschaft und Ausbildung im Dualen System - Elternschaft und Hochschulstudium
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Zur Notwendigkeit fachspezifischer Netzwerke auf kommunaler Ebene mit dem Thema „Bedarfsgerechte Entwicklung von Qualifizierungsangeboten für Alleinerziehende“. http://www.bmfsfj.de/Publikationen/handlungskonzept/2-Handlungsfeld-qualifizierungswege/4-zur-notwendigkeit-fachspezifischer-netzwerke-auf-kommunaler-ebene.html	Plädoyer für Netzwerke von Qualifizierungsangeboten für Alleinerziehende
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2005): Mütter und Beruf: Realitäten und Perspektiven, Monitor Familienforschung, Ausgabe Nr. 4, Bonn.	Darstellung der Vorstellungen von Frauen zur Verbindung von Familie und Beruf auf Basis statistischer Auswertungen

C

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
CJD Bonn (2009): Teilzeitausbildung für alleinerziehende Eltern, Ebersbach.	Vorstellung des Projektes ModUs (Modulares Unterstützungssystem für Eltern, Kinder und Betriebe) Erfolge und Hindernisse bei der Teilzeitausbildung Ergebnisse Aussichten

D

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Dann, Sabine u. a. (2003): Maßnahmen und Modelle zur Verbesserung der Ausbildungschancen von benachteiligten Jugendlichen in Baden-Württemberg, Stuttgart. http://www.bqnet.de/content/0/1060/1072/2857/2870/1184_Ausbildungschancen_Jugendliche.pdf	Zur Verbesserung von Ausbildungschancen für benachteiligte Jugendliche, u. a. zu Teilzeitausbildung für junge Mütter mit Vorstellung von Projekten
Der Paritätische in NRW: Ausbildung in Teilzeit; Transfer eines Erfolgsmodells. http://www.paritaet-nrw.org/content/e13324/e16361/e19703/e19913/index_print_ger.html	Erläuterungen zu der bundesweiten Verbreitung des Modellprojektes BEAT
Der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg e. V. / Diakonisches Werk Württemberg e. V. (o. J.): Projekt IKARUS – Innovation und Qualitätsentwicklung in Einrichtungen und Netzwerken der Jugendberufshilfe; Vorstudie: Berufliche Hilfen für junge Frauen und Mütter. http://www.ikarus-esf.de/extern/produkte/evaluierung/pdf/8_3_2.pdf	Erläuterungen zur Jugendberufshilfe und Benachteiligtenförderung unter dem Aspekt des Gender Mainstreamings Teilzeitausbildung als Lösung der auftretenden Benachteiligungen junger Mütter
Deutsches Jugendinstitut (2005): Unterstützung für Alleinerziehende: Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe; Ein kommunales Handlungskonzept. http://www.dji.de/napra/handlungskonzept.pdf	Teilzeitausbildung als ein Qualifizierungsweg für Alleinerziehende Notwendigkeit des Einbezugs eines Bildungsträgers in die Vorbereitung und Durchführung von Teilzeitausbildung

E

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Englert, Beate/ Schumacher, Silke (2003): Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kind(ern) der Jugendwerkstätten Heilbronn e. V.; in: Schlag, Thomas (Hrsg.): „Wenn die Schere auseinander geht...“ Jugendberufshilfe, PISA und die Anforderungen der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft; Akademie Bad Boll, S. 141–149.	Vorstellung des Projektes „Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kind(ern) der Jugendwerkstätten Heilbronn“ (Ziele, Zielgruppen, duale Ausbildung, sozialpädagogische Begleitung, Kinderbetreuung und Finanzierung)
Evers, Helma (2007): Ich gehe meinen Weg mit Kind und Beruf: neue Wege der Berufsorientierung und Zukunftspaltung für junge Mütter. http://www.mosaikonline.info/index.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=29&Itemid=40	Darlegung von Ergebnissen des Forschungsprojektes MOSAIK Transfer

F

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Frieze, Marianne (2000): Dokumentation der Fachtagung vom 17.–18. November 2000 in Bremen.	Dokumentation der Vorträge und Vorstellung von Projekten zum Thema: Bildung und Ausbildung junger Mütter
Frieze, Marianne (2002): Teilzeit in der Ausbildung – eine Herausforderung für die Reform der beruflichen Bildung; Dokumentation der Fachtagung am 19.03.2002 in Bremen, Bremen.	Dokumentation der Vorträge und Vorstellung von Projekten Teilzeitausbildung als Möglichkeit der Integration von jungen Müttern in die Berufsbildung
Frieze, Marianne (2004–2007): INFO-Briefe 1–8 des Projekts MO-SAIK. http://www.mosaikonline.info/index.php?option=com_content&task=view&id=19&Itemid=32	Regelmäßige Information der Kooperations- und Transferstelle über Ergebnisse und Aktivitäten aus dem Projekt MOSAIK; Unterstützung des Kooperationsprozesses der Bremer Förderkette.
Frieze, Marianne (2006): Work-Life-Balance für junge Mütter: Neue Bildungsansätze und bildungspolitische Reformbedarfe zur Förderung von Kompetenz und Partizipation; in: Andersen, Sabine / Rendtorff, Barbara (Hrsg.): Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft 2/2006: Geschlechtertypisierungen im Kontext von Familie und Schule, Opladen 2006, S. 27–44.	Unterrepräsentation von jungen Müttern in der Familien-, Jugend- und (Berufs-)Bildungsforschung Forschungslücken in Bezug auf pädagogische und methodische Konzepte zur Förderung von Schulabschlüssen, Berufsorientierung und Ausbildung, gerade zur Vereinbarkeit von Mutterschaft und Berufsausbildung Darlegung der komplexen Problemlagen junger Mütter Junge Mütter im dualen Ausbildungssystem
Frieze, Marianne (2008): Die „Not der Zeit“: Implementierung von Teilzeitberufsausbildung als Regelsystem der beruflichen Bildung – Perspektiven und Probleme; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule – 62 (2008), H. 112, S. 29–31.	Hinweis auf die Notwendigkeit von Teilzeitausbildung in der beruflichen Bildung Beschreibung von Bedarfen (Einbindung der Betriebe, Ansprache und Finanzierung der jungen Mütter, Sicherung der Kinderbetreuung, Netzwerkarbeit)
Frieze, Marianne (2008): Hochschultage Berufliche Bildung 2008 FT 06 Hauswirtschaft: Qualitätsentwicklung zwischen Benachteiligtenförderung und Professionalisierung; Am Feld personenbezogener und haushaltsnaher Dienstleistungsberufe. http://www.bwpat.de/ht2008/ft06/frieze_ft06-ht2008_spezial4.shtml	Beschreibung der Diskrepanz zwischen den professionellen Anforderungen an die Personen in haushaltsbezogener Berufsbildung und der Verdrängung in den Niedriglohnbereich empirische Darstellung der Entwicklung von personenbezogenen Dienstleistungsberufen Vorschläge für Professionalisierungsstrategien und Kompetenzentwicklung für die berufliche Bildung in der Benachteiligtenförderung Teilzeitberufsausbildung als Möglichkeit der „Work-Life-Balance“
Frieze, Marianne (2010): Doppelanforderung Familie und Beruf: Work-Life-Balance in der Ausbildung; in: Spies, Anke (Hrsg.): Frühe Mutterschaft: die Bandbreite der Perspektiven und Aufgaben angesichts einer ungewöhnlichen Lebenssituation; Soziale Arbeit Aktuell, Baltmannsweiler, S. 101–126.	Vereinbarkeit von Familie und Beruf Bedeutung des „Mutterseins“ im Berufsbildungssystem als Einschränkung und Determinante der Ungleichheit Handlungsbedarfe und Förderansätze (Bedeutung von Teilzeitberufsausbildung)
Feider, Cornelia (2006): Berufsrückkehrerinnen: Erwerbs- und Familienverläufe nach Qualifizierungsmaßnahmen aus biographischer Perspektive, Bielefeld.	Teilzeitarbeit für „Berufsrückkehrerinnen“ (nicht direkt Teilzeitberufsausbildung)

G

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
G.I.B. INFO 2_09. Magazin der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen; Mai 2009.	<p>Sonderausgabe zu Teilzeitberufsausbildung</p> <p>Artikel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilzeitberufsausbildung: Zweite Chance für den Start in die duale Ausbildung - Geschichte und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung: Daten, Fakten und Erkenntnisse (Angelika Puhlmann) - Berufsausbildung mit Kind ist möglich – auch mit der SGB II – - Instrumentenreform? Betriebliche Ausbildung Alleinerziehende – ein Erfahrungsbericht aus Hessen - Umsetzungstipps zur Teilzeitberufsausbildung: auch für Betriebe attraktiv - Erfahrungsberichte - Begleitete Selbstevaluierung am Beispiel von Teilzeitausbildungsprojekten: ein Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lernkultur Interview
Gößling, Uwe (o. J.): Teilzeitberufsausbildung „Gestaltungsmöglichkeiten der Ausbildungsdauer“. http://www.reinit.net/engine/data/upfiles/NTBA_Vortrag_Goessling.pdf	PowerPoint-Präsentation zu den Gestaltungsmöglichkeiten der Teilzeitberufsausbildung (Vorstellung des Gesetzes, Interpretation, Antrag auf Teilzeitberufsausbildung, Beispiel)

H

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Helmken, Christine/ Pregitzer, Sabine (2000): Berufliche Lebensplanung für junge Mütter (BeLeM): Chance für Teenie-Mütter. http://www2.bremen.de/info/afsd/spielraeume/belem.html	Vorstellung des Projektes BeLeM als Chance für junge Mütter, Schule/Ausbildung und Kind zu verbinden
Hergenröder, Carmen Silvia (2008): Teilzeitausbildung – rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP – 37 (2008), H. 6, S. 49–50.	Artikel zu den rechtlichen Grundlagen und Möglichkeiten von Teilzeitausbildung
Hurlebaus, Horst-Dieter (2009): Vergütung bei Teilzeitausbildung: Stellungnahme von Horst-Dieter Hurlebaus zum BWP-Beitrag „Teilzeitausbildung – rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten“; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP– 38 (2009), H. 2, S. 53.	Stellungnahme zum Aspekt Vergütung von Teilzeitausbildung im Artikel von Hergenröder (Teilzeitausbildung – rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten); in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP – 37 (2008), H. 6, S. 49–50.)

J

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
JOBSTARTER (Hrsg.) (2010): Online-Dokumentation der Fachtagung: „JOBSTARTER-Fachtagung Chancen für Betriebe – Chancen für junge Eltern“ am 2./3.11.2009 in Bonn. www.jobstarter.de/de/2259.php	Vorträge und Präsentationen auf der Fachtagung: Degener-Kirsch, Kerstin: Berufsausbildung in Teilzeitform: Konzepte, Erfahrungen, Perspektiven (Erfahrungen aus der Projektarbeit, Akquisition von Betrieben, finanzielle Problemlagen, Netzwerkarbeit) Puhlmann, Angelika: Akzeptanz und Umsetzung der Teilzeitberufsausbildung nach § 8 BBiG Pürling, Elvira: Chancen für Betriebe – Chancen für junge Eltern Ausbildung in Teilzeitform; Teilzeitberufsausbildung braucht passfähiges Angebot der Berufsschule Dr. Hahner, Beatrix: Ausbildung in Teilzeit: Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt der IHK und HwK Lübeck
Jobstarter Regional 3/2009: Teilzeitausbildung – keine halbe Sache. http://www.bmbf.de/pub/jobstarter_regional_3-2009.pdf	Zeitschrift mit Artikeln zu Teilzeitausbildung Vereinbarkeit von Familie und Beruf Berichte aus der Praxis
JOBSTARTER-Homepage: Teilzeitberufsausbildung nach § 8 BBiG http://www.jobstarter.de/de/1969.php	Onlineartikel zu Teilzeitberufsausbildung nach § 8 BBiG von Satiye Sarigöz Bedeutung und Vorteile von Teilzeitberufsausbildung Beispiele aus der Praxis

K

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Kull, Silke/ Riedmüller, Barbara u. a. (2007): Auf dem Weg zur Arbeitsmarktbürgerin?: Neue Konzepte der Arbeitsmarktpolitik am Beispiel alleinerziehender Frauen, Berlin.	Studie zu Alleinerziehenden auf dem Arbeitsmarkt Vorstellung des Modellprojektes JAMBA als Modellprojekt in Bezug auf junge Mütter und Berufsausbildung

L

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Landeshauptstadt Stuttgart (2010): Kinderbetreuung und Teilzeitausbildung. http://www.stuttgart.de/item/show/273273/1/9/360395?	Artikel auf der Website der Landeshauptstadt Stuttgart zum Thema Kinderbetreuung und Teilzeitausbildung

M

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Märten, Doreen/ Wolf, Anja (2007): „Zukunft für 2“: Berufsausbildung für junge Mütter des Projektverbundes LiLA; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule – 105 (2007), H. 105, S. 26–27.	Vorstellung des Projektes „Zukunft für 2“ aus dem Projektverbund LiLA
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2009): Teilzeitausbildung unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Mädchen und jungen Frauen mit Kindern. http://www.gib.nrw.de/service/downloads/TZA_MMV14-2368.pdf	Bericht der Landesregierung für den Ausschuss für Frauenpolitik zum Thema „Teilzeitausbildung unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Mädchen und Frauen mit Kindern“ (Landtag Nordrhein-Westfalen, 14. WP, Vorlage 14/2368)
Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: Arbeitspolitik in Nordrhein-Westfalen: Online-Special TEP-Interview mit Carmen Bartl-Zorn: „Die Nachfrage nach Teilzeitberufsausbildung wächst rasant“ http://www.arbeit.nrw.de/ausbildung/ausbildung_foerdern/teilzeitberufsausbildung/interview_bartl-zorn/index.php	Interview mit der Leiterin des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung bei der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid

N

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Nader, Laima / Paul, Gwendolyn (2003): Ausbildung in Teilzeit: eine Chance für junge Mütter; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule – 57 (2003), H. 82, S. 17–18.	Teilzeitausbildung als Chance für junge Mütter (Rahmenbedingungen, Konzepte, Ergebnisse eines Modellprojektes)
Nader, Laima (2005): Muttersein als Beruf?: Zur Bedeutung von Berufsausbildung für junge allein erziehende Frauen; in: Thema FORSCHUNG. – (2005), H. 2, S. 28–30. http://www.tu-darmstadt.de/aktuell/thema-forschung/2-2005/9-10.pdf	Bedeutung von Berufsausbildung für junge alleinerziehende Frauen
Nehls, Hermann (2009): Voller Lohn nur bei voller Lernleistung?: Stellungnahme von Hermann Nehls zur Vergütung bei Teilzeitberufsausbildung; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : BWP – 38 (2009), H. 4, S. 56.	Statement zur Finanzierung von Teilzeitberufsausbildung (Stellungnahme zu: Hurlebaus, Horst-Dieter (2009): Vergütung bei Teilzeitausbildung: Stellungnahme von Horst-Dieter Hurlebaus zum BWP-Beitrag „Teilzeitausbildung – rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten“; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : BWP – 38 (2009), H. 2, S. 53.)
Netzwerk Teilzeitberufsausbildung (2005): Eckpunkte für zeitmodifizierte Berufsausbildung und Berufsvorbereitung. http://www.good-practice.de/EckpunkteTZ-ausbildung-19-07-05-kurzfassung.pdf	Eckpunkte zu Teilzeitberufsausbildung (Rechtliche Grundlagen, Kammerentscheidungen, Unterstützung von Betrieben, Übergänge Schule–Ausbildung, Finanzierung, Kinderbetreuung, sozialpädagogische Begleitung, Netzwerke)
Niederrheinische IHK und Handwerkskammer Düsseldorf (2009): Bündnis für Teilzeitausbildung: Präsentation der Niederrheinischen IHK und der Handwerkskammer Düsseldorf mit einer Checkliste für Teilzeitausbildungsbetriebe (Februar 2009). http://www.gib.nrw.de/service/specials/Teilzeitberufsausbildung/Rechtliche%20Grundlagen	PowerPoint-Präsentation zum Bündnis Teilzeitausbildung (Ausgangsvoraussetzungen, Gesetze und Vertragsgestaltung in der Praxis, Wie funktioniert Teilzeitberufsausbildung?)

P

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Paul, Isabel/ Zybell, Uta (2001): Emotionen als Störfaktor in der Berufsausbildung?: Junge alleinerziehende Mütter im Projekt JAMBA; in Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule. 55 . Jg. Heft 67, S. 16–18.	Zusammenhang zwischen Abhängigkeit von Sozialhilfe und dem Verlauf einer Berufsausbildung bei jungen alleinerziehenden Müttern; Schwerpunkt: emotionale Vereinbarkeit der verschiedenen Aspekte und Rollen
Paul, Isabel/ Zybell, Uta (2002): Junge allein erziehende Mütter – geeignet für eine Berufsausbildung?; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, 56 (2002), H. 73, S. 13–15.	Möglichkeiten junger Mütter in der Berufsausbildung Eignung junger Mütter in Bezug auf die Anforderungen in der Berufsausbildung Grundlage ist das Modellprojekt JAMBA
Paul-Kohlhoff, Angela / Zybell, Uta (2003): Teilzeitausbildung als Reformperspektive für die duale Ausbildung – eine effektive Förderung der Integration von Frauen in die Berufsausbildung; in: Schlag, Thomas (Hrsg.): „Wenn die Schere auseinander geht...“ Jugendberufshilfe PISA und die Anforderungen der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft. Akademie Bad Boll, S. 141 – 149.	Teilzeitausbildung als Integrationsmöglichkeit von Frauen in Berufsausbildung Vorstellung des hessischen Modellprojektes JAMBA
Paul, Gwendolyn/ Zybell, Uta (2005): Junge Mütter: Berufsausbildung als Weg zur Unabhängigkeit; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP – 34 (2005), H. 2, S. 37–41.	Vorstellung des Projektes JAMBA Berufsausbildung als erster Schritt in Richtung finanzielle Unabhängigkeit
Puhlmann, Angelika (2002): Berufsausbildung junger Mütter – junge Mütter in der Berufsausbildung: Probleme und Lösungsansätze. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/pr_pr-material_2002_benachteiligte_puhlmann.pdf	Besonderheit der Zielgruppe „junge Mütter“ Lösungsansätze
Puhlmann, Angelika (2006): Junge Mütter in Ausbildung und Beruf; in: Granato, Mona/ Degen, Ulrich (Hrsg.): Berufliche Bildung von Frauen. BIBB (Hrsg.): Berichte zur beruflichen Bildung 278. Bielefeld.	Bestandsaufnahme zu jungen Müttern in der Berufsausbildung Forderung nach einer standardisierten Förderung im dualen System und nicht als Benachteiligtenförderung Bisherige rechtliche Rahmenbedingungen
Puhlmann, Angelika (2007): Berufsausbildung in Teilzeit: Gründe und Hintergründe, Bonn. http://tzba.reinit.net/engine/data/upfiles/Vortrag_Puhlmann.pdf	Beschreibung der vielfältigen Lebenslagen und Lebenspläne junger Mütter sowie sich neu ergebender Möglichkeiten und Bedarfe durch die gesetzliche Verankerung von Teilzeitberufsausbildung
Puhlmann, Angelika (2008): Ausbildung auch mit Kind und Familie: Neue Möglichkeiten zur Berufsausbildung in Teilzeit im BBiG; in: VNR Verlag für die deutsche Wirtschaft AG. http://www.vnr.de/b2b/unternehmen-maerkte/management/sozialmanagement/ausbildung-auch-mit-kind-und-familie.html	Darstellung der neuen Abschlusschancen für Frauen und Männer mit Kindern und Familie durch die Änderung des Berufsbildungsgesetzes anhand eines Beispiels
Puhlmann, Angelika (2008): Akzeptanz und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung, Bonn.	Abschlussbericht über Stand der Umsetzung der Teilzeitberufsausbildung nach Änderung BBiG; Ausgangslage, Ergebnisse, erste Einschätzung über Annahme der gesetzlichen Neuregelung in der Praxis.
Puhlmann, Angelika (2009): Berufsausbildung in Teilzeit– Neue Chancen für junge Mütter, junge Väter und Betriebe. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12pr_veranstaltungen_didacta_2009_puhlmann_2.pdf	Gesetzliche Rahmenbedingungen Bestandslage in Hinblick auf die Forschung Entwicklungen/ Geschichte von Teilzeitberufsausbildung Umsetzung
Puhlmann, Angelika (2008): Ausbildung in Teilzeit – Projekterfahrungen zur Vereinbarkeit von Berufsausbildung und Familie; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP 3/2008, S. 40–43.	Projektbeschreibungen Dokumentation von Erfahrungen und Problemen in Bezug auf das neue Modell der Teilzeitberufsausbildung

<p>Puhlmann, Angelika / Albert, Verena / Schmidt, Nicklas (2007): Von der Ausnahme zur Regel: Berufsausbildung in Teilzeit nach § 8 BBiG für junge Mütter, junge Väter und Pflegende; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule – 61 (2007), H. 106, S. 40–42.</p>	<p>Bedeutung von Netzwerken bei der Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung Transfervorhaben BEAT als Beispiel eines Netzwerkes</p>
<p>Pregitzer, Sabine / Jones, Vanessa (2004): Schulausbildung und berufliche Qualifizierung für junge Mütter – innovative Kooperationsmodelle aus Bremen. http://forum.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=503</p>	<p>Vorstellung zweier Kooperationsmodelle (BeLeM und Spagat), die jungen Müttern den Anschluss an das Ausbildungs- und Schulsystem ermöglichen sollen.</p>

R

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
<p>RE/init e.V. (2007): Leitfaden zur Teilzeitberufsausbildung: TV BEAT. Transfer-Vorhaben Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit. http://tzba.reinit.net/engine/data/upfiles/Leitfaden_Teilzeitberufsausbildung_August07.pdf</p>	<p>Vorstellung der Konzepte BOQ BEAT, BEAT und MiA Via Informationen zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung (Strategien, Handouts, Vorlagen) Netzwerk Teilzeitberufsausbildung</p>
<p>RE/init E.V. (o. J.): Handbuch Teilzeitberufsausbildung. http://tzba.reinit.net/engine/data/upfiles/HandbuchTeilzeitberufsausbildung.pdf</p>	<p>Vorstellung der Projekte BEAT, MiA Via und des Netzwerkes Teilzeitberufsausbildung Kinderbetreuung (Bedarfe und Adressen in Recklinghausen) Kontaktadressen von Angeboten, Partnern</p>
<p>Richter, Ulrike (2004): Jugendsozialarbeit im Gender Mainstream: Gute Beispiele aus der Praxis, München.</p>	<p>Beschreibung der Jugendsozialarbeit unter dem Aspekt des Gender Mainstreaming Kapitel zu Ausbildung in Teilzeit mit Beiträgen von Uta Zabel, Gwendolyn Paul und Lamia Nader</p>

S

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Saleth, Stephanie (2006): „Frühe Elternschaft und Ausbildung – ein unlösbares Problem?“; in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 12/2006, S. 21 ff. http://www.stala.bwl.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag06_12_04.pdf	Unterschiede bei der Lebensgestaltung in Ost- und Westdeutschland Situation junger Mütter in Bezug auf Berufsausbildung Internationaler Vergleich zu Chancen einer flexiblen Dauer der Ausbildung und zu den Kinderbetreuungsmöglichkeiten
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (2006): Einflussfaktoren und Strukturmerkmale für die Sozialhilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern in Berlin an der Schwelle zu „Hartz IV“; Spezialbericht 2006-1, Berlin.	Merkmale und Faktoren der Sozialhilfebedürftigkeit bei Familien mit Kindern Verschiedene statistische Auswertungen, Tabellen sowie Grafiken zu den Einflussfaktoren und der Hilfebedürftigkeit
Specht, Gerd / Hachmann, Anny (2005): BEAT: für junge Eltern: Betriebliche Erstausbildung in Teilzeit; in: Berufsbildung : Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule – 59 (2005), H. 93, S. 19–21.	Vorstellung des Projektes BEAT in Recklinghausen
Spillner, Gunther (2008): Bericht über die Sitzung 2/2008 des BIBB-Hauptausschusses am 27. Juni 2008 in Bonn; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP – 37 (2008), H. 4, S. 58–59.	Bericht zur Sitzung U.a. mit den Empfehlungen des Hauptausschusses zur Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit / zur Teilzeitberufsausbildung sowie zur vorzeitigen Zulassung zur Abschlussprüfung

Sch

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Schäfer, Kornelia (2001): Zeit für Kind und Ausbildung – Das Modellprojekt „Erstausbildung in Teilzeit für junge Mütter“. http://www.good-practice.de/bibb_doku_teil_06.pdf	Vorstellung des Projektes „Erstausbildung in Teilzeit für junge Mütter“
Schapfel-Kaiser, Franz (2005): Berufsausbildung und Kindererziehung: Rezension / Franz Schapfel-Kaiser. [Rez. zu:] An der Zeit: zur Gleichzeitigkeit von Berufsausbildung und Kindererziehung aus Sicht junger Mütter; in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP – 34 (2005), H. 2, S. 52.	Rezension zu „An der Zeit: zur Gleichzeitigkeit von Berufsausbildung und Kindererziehung aus Sicht junger Mütter“
Schaub, Günther (2001): Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kindern; in: Rademacker, Hermann / Braun, Frank / Lex, Tilly (Hrsg.): Jugend in Arbeit: Neue Wege des Übergangs Jugendlicher in die Arbeitswelt, Opladen.	Strukturelle Benachteiligung von jungen Müttern im Ausbildungsmarkt Konzept der Teilzeitausbildung als Chance (Umsetzung und Bewältigung der Hürden)

St

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
STARegio (2006): „Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter unter 25 Jahren sowie in Pflege eingebundene junge Menschen“ http://www.staregio.de/projects/359_533.php	Informationen auf der Website von STARegio zu Teilzeitberufsausbildung
STARegio/ Programmstelle beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Programm JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) (2008): STARegio zieht Bilanz: Engagement für Ausbildung, Bonn. http://www.staregio.de/media/article_files/STARegio_Doku_Ueberarbeitete_Endversion_mit_neuem_Titel_barrierefrei_und_freigegeben.pdf	Überblick über die Arbeit und Ergebnisse des STARegio-Programms Bezug auf die Schaffung neuer Ausbildungsplätze, Ausbildungsmanagement Kapitel zur Teilzeitberufsausbildung
Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008): Bildung und Kultur: Berufliche Bildung; Fachserie 11 Reihe 3, Wiesbaden.	Auszubildende, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge, Teilnehmer mit bestandener Abschluss- und Fortbildungsprüfung u. a.
Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008): Geburten und Kinderlosigkeit in Deutschland: Bericht über die Sondererhebung 2006 „Geburten in Deutschland“, Wiesbaden.	Erhebung zu Geburten in Deutschland
Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009): Bildung und Kultur: Berufliche Schulen; Schuljahr 2008/2009; Fachserie 11 Reihe 2, Wiesbaden.	Gesamtübersicht, Berufsschulen, Teilzeit-Berufsschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr etc.
Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009): MIKROZENSUS 2008: Neue Daten zur Kinderlosigkeit in Deutschland; Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 29. Juli 2009 in Berlin.	Daten zu Kinderlosigkeit in Deutschland

T/U/V/W/X/Y/Z

Autor / Titel / Jahr	Inhalte / Kernbotschaften
Wurster, Bettina (2005): Berufsbildungsgesetz von A bis Z. http://cms.ihk-trier.de/ihk-trier/Integrale?MODULE=Frontend.Media&ACTION=ViewMediaObject&Media.PK=809&Media.Object.ObjectType=full	Broschüre mit Erläuterungen zu Änderungen im Berufsbildungsgesetz
Zybell, Uta (2004): Teilzeitausbildung junger Mütter; in: Richter, Ulrike (Hrsg.): Jugendsozialarbeit im Gender Mainstream: Gute Beispiele aus der Praxis: Übergänge in Arbeit, Band 4, München, S. 302–311.	Werkstattbericht mit Ausführungen zum Projekt JAMBA

Allgemeine Literatur vor 2000

- Aloe, Gerti (1998): Die berufliche Teilzeitausbildung für Benachteiligte im dualen System.
- Bindel, Gabriele und Bünemann de Falcon, Rita (1993): Frühe Mutterschaft – eine Provokation?.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (1993): Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung; Dokumentation des Workshops des Bundesministeriums für Familie und Senioren am 22. November 1993 in Bonn.
- Davids, Sabine (1993): Junge Erwachsene ohne anerkannte Berufsausbildung in den alten und neuen Bundesländern; in: BWP: 22 (1993) 2, S. 11–17.
- Hochschulinformationssystem (HIS) (Hrsg.) (1995): Symposium Familienorientierung des Bildungssystems; Dokumentation der Veranstaltung des HIS und des IES am 4. Oktober 1994 in Hannover; HIS Kurzinformation April 1995.
- Innovationstransfer- und Forschungsinstitut für berufliche Aus- und Weiterbildung ITF Schwerin (Hrsg.) (1993): Weiterbildung für Frauen – Möglichkeiten der gleichzeitigen Vereinbarkeit mit Beruf und Familie.
- Puhlmann, Angelika (1993): Objektive Chancenlosigkeit? Individuelles Versagen? Zur Berufslosigkeit junger Frauen in den alten und neuen Bundesländern; in: Wirtschaft und Berufserziehung 8/93, S. 236–241.
- Trotsch, Klaus u. a. (1991): Jugendliche ohne Berufsausbildung; Eine BIBB/ EMNID-Untersuchung.
- Zink, Gabriela (1993): „...Immer schön flexibel sein und nicht an übermorgen denken“. Junge Mütter zwischen Arbeitsmarkt, Familie und Sozialamt; DJI-Arbeitspapier 1-079, München 1993.

Informationsbroschüren, Flyer, Anträge u. a.

- 19. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder. Hauptkonferenz am 18. und 19. Juni 2009 auf Schloss Krickenbeck/ Nettetal: TOP 8.2 Teilzeitberufsausbildung als Chance für Frauen und Männer mit Familienaufgaben. http://masgff.rlp.de/fileadmin/masgff/Frauen/19.GFMK_Beschl__sse_2009.pdf
- Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen (2007): Sicherstellung des Lebensunterhalts und Fördermöglichkeiten von Auszubildenden in Teilzeitform. http://www.gib.nrw.de/service/downloads/Finanzierung_TZA_PP_Holzum.pdf
- Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen (2009): Übersicht zur Finanzierung von Ausbildung in Teilzeitform. http://www.gib.nrw.de/service/downloads/TZA_Finanzierung_BA.pdf
- BIBB (2008): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit/Teilzeitausbildung. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/ha-empfehlung_129_ausbildungszeit.pdf
- CJD Bonn (2009): Wegweiser Teilzeitausbildung. Finanzierung und unterstützende Maßnahmen. <http://www.cjd-bonn.de/media/public/db/media/4/2009/11/529/wegweiserteilzeitausbildung.pdf>
- CJD Bonn (2009): Handlungsleitfaden Teilzeitausbildung: Informationen und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten für Betriebe. <http://www.cjd-bonn.de/media/public/db/media/4/2009/11/529/handlungsleitfaden10.2010.pdf>
- DGB Jugend (2008): Ausbildung, schwanger – und jetzt? Ein Ratgeber für Schwangere in der Berufsausbildung. https://www.dgb-bestellservice.de/besys_dgb/pdf/DGB41454.pdf
- Handelskammer Hamburg (2007): Teilzeitausbildung. Unternehmer geben Chancen. http://www.hk24.de/share/hw_online/hw2007/artikel/14_berufsbildung/07_05_26_teilzeitausbildung.html
- Handelskammer Hamburg (o. J.): Informationen zur Teilzeitausbildung. http://www.hk24.de/produktmarken/aus_und_weiterbildung/ausbildungsberatung/tipps_zur_ausbildung/Teilzeitausbildung.jsp?print=true
- Handwerkskammer und IHK Lübeck (Hrsg.) (2007): Ausbildung in Teilzeit. Für Betriebe, die junge Mütter und Väter sowie in Pflege eingebundene junge Menschen ausbilden. http://www.life-online.de/download/publication/Ausbildung_in_Teilzeit_Broschuere_Betriebe_Luebeck.pdf
- Landtag Nordrhein-Westfalen (2007): Plenarprotokoll 14/79; 14. Wahlperiode; 79. Sitzung.
- Landtag Nordrhein-Westfalen (2007): Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der FDP. Junge Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Anfang an unterstützen – Mehr Teilzeitbildungsangebote für junge Menschen mit Kindern schaffen; Drucksache: 14/5577.

- SPD, CDU/CSU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (2005): Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Entwurf eines Gesetzes zur Reform der beruflichen Bildung, Berufsbildungsreformgesetz – BerBiRefG, Drucksache 15/3980.
- Zybell, Uta (2002): Zeitmodifizierte Berufsausbildung; in: Berufsbildung: Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, 57. Jg., Heft 82 (Karteikarte).

Anhang 3: Programme und Projekte

Programme

I. JOBSTARTER

Bayern 1	Berufsausbildung in Teilzeit – BITZ
Bayern 2	Tau – Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter
Bayern 3	Zuwanderer schaffen Ausbildungsplätze
Berlin 1	MediNet plus – Flexibilisierung der Berufsausbildung in der Gesundheitswirtschaft
Mecklenburg-Vorpommern 1	Teilzeitberufsausbildung als Perspektive für junge Mütter und Väter
Mecklenburg-Vorpommern 2	EFA – Erfolgsfaktor Ausbildung, Greifswald
Niedersachsen 1	AS – Neue Ausbildungsstrukturen für die Zukunft
NRW 4	Servicebüros Berufsausbildung am Niederrhein
NRW 5	Beratungsstelle Teilzeitausbildung

II. STARegio

NRW 2	A.B.A. Akquisition und Besetzung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in der Emscher-Lippe-Region
NRW 3	STARegio–Steinfurt / Bündnis für Ausbildung im Kreis Steinfurt
Schleswig-Holstein 1	Ausbildung in Teilzeit, Lübeck
Niedersachsen 2	Perspektive Ausbildung. Gifhorn (PersA.gif)

II. BQF-Programm

NRW 1	BEAT Bochum: Berufliche Orientierung und Qualifizierung für eine betriebliche Erstausbildung in Teilzeit und Nachbetreuung
Hessen 12	Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter/Projekt MOSAIK, Gießen

iv. XENOS-Programm

NRW 11	M.I.m.i.K (Miteinander Integration meistern in Köln)
Berlin 2	Berufseinstieg in Vielfalt

V. Ikarus-Programm

Baden-Württemberg 1	Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kind(ern), Heilbronn
Baden-Württemberg 2	Teilzeitausbildung, Albstadt

VI. TEA-TIME

NRW 6	TEA-Time – Vorbereitung auf die Teilzeit-Erst-Ausbildung, Remscheid
NRW 7	TEA-Time – Vorbereitung auf die Teilzeit-Erst-Ausbildung, Solingen
NRW 8	TEA-Time, Wuppertal

VII. Landesprogramm „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen“ (TEP) Nordrhein-Westfalen

Siehe Projekte NRW TEP, Seite 83ff.

VIII. Gute Arbeit für Alleinerziehende (Gute Arbeit)

NRW 9	VESTISCHE ARBEIT Kreis Recklinghausen, Bildungszentrum des Handels e. V.
NRW 10	JobNet Alleinerziehende Recklinghausen

IX. Landesprogramm „Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender“ (Betriebliche Ausbildung) Hessen

Hessen 2	Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, Hofheim am Taunus
Hessen 3	Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, Marburg
Hessen 4	Teilzeitausbildung für Alleinerziehende, Vellmar/Michelstadt
Hessen 5	AfaM Ausbildung für junge alleinerziehende Mütter, Hanau
Hessen 6	Betriebliche Teilzeitausbildung Alleinerziehender (TZA)
Hessen 7	Teilzeit Netzwerk Berufliche Ausbildung für Alleinerziehende, Kassel
Hessen 8	Junge Alleinerziehende in Teilzeitausbildung Homberg
Hessen 9	Berufsausbildung für Alleinerziehende in Teilzeit
Hessen 10	Teilzeitausbildung für junge Mütter, Frankfurt
Hessen 11	JAMBA

X. Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit: BaE

Baden-Württemberg 3	Berufliche Erstausbildung für junge Mütter (Teilzeit-BaE)
Hessen 21	Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung BaE, Usingen
NRW18	AidA – Alleinerziehend in der Ausbildung, Rheine
NRW 21	Berufsausbildung in außerbetrieblicher Einrichtung (BaE), Duisburg

XI. Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit: BvB

NRW 25	Berufsvorbereitung für junge Mütter und Väter in Teilzeit, Wesel
Berlin 7	Berufsvorbereitung / Begleitung beim Hauptschulabschluss für unter 25-Jährige mit Kind

Überblick zu (Modell-)Projekten

Bundesland

Lfd. Nr.	Projektname	
Träger	Region	Laufzeit
Inhalt		

Baden-Württemberg

1	Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kind(ern), Heilbronn (Im Ikarus Programm (V))	
Jugendwerkstätten Heilbronn e.V.	Heilbronn	Start des Angebots 1998
<ul style="list-style-type: none"> - Organisation der Kinderbetreuung; - sozialpädagogische Betreuung; - duale Ausbildung in örtlichen Betrieben, auch als Ausbildung im Verbund. 		
2	Teilzeitausbildung, Albstadt (Im Ikarus-Programm (V))	
ABA Ausbildungs- und Berufsförderungsstätte Albstadt e.V.	Albstadt	Keine Angaben
<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des bestehenden Angebots zur beruflichen Orientierung - Konzeptentwicklung im Rahmen von Teilzeitausbildung - Aufnahmeverfahren für geeignete Bewerber - Öffentlichkeitsarbeit - Akquise von Ausbildungsbetrieben - Aufbau von Kooperations- und Netzwerkstrukturen - Entwicklung eines sozialen Begleitkonzeptes - Umstrukturierung der Ausbildungsinhalte in Kooperation - Berücksichtigung von Gender-Mainstreaming-Aspekten bei der Konzeptentwicklung und Umsetzung 		
3	Berufliche Erstausbildung für junge Mütter (Teilzeit-BaE) (BaE (X))	
Institut fakt.ori	Alb-Donau-Kreis	Keine Angaben
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) in Teilzeit - Stützunterricht für den Berufsschulstoff - persönliche Begleitung insbesondere bei der Suche nach Kinderbetreuung und Unterstützung bei Behördengängen 		

4	carpo – Assistierte Ausbildung		
Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg und Diakonisches Werk Württemberg	Esslingen, Freiburg, Heilbronn, Mannheim, Offenburg, Ravensburg, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen und Waiblingen	01.09.2008–31.12.2011	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützungs- und Dienstleistungsangebot für junge Menschen mit Förderbedarf sowie für Betriebe - Vorbereitung der Jugendlichen auf die Ausbildung auf dem regulären Arbeitsmarkt - Passgenaue Vermittlung - Begleitung während der Ausbildung bis zum Abschluss - Möglichkeit, die Ausbildung in Teilzeit oder Vollzeit zu absolvieren
5	Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter, Karlsruhe		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD), Karlsruhe	Stadtgebiet und Landkreis Karlsruhe	2006–31.12.2010 (Verlängerung wird beantragt)	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahlverfahren mit Einzelgesprächen und Test - sozialpädagogische Betreuung - Ausbildungsvorbereitung mit Schulungsphasen zur Berufsorientierung - Bewerbungstraining und EDV-Training - Vorbereitung auf Berufsschule (Deutsch, Mathematik, Allgemeinbildung) und längere Praktika - Seminare und Vorträge zur Rolle als Eltern (Familienrecht, Gesundheit, Haushalt) - Während der Ausbildung sozialpädagogische Begleitung der Auszubildenden und Beratung der Betriebe sowie bei Bedarf Stützunterricht, Prüfungsvorbereitung - Nach abgeschlossener Ausbildung Hilfe bei Übernahme und Integration in den Arbeitsmarkt - Kooperation mit der Stadtverwaltung Karlsruhe
6	Diana-Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter		
Arbeitsfördergesellschaft Offenburg gGmbH	Offenburg, Tuttlingen-Möhringen, Offenburg, Heilbronn	03.2004–03.2008	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung - Unterstützung bei der Organisation einer möglichst wohnortnahen Kinderbetreuung - Beratung und Begleitung der Betriebe vor und während der Ausbildung - Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung sowie Gruppenangebote während der Ausbildung - Hilfen zur Sicherung des Lebensunterhaltes
7	Teilzeitausbildung im Handwerk, Heilbronn		
Handwerkskammer Heilbronn-Franken	Heilbronn	Keine Angaben	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung bei der Entscheidung für ein geeignetes Teilzeitmodell
8	Teilzeitausbildung für Frauen mit Kindern (TAFF), Stuttgart		
Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)	Stuttgart	4 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Teilnehmer/-innen bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive

9	Ausbildung in Teilzeit – Wegweiser für Betriebe und Auszubildende, Konstanz		
Kontaktstelle Frau und Beruf Handwerkskammer Konstanz	Konstanz	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe: Personen, die aufgrund von Elternschaft oder Pflegetätigkeit keine Vollzeitausbildung durchführen können, und Betriebe, die in Teilzeit ausbilden möchten - Berufsfelder: Alle Berufe nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung 			
10	Handwerkskammer, Konstanz		
Handwerkskammer Konstanz; Kontaktstelle Frau und Beruf	Konstanz, Schwarzwald-Baar-Heuberg, Waldshut	Keine Angaben	
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
11	DuoStart, Ravensburg		
Kontaktstelle Frau und Beruf	Ravensburg	Keine Angaben	
- Beratende sowie vorbereitende und ergänzende Maßnahmen (Seminare) für Frauen und Männer in der Familienarbeit hinsichtlich Teilzeitausbildung			
12	Berufsausbildung in außerbetrieblicher Einrichtung in Teilzeit für junge Mütter, Ulm		
Institut fakt.ori	Ulm	2001–2005; 2002–2006	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung bei Berufsorientierung und Berufswahl - Akquisition von Praktikums- und Ausbildungsplätzen - Unterstützung bei Anträgen und finanziellen Angelegenheiten - Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung - Sozialpädagogische Begleitung während der Ausbildung - Kooperation mit Ausbildungsbetrieben, Berufsschulen, kommunalen und regionalen Institutionen - Prüfungsvorbereitung, Stützunterricht, Nachhilfe 			
13	Ausbildung in Teilzeit, Schwäbisch Gmünd		
a.I.s.o. Arbeitslosenselbsthilfeorganisation e. V.	Ostwürttemberg-Kreis: Ostalbkreis/ Schwäbisch Gmünd	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Verwirklichung des Wegs zu einem qualifizierten Berufsabschluss - Organisation und Gewährleistung von stabilen Rahmenbedingungen, z. B. zuverlässige, fachlich qualifizierte und vertrauensvolle Kinderbetreuung - Hilfestellung in „Krisensituationen“ sowie bei Konflikten im Betrieb 			
14	Förderband e. V. Teilzeitausbildung für junge Mütter, Mannheim		
Förderband e. V.	Metropolregion Rhein Neckar; Kreis: Mannheim	seit 2004	
<ul style="list-style-type: none"> - PC Kompaktkurs mit Laufbahnmanagement und Bewerbungsseminar als Vorbereitung - Akquirierung passender Ausbildungsstellen - Unterstützung der Betriebe bei Vertragsabschluss und Formalitäten - sozialpädagogische Begleitung - ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) 			

15	BASiS Beschäftigungs- und Ausbildungsstellen-Suche in Stuttgart		
FrauenBerufsZentrum	Stuttgart	01.01.2010–31.12.2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Einzelberatung - Workshops (Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Allgemeinbildung, EDV, Kommunikation, Zeitmanagement, Lerntheorien) - Unterstützung bei der Internetrecherche und Schreiben von Bewerbungen - Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung 			
16	Arbeitsamt Berufsbildungswerk		
Arbeitsamt Berufsbildungswerk	Leonberg	01.03.2003–01.06.2006	
<ul style="list-style-type: none"> - Betriebliche Teilzeit-Umschulung Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://www.familien-wegweiser.de/RedaktionBMFSFJ/redaktionFamilienwegweiser/PDF-Anlagen/teilzeitausbildung-projekte,property=pdf,bereich=wegweiser,sprache=de,rwb=true.pdf			
17	Teilzeitausbildung für Frauen mit Kindern (TafF)		
SKF e.V.; IN VIA e.V., Caritas e.V.	Stuttgart	2001	
<ul style="list-style-type: none"> - Umfassende Beratung zur Ausbildung/Umschulung in Teilzeit - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - Feststellung der Ausbildungsfähigkeit - Klärung von Berufswünschen und -eignung - Individuelle Vorbereitung und Begleitung durch Einzelgespräche - Ausbildungsvorbereitungskurs in Teilzeit - Information zu weiterführenden Hilfen - Vermittlung in Betriebe 			
18	Drei-Rat (01.12.2000–30.11.2003) BeLLA (beendet am 31.12.2007) TaBeA (ab 2008)		
Familien Bildungsstätte Ulm	Ulm und Alb-Donau-Kreis	Laufzeit siehe Titel	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Unterstützung bei Kinderbetreuung, Wohnen und Behördengängen - alltagsbegleitende Unterstützung 			

Bayern

1	Berufsausbildung in Teilzeit – BITZ (Im Programm JOBSTARTER (I))		
bfz Ansbach – Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft gGmbH	AA-Bezirk Ansbach (kreisfreie Stadt Ansbach, Landkreis Ansbach und Neustadt/ Aisch in Mittelfranken)	15.02.2008–14.02.2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung zusätzlicher betrieblicher Teilzeit-Ausbildungsplätze und eines Bewusstseins für die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung; - Beratung und Unterstützung der Firmen; - Schaffung eines nachhaltigen Beratungsnetzwerks in der Zielregion . 			
2	Tau – Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter (Im Programm JOBSTARTER (I))		
Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) GmbH Bamberg	Stadt- und Landkreis Bamberg und Forchheim	01.05.2006–30.09.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Akquise von Ausbildungsplätzen in Teilzeit - Schaffung einer Firmendatenbank interessierter Unternehmen und Betriebe - Enge Zusammenarbeit mit anderen Projekten und Akteuren in der Zielregion 			
3	Zuwanderer schaffen Ausbildungsplätze (Im Programm JOBSTARTER (I))		
Ausbilden. Arbeiten. Unternehmen e.V. (A.A.U. e.V.)	Bayerisch-Schwaben (Agenturbezirke: Augsburg, Donauwörth, Memmingen)	01.01.2010–31.12.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Ziele des Projekts: Schaffung von 80 neuen und zusätzlichen Ausbildungsplätzen bei Selbständigen mit Migrationshintergrund, darunter auch Teilzeitausbildungsplätzen - Unterstützung der Betriebe bei der Einrichtung von Ausbildungsplätzen und Durchführung der Ausbildung - Regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch - Förderung der öffentlichen Wahrnehmung von Selbständigen mit Migrationshintergrund als wettbewerbsfähigem Teil der regionalen Wirtschaft 			
4	Münchner Initiative – Junge Frauen in Arbeit		
Verein Werkstätte für Zweiradmechanik e.V.	Stadt München	12/2008 – 10/ 2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Unterstützung und Beratung bei der Vorbereitung für einen beruflichen (Wieder-)Einstieg und bei Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung - Qualifizierungsseminare und Bewerbungcoaching - Akquise von Teilzeitausbildungsstellen 			
5	KARLA START Basis		
Beruf und Bildung der Inneren Mission München	München	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf eine Berufsqualifizierung, Vermittlung beruflicher Schlüsselkompetenzen, Bewerbungshilfe, Familien- und Konfliktmanagement - Wurde fortgesetzt als KARLA START II 			

6	Büko		
aqua mypegasus	Nürnberg	21.10.02–18.12.03 07.01.04–25.02.05 18.10.04–31.12.05	
- Dreijährige Teilzeitausbildung für Sozialhilfe-Empfängerinnen ohne Berufsabschluss bzw. 11-monatige Ausbildung in Teilzeit plus 16 Wochen Praktikum für alleinerziehende Sozialhilfe-Empfängerinnen			

Berlin

1	MediNet plus – Flexibilisierung der Berufsausbildung in der Gesundheitswirtschaft (Im Programm JOBSTARTER (I))		
SPI Consult GmbH	Land Berlin Regionaldirektion Berlin Brandenburg	01.01.2008–31.12.2009	
<ul style="list-style-type: none"> - Flexibilisierung der Berufsausbildung in der Berliner Gesundheitswirtschaft durch Verzahnung von schulischer und betrieblicher Berufsausbildung - Schaffung thematischer und strategischer Ausbildungsnetzwerke - Schaffung von (Teilzeit-)Ausbildungsplätzen 			
2	Berufseinstieg in Vielfalt (Im Programm Xenos (IV))		
LIFE e. V.	Berlin	20.02.2009–19.02.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Zahl betrieblicher Teilzeitausbildungsplätze in Berlin - Aktivierung junger Mütter für den Arbeitsmarkt und Unterstützung bei der Suche nach betrieblicher Teilzeitausbildung - Öffnung von Betrieben für Teilzeitausbildung - Sensibilisierung und Stärkung von Schüler/-innen überwiegend mit Migrationshintergrund sowie von Auszubildenden für ihre Kompetenzen und in ihrer Identitätsfindung - Sensibilisierung des fachlichen Umfelds in der Schule, der Berufsberatung in Arbeitsagenturen und Jobcentern und in der beruflichen Ausbildung für interkulturelle und geschlechtsbezogene Problemstellungen 			
3	„Zukunft für 2“ Berufsausbildung in Teilzeit, Berlin		
Projektverbund LILA (LiSA e. V., AKC e. V., Life e. V.)	Berlin	05/2006 – 09/2010 und 07/2007 – 09/2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Projekt des Projektverbundes LILA im Rahmen des ESF-Projektes „Zukunftsfähige Berufsausbildung für junge Frauen im Handwerk“ - Mehrwöchige Eingangsphase vor Beginn der Ausbildung, bestehend aus Assessment, Bewerbungspraktikum und Berufsvorbereitung 			
4	Teilzeitberufsausbildung Berlin		
Projektverbund LILA (LiSA e. V., AKC e. V., Life e. V.)	Berlin	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Beratung - Initiierung von Vernetzung - Aufbau einer zentralen Informations- und Koordinierungsstelle in Berlin 			

5	„Mütter lernen“ (MüLe) Bildungseinrichtung für junge Mütter	
Evangelisches Jugend und Fürsorgewerk	Berlin	Keine Angaben
Berufsausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation für junge Mütter und Berufsvorbereitung für junge Mütter		
6	„Mütter in Berufe“	
SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin	Berlin	Keine Angaben
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsausbildung beim Träger oder einem betrieblichen Partner - sozialpädagogische Orientierung - Kinderbetreuung 		
7	Berufsvorbereitung / Begleitung beim Hauptschulabschluss für unter 25-Jährige mit Kind (BvB (XI))	
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) Berlin; Christliches Jugenddorfwerk Deutschland	Berlin	Keine Angaben
Qualifizierung für junge Mütter / Frauen in der Elternzeit		
8	Junge Mütter auf dem Weg	
Evangelisches Johannesstift Berlin	Berlin-Spandau	Keine Angaben
<ul style="list-style-type: none"> - Persönliche, individuelle Beratung und Förderung - Erstellung eines Berufswegeplanes mit individuellen Zielvereinbarungen unter Berücksichtigung der persönlichen Ressourcen - Bewerbungstraining - PC-Kurse - Praktika - hauseigene Kinderbetreuung 		

Brandenburg

1	Ausbildungsprojekt für junge Mütter und Väter, Frankfurt/Oder / Berufsabschluss für junge Eltern zur/zum „Kauffrau/-mann für Bürokommunikation“	
bbw Bildungszentrum Frankfurt (Oder) GmbH	Frankfurt (Oder)	03.09.07–02.09.2009 05.09.2011–30.08.2013
Teilzeitausbildung als „Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation“		
2	Umschulung in Teilzeit zum/zur Hauswirtschafter/in, Wildau	
Zeuthener Akademie für Weiterbildung	Wildau	01.10.2007–30.11.2009
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://tzba.reinit.net/projekte.php		
3	Courage	
Zeuthener Akademie für Weiterbildung	Ludwigsfelde	seit 1.9.2010
<ul style="list-style-type: none"> - Berufliche Orientierung und Lebensplanung - Erlangung eines qualifizierten Berufsabschlusses über eine Ausbildung oder Umschulung bzw. Rückkehr in den erlernten Beruf - Integration der jungen Mütter/Väter in eine Berufsausbildung oder als Fachkräfte in den ersten Arbeitsmarkt 		

Bremen

1	Verbundausbildung Hauswirtschaft, Bremen	
ABiG – Ausbildungsgesellschaft Bremen	Bremen	Es werden jährlich Ausbildungsplätze angeboten
- Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Verbund mit verschiedenen Bremer Betrieben		
2	Erstausbildung für junge Mütter im Arbeitsamtsbezirk Bremen	
Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e. V.		seit 1999 verschiedene Förderphasen
<ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation in einer Übungsfirma „Sausewind GmbH“ - Einmal im Jahr Praktikum für drei Monate in einem richtigen Betrieb 		
3	Bremer Förderkette	
ABiG – Ausbildungsgesellschaft Bremen/ Mosaik Transfer an der Justus-Liebig- Universität Gießen	Bremen	01.03.02–30.09.02, verlängert bis 31.05.2006
Beratungsnetzwerk		

Hamburg

1	Koordinierungs- und Beratungsstelle Teilzeitausbildung für den Raum Hamburg	
Artis Ausbildungsservice Beschäftigung + Bildung e. V. und Handwerkskammer Hamburg	Hamburg	seit März 2010
Beratung - bezüglich der formalen Anforderungen - zu Finanzierungsmöglichkeiten und beim Kontakt mit Ämtern - zu den Möglichkeiten der Kinderbetreuung Unterstützung - bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen - bei der Kontaktaufnahme zu Ausbildungsbetrieben - bei der Vermittlung in Praktika		

Hessen

1	JAMBA	
Hessische Landesregierung	Hessen	1998/1999
Modellprojekt „JAMBA – Junge alleinerziehende Mütter in Berufsausbildung“; Vorläufer des hessischen Landesprogramms		
2	Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, Hofheim am Taunus (Im Hessischen Landesprogramm (VII))	
SiT e.V. Selbsthilfe im Taunus	Main-Taunus-Kreis	seit 2000 – Beantragung immer für drei Jahre – analog eines Ausbildungslaufes
<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung in betriebliche Erstausbildung - individuelle Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche - Überprüfung der Ausbildungseignung - Akquirierung von Praktika und Ausbildungsplätzen - Vorbereitung auf die Ausbildung - Unterstützung bei der Sicherstellung der Kinderbetreuung - sozialpädagogische Begleitung während der gesamten Ausbildungszeit - Initiierung von flankierenden Hilfsmaßnahmen - Beratung der Ausbildungsbetriebe - Kooperation mit Behörden - Konfliktmanagement - Vermittlung in Arbeit nach der Ausbildung 		
3	Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, Marburg (Im Hessischen Landesprogramm (VII))	
Arbeit und Bildung e.V.	Landkreis Marburg-Biedenkopf	fortlaufend
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz - Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung - Stützunterricht bei Problemen in der Berufsschule und zur Prüfungsvorbereitung - finanzielle Unterstützung für zusätzliche Kinderbetreuung bis zu 200 € monatlich - finanzieller Zuschuss für die Ausbilder bis zu 150€ monatlich pro Auszubildende während der vertraglich festgelegten Ausbildungszeit - Unterstützung bei Schwierigkeiten und Konfliktsituationen im Ausbildungsverhältnis - Beratung und Hilfe bei der individuellen Gestaltung der Arbeitszeiten - Hilfe bei formellen und rechtlichen Fragen während des Ausbildungsverlaufs 		

4	Teilzeitausbildung für Alleinerziehende, Vellmar / Michelstadt (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
Vabia Vellmar e.V. Frauenförderzentrum der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Odenwaldkreis e.V.	Kreis: Kassel/ Odenwaldkreis	i. d. R. 3 Jahre, jährliche Beantragung, vorauss. 01.04.10–31.08.2013	
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz, bei der Organisation der Kinderbetreuung und bei der Antragstellung zur Sicherung des Lebensunterhaltes - Organisation von zusätzlichem Stützunterricht - Beratung in allen persönlichen und beruflichen Fragen 			
5	AfaM Ausbildung für junge alleinerziehende Mütter, Hanau (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
GfW – Gesellschaft für Wirtschaftskunde e.V.	Main-Kinzig-Kreis; Hanau; Offenbach	Projekt wird seit 1999 durchgeführt, mit jährlicher Neubewilligung	
<ul style="list-style-type: none"> - Angebot einer modellhaft gestalteten Ausbildung - Schaffung von Teilzeitausbildungsplätzen - sozialpädagogische Begleitung - Sicherstellung einer Kinderbetreuung - ausbildungsbegleitende Schulungen 			
6	Betriebliche Teilzeitausbildung Alleinerziehender (TZA) (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
VIA e.V. Verein zur Integration von Arbeitskräften	Landkreis Hersfeld-Rotenburg	seit 2005	
- Akquise von Betrieben und Gewährung von finanziellen Zuschüssen			
7	Teilzeit Netzwerk Berufliche Ausbildung für Alleinerziehende, Kassel (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
Berufs- und Jugendhilfe gGmbH Kassel	Kassel	01.04.2010–01.08.2013	
Betriebliche Teilzeitausbildung (Duales System) für Alleinerziehende			
8	Junge Alleinerziehende in Teilzeitausbildung Homberg (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
Starthilfe Ausbildungsverbund Schwalm-Eder e.V.	Homberg	seit 1999 jährlich	
<ul style="list-style-type: none"> - Suche von passgenauen Betrieben (Wohnort/ Kinderbetreuung/Berufsfeld) - Hilfe bei Formalitäten, bei der Suche nach Tagesbetreuungen, der Einteilung des Haushaltsgeldes etc. 			
9	Berufsausbildung für Alleinerziehende in Teilzeit (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
Starthilfe Ausbildungsverbund Schwalm-Eder e.V.	Waldeck-Frankenberg	Start 2005	
<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf die Ausbildungssituation - Individuelle Stellenakquise - Individuelle Begleitung und Unterstützung 			

10	Teilzeitausbildung für junge Mütter, Frankfurt (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e. V.	Frankfurt am Main	Keine Angaben zur Laufzeit gefunden	
- sozialpädagogische Begleitung			
11	JAMBA (Im Hessischen Landesprogramm (VII))		
BAFF e. V.	Darmstadt	seit September 2001	
- Ausbildungsmaßnahme für junge Mütter - ein Projekt zur Betreuung junger Mütter in betrieblicher Ausbildung - betriebseigene Kinderbetreuung			
12	Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter/Projekt MOSAIK, Gießen (Im BQF Programm)		
Justus-Liebig-Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften, Fachgebiet Berufspädagogik/Arbeitslehre	Gießen	01.05.03–31.12.05	
- Kooperation von Beratung, (Aus-)Bildung und Beruf			
13	JAMBA – Junge alleinerziehende Mütter in Berufsausbildung		
FRESKO e. V.	Wiesbaden und Rheingau-Taunus-Kreis	05/2002 – 01.05.2010	
- Betreuung der Auszubildenden - 3 Monate Vorlauf für Beratung und Vermittlung - Stützunterricht und Prüfungsvorbereitung - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - sozialpädagogische Betreuung während Vorbereitung und Ausbildung			
14	JaMBa – Berufliche Qualifizierung für junge alleinerziehende Mütter		
FAB gGmbH für Frauen Arbeit Bildung	Echzell	Keine Angaben	
- Vorbereitung auf Ausbildung - Bewerbungstraining - Förderung und Begleitung der Auszubildenden			
15	Fachkauffrau HWK mit IHK-Zertifikat Buchhalterin, Darmstadt		
sefo femkom Frauenkompetenzzentrum	LK Darmstadt-Dieburg	9 Monate in Teilzeit	
- staatlich anerkannter Abschluss der Handwerkskammer Rhein-Main - Buchhalterin IHK-Zertifikat - Meisterprüfung Teil III Rechnungswesen und Betriebswirtschaft			

16	VABIA Vellmar e.V. Verein für Ausbildung, Beratung, Integration und Arbeit, X		
VABIA Vellmar e.V. Verein für Ausbildung, Beratung, Integration und Arbeit, X	Vellmar	Keine Angaben	
Wählt Bewerberinnen aus und akquiriert Ausbildungsplätze Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://www.familien-wegweiser.de/RedaktionBMFSFJ/redaktionFamilienwegweiser/PDF-Anlagen/teilzeitausbildung-projekte,property=pdf,bereich=wegweiser,sprache=de,rwb=true.pdf			
17	Diakonisches Werk Bergstraße, Bensheim		
Diakonisches Werk Bergstraße	Bensheim	Keine Angaben	
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
18	Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen e. V., Gießen		
Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen e. V.	Gießen	Keine Angaben	
Keine Angaben zur Laufzeit gefunden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
19	Ausbildung mit Kind, Langen		
Zentrum für Weiterbildung gGmbH	Kreis Offenbach	36 Monate	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Abklärung des Ausbildungswunsches - Vermittlung in Ausbildung - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - Zuschuss zu den Betreuungskosten - Organisation von Lerngruppen während der Ausbildung - Prüfungsvorbereitung - Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 			
20	Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen e. V. Marburg		
Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen e. V.	Marburg	Keine Angaben	
Keine Informationen zum Inhalt gefunden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
21	Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung BaE, Usingen (BaE (X))		
Starthilfe Hochtaunus, Verein zur beruflichen Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher e. V.	Hochtaunuskreis/ Usingen	Erstes Ausbildungsjahr 2007	
<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Betreuung - Unterstützung und Unterrichtung im schulischen Bereich 			

22	Erstausbildung in Teilzeit für junge Mütter, Frankfurt	
Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.	Frankfurt am Main	seit 1998
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Kinderbetreuung - Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsbetrieb - Prüfungsvorbereitung - Ergänzende Schulungen und Trainingseinheiten 		
23	FAKT= Frauen in Arbeit, Kinder in Tagespflege Fulda Beratungsstelle für Schwangere und Alleinerziehende, Fulda	
FAKT Beratungsstelle für Schwangere und Alleinerziehende	Fulda	03/2002 – 2004
<ul style="list-style-type: none"> - Organisation und Förderung der Kinderbetreuung - Hilfe bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz 		
24	TeilZeit – Netzwerk Teilzeitausbildung für Alleinerziehende, Kassel	
BuntStift gGmbH	Kassel	seit 2005, jeweils drei Jahre
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Unterstützung der Auszubildenden - ggf. Zuschuss zu den Ausbildungskosten für die Betriebe - finanzielle Unterstützung zusätzlicher Kinderbetreuung 		
25	Spagat, Viernheim	
Förderband Viernheim e.V.	Viernheim	seit 1.11.2007
<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung in Ausbildung, Arbeit oder Qualifizierungsmaßnahmen 		

Mecklenburg-Vorpommern

1	Teilzeitberufsausbildung als Perspektive für junge Mütter und Väter (Im Programm JOBSTARTER (I))		
SR Bildungszentrum Wismar	Hansestadt Wismar und Landkreis Nordwestmecklenburg	01.01.2008–30.06.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung einer Koordinierungsstelle Teilzeit - Unterstützung von Betrieben und Alleinerziehenden bei der Suche und Besetzung von Ausbildungsplätzen 			
2	EFA – Erfolgsfaktor Ausbildung, Greifswald (Im Programm JOBSTARTER (I))		
BiG – Bildungszentrum in Greifswald gGmbH	Hanse- und Universitätsstadt Greifswald und Kreis Ostvorpommern	01.02.2009 - 31.01.2012	
Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> - bei der Suche nach geeigneten Teilzeitausbildungsplätzen - bei Bewerbungsaktivitäten - bei der Organisation der Kinderbetreuung - bei der Beantragung finanzieller Förderungen 			
3	Ausblick Beratungsstelle für junge Frauen zur Integration in eine berufliche Ausbildung, Waren (Müritz)		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) Waren (Müritz)	Mecklenburg-Vorpommern	01.09.2007–29.02.2008	
Vorbereitung auf Teilzeitberufsausbildung, Kompetenzfeststellung, passgenaue Vermittlung, Unterstützung/Nachbetreuung von Auszubildenden und Betrieben			

Niedersachsen

1	AS – Neue Ausbildungsstrukturen für die Zukunft (Im Programm JOBSTARTER (I))		
VHS Papenburg gGmbH	Papenburg, Aschaffendorf; Hümmling; Arbeitsagenturbezirk Leer (umfasst das nördliche Emsland und südliche Ostfriesland)	01.02.2008–31.07.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung unbekannter Möglichkeiten des BBiG, darunter Teilzeitausbildung nach § 8 für die Region, um neue regionale Ausbildungsstrukturen zu schaffen sowie Unternehmen für die Teilzeitberufsausbildung zu gewinnen 			
2	Perspektive Ausbildung. Gifhorn (PersA.gif) (Im Programm STARegio)		
Ev.-luth. Kirchenkreis Gifhorn, Jugendwerkstatt Gifhorn (JWG)	Landkreis Gifhorn, Ev.-luth. Kirchenkreis Gifhorn, AA-Bezirk Gifhorn	01.03.05–31.12.07	
<ul style="list-style-type: none"> - Externes Ausbildungsmanagement - Initiierung und Begleitung von Verbundausbildung; - Initiierung und Organisation regionaler Ausbildungsnetzwerke 			

3	Umschulung in Teilzeit Kombi Teilzeit 07 Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen und Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Oldenburg		
bfw Berufsbildungswerk Jobcenter Wildeshausen, Landkreis Oldenburg	Landkreis Oldenburg	ab 2007	
Ausbildungsverlauf: 1. Phase: Januar 2007 bis Juli 2007 – Theoriephase 2. Phase: Juli 2007 bis Januar 2010 – wöchentlich 3 Tage Theorie und 2 Tage betriebliche Ausbildung Quelle: Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
4	BAFF – Betriebliche Ausbildung für Frauen in Teilzeit – Ein individuelles Coaching von ausbildungssuchenden jungen Müttern Hameln		
IMPULS gGmbH	Niedersachsen	01.08.2007–30.07.2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Verkürzte Umschulung in Teilzeit (30 Stunden/Woche) in unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben - während der Umschulungsphase werden die Frauen fachlich durch Förderunterricht und Prüfungsvorbereitung unterstützt - vor Ausbildungsbeginn fünfmonatige Orientierungs- und Trainingsphase 			
5	Teilzeitausbildung für junge Mütter Göttingen		
Volkshochschule Göttingen e. V.	Stadt und Landkreis Göttingen	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellung des organisatorischen Rahmens für eine Teilzeitausbildung - Erstellung und Fortschreibung eines individuellen Förderplanes - individueller Förder- und Stützunterricht für alle Ausbildungsberufe - Prüfungsvorbereitung - sozialpädagogische Betreuung - zusätzliche Qualifizierungen bei Bedarf - Kooperation mit Betrieben, Kammern und Berufsschulen - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - Unterstützung bei Arbeitsplatzsuche nach der Ausbildung 			
6	Projekt Känguru, Bremerhaven		
Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH	Bremerhaven	Seit 9/2006	
<ul style="list-style-type: none"> - Hausinterne Kinderbetreuung - sozialpädagogische Betreuung - Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen, sowie Ausbildung in verschiedenen handwerklichen Berufen 			
7	TUO (Teilzeitumschulung in Ostfriesland)		
Kreisvolkshochschule Aurich, Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Soziales des Landkreises Aurich	Landkreis Aurich	01.10.2009 – 31.12.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen der persönlichen und berufsrelevanten Kompetenzen - Erarbeitung beruflicher Ziele und Strategien zur Erreichung dieser Ziele - Begleitung hin zum Abschluss einer Berufsausbildung, Integration in den Arbeitsmarkt und Stabilisierung der Persönlichkeit 			

8	WATT-Wilhelmshavener Ausbildungsprojekt für Teilzeit-Teilnehmende		
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH	Wilhelmshaven	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Einzelgespräche zu Eignungs- und Neigungsschwerpunkten - Entscheidungshilfen - Bewerbungstraining - Trainings in Kommunikation und Interaktion, Wirtschaft und Recht - Konfliktlösungsstrategien Umgang mit Frust, Berufskunde, EDV - Förderunterricht 			
9	Projekt TaF		
SINA, Diakonisches Werk Stadtverband Hannover	Stadt und Region Hannover	seit 2001	
- Ausbildung in Kooperation mit Betrieben und Berufsschulen			

Nordrhein-Westfalen

1	BEAT Bochum: Berufliche Orientierung und Qualifizierung für eine betriebliche Erstausbildung in Teilzeit und Nachbetreuung (Im BQF-Programm (III))		
Bildungszentrum des Handels e. V.	Ruhrgebiet	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Heranführung an den zeitlichen Umfang einer Ausbildung - Erweiterung des berufsfachlichen und allgemeinen Wissens unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen - Vermittlung in Teilzeitberufsausbildung - Nachbetreuung 			
2	A.B.A. Akquisition und Besetzung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in der Emscher-Lippe-Region – (Im Programm STARegio(II))		
Re/init e. V.	Emscher-Lippe-Region	01.08.04–31.07.07	
<ul style="list-style-type: none"> - Akquisition und Motivation von Betrieben zur Teilzeitausbildung - Initiierung und Betreuung von Verbundausbildung und Entwicklung von Instrumenten zur Verankerung von neuen Ausbildungsberufen - Initiierung eines regionalen Ausbildungsnetzwerkes - Durchführung des externen Ausbildungsmanagements - Beratung und Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen 			
3	STARegio-Steinfurt / Bündnis für Ausbildung im Kreis Steinfurt (Im Programm STARegio(II))		
CJD Burgsteinfurt – Berufsvorbereitende Bildung	Kreis Steinfurt, Bezirk der Agentur für Arbeit Rheine	01.08.05–31.12.07	
Vernetzung, Akquise und Beratung von Unternehmen			

4	Servicebüros Berufsausbildung am Niederrhein (Im Programm JOBSTARTER (I))		
qualiNETZ Beratung und Forschung GmbH	Niederrhein: Arbeitsagenturbezirk Wesel mit den Landkreisen Wesel und Kleve	bis 30.11.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von zusätzlichen Teilzeitausbildungsplätzen - Unterstützung der Betriebe durch externes Ausbildungsmanagement - Geeignete Bewerbende aus dem Kreis der Altbewerberinnen und Altbewerber präsentiert - Durch exemplarische Kooperationen mit jeweils einem Berufskolleg in Moers und Kleve soll die Integrationsquote aus schulischen Angeboten des Übergangssystems auf deutlich mehr als 50 Prozent erhöht werden 			
5	Beratungsstelle Teilzeitausbildung (Im Programm JOBSTARTER (I))		
HAZ Arbeit + Zukunft und Caritasverband Hagen e. V.	Hattingen und Hagen	15.02.2009–14.02.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung und Beratung von Unternehmen bei der Einrichtung eines Teilzeitausbildungsplatzes - Beratung von jungen Müttern und Vätern sowie von in Pflege eingebundenen Menschen - Unterstützungsangebote bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche - Möglichkeit des Austauschs - Akquise von Teilzeitausbildungsstellen 			
6	TEA-Time – Vorbereitung auf die Teilzeit Erst-Ausbildung, Remscheid (Im TEA-Time Programm (VI))		
gbb Gesellschaft für berufliche Bildung gGmbH	Remscheid	1.12.2007–31.8.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - fachpraktische Qualifizierung (theoretische Unterrichtsinhalte des ersten Ausbildungsjahres werden verbunden mit einer praktischen Unterweisung in Betrieben) - sozialpädagogische Betreuung zur Unterstützung bei der Organisation von Kinderbetreuung und beim Ausbildungsstart - Beratung von Unternehmen 			
7	TEA-Time – Vorbereitung auf die Teilzeit Erst-Ausbildung, Solingen (Im TEA-Time Programm (VI))		
Internationaler Bund	Solingen	01.09.2007–31.08.2008	
Vorbereitungsmaßnahme mit integriertem Praktikum			
8	TEA-Time, Wuppertal (Im TEA-Time Programm (VI))		
ZIB Zentrum für Integration und Bildung	Wuppertal	01.12.2007–31.08.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsvorbereitung für junge Mütter ohne Berufsausbildung, die eine Teilzeitausbildung anstreben - Unterstützung, Förderung einer qualifizierten Berufswahl - Vermittlung von für die Ausbildung notwendigen Kenntnissen - Hilfe in Fragen der Kinderbetreuung 			

9	VESTISCHE ARBEIT Kreis Recklinghausen, Bildungszentrum des Handels e. V. (Gute Arbeit)		
VESTISCHE ARBEIT Kreis Recklinghausen, Bildungszentrum des Handels e. V.	Recklinghausen	Keine Angaben	
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			
10	JobNet Alleinerziehende Recklinghausen (Gute Arbeit)		
RE/init e.V.	Kreis Recklinghausen	15.09.2009 – 31.12.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmegespräch zur Klärung der eigenen Ziele - sozialpädagogische Betreuung und Unterstützung in allen Lebenslagen - Mobilitätstraining und Gesundheitsförderung - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - Selbstlernerheiten z. B. für Deutsch oder Mathematik im „OLec“ (Offenes Lerncenter) - Vermittlung in Praktikumsbetriebe - Vorbereitung auf den Übergang in (Teilzeit-)Ausbildung oder (Teilzeit-)Arbeit - Begleitung über den Ausbildungs- oder Arbeitsbeginn hinweg durch Stützunterricht - Hilfe bei Problemen im Betrieb 			
11	M.I.m.i.K (Miteinander Integration meistern in Köln) (Im Xenos-Programm (IV))		
Verschiedene Träger im Bezirk der Agentur für Arbeit Wesel	Kreis Köln	01.04.09–31.03.12	
<ul style="list-style-type: none"> - Stabilisierung und berufliche Orientierung - Vorbereitung auf den Schul- und Ausbildungsmarkt - Seminare zur Förderung der interkulturellen Kompetenz, Berufsorientierung, zu sozialen Schlüsselqualifikationen - Stützunterricht - Motivations- und Bewerbungstraining - EDV-Kurse - Öffentlichkeitsarbeit zu Themen wie: Antidiskriminierung, kulturelle Begegnung, Förderung des interkulturellen Dialogs 			
12	Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender, Rüsselsheim		
AVM gGmbH Rüsselsheim	Rüsselsheim	bis 2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Akquise von Betrieben - Unterstützung und Begleitung der Auszubildenden 			

13	Projekt ModUs= Modulares Unterstützungssystem für Mütter, Väter, Kinder und Betriebe, Bonn		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) Bonn	Bonn	seit 01.02.2007 bis voraussichtlich 31.01.2011	
<p>Unterstützung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufswahl und Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen - Suche nach Einstiegspraktika und Ausbildungsstellen - Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche - Organisation der Kinderbetreuung und des Arbeitsalltags - Erarbeitung eines Ausbildungsrahmenplans - Konflikten im Ausbildungsbetrieb - der Herstellung eines Netzwerkes <p>Unterstützung von Betrieben bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suche nach passenden Bewerber/-innen - Beratung bei der praktischen Umsetzung von Teilzeitausbildung - Bereitstellung eines breiten Netzwerkes an unterstützenden Institutionen 			
14	JobNet Alleinerziehende Recklinghausen, Castrop-Rauxel JobNet Alleinerziehende Gelsenkirchen		
RE/init e. V. in Marl in Kooperation mit dem Bildungszentrum des Handels e. V.	Kreis Recklinghausen, Castrop-Rauxel, Herten und Oer-Erkenschwick; Gelsenkirchen	15.09.2009–31.12.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmegespräch - Beratung, Profiling - Casemanagement - Bewerbungsmanagement - Akquisition und Vermittlung von Praktika, Mini- oder Zusatzjobs - Vermittlung in (Teilzeit-)Arbeit oder (Teilzeit-)Berufsausbildung - externes Ausbildungsmanagement - individueller Förderunterricht 			
15	Ausbildung und Kind/ Netzwerk Junge Mütter in Ausbildung und Arbeit		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) BfZ Wesel	Kreis Wesel	Vorbereitungsphase: 01.02.07–31.07.07 Nachbetreuung 01.08.07–31.07.09 Folgeprojekte in Planung	
Netzwerk für junge Mütter zur Unterstützung der Integration in den ersten Arbeitsmarkt			
16	BASA (Betriebliche Ausbildung statt ALG II) in Teilzeit- und Vollzeitform Essen		
Jugendhilfe Essen gGmbH; Fachstelle BBI	Ruhrgebiet	Sept. 2006 – August 2009, für das Ausbildungsjahr 2007 läuft eine Fortsetzung des Programms BASA	
<p>Einstiegs Hilfen und ausbildungsbegleitende Hilfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betriebsakquise - Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung - finanzielle Absicherung der Teilnehmer/-innen - Stützunterricht - ausbildungsbegleitende Beratung 			

17	Vermittlung in Teilzeitausbildung für junge Mütter, Hagen		
Caritas Verband Hagen e. V. Berufliche Eingliederung	Hagen	01.02.08 – Ausbildungsende 2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht in den allgemeinen Grundlagenfächern - Praktika zur Berufsfindung - sozialpädagogische Betreuung - Vermittlung in Teilzeitausbildung oder Arbeit 			
18	AidA – Alleinerziehend in der Ausbildung, Rheine (BaE (X))		
Caritas-Ausbildungsstätten Rheine	Rheine	unbefristet	
<ul style="list-style-type: none"> - Die Ausbildung erfolgt im Rahmen von Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) überbetrieblich - Förderung zur Erlangung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen 			
19	Vorbereitung auf eine Teilzeit-Erwerbstätigkeit oder Teilzeit-Berufsausbildung Oberhausen		
Trivium GmbH im Auftrag der Arge SODA	Stadt Oberhausen	seit 01.02.07	
<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzfeststellung - Berufliche Orientierung - Erhöhung der Lern- und Beschäftigungsfähigkeit - Zielgruppenspezifische Qualifizierung - Arbeitserprobung in einem Betriebspraktikum - Individuelle Prozessbegleitung - Passgenaue Vermittlung 			
20	Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kind(ern) Stadt Düren		
Frauenbüro Stadt Düren und VHS Kreis Düren	Düren	01.03.2006 2 Projektdurchläufe bis 2008	
<ul style="list-style-type: none"> - eine außerbetriebliche Berufsausbildung in Teilzeit in einem anerkannten Ausbildungsberuf - Sicherung der Kinderbetreuung - Sicherung des Lebensunterhalts für Mutter/Vater und Kind - sozialpädagogische Begleitung und Förderung - Stützunterricht - Mutter-(Vater-)Kind-Wohnprojekt 			
21	Berufsausbildung in außerbetrieblicher Einrichtung (BaE), Duisburg		
Duisburger Werkkiste gGmbH (Kath. Jugendberufshilfe)	Duisburg	seit 8/2006	
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierte Berufsausbildung für Alleinerziehende und Vereinbarung von Ausbildung und Kindererziehung Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php			

22	MiA ViA Bottrop Mütter in Ausbildung Väter in Ausbildung		
RE/init e. V.	Bottrop	15.02.2007–15.10.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmegespräch - Beratung - Profiling - Bewerbungsmanagement - Akquisition und Vermittlung von Praktika, Mini- oder Zusatzjobs - Teilzeitberufsausbildungsstellen - externes Ausbildungsmanagement 			
23	MiA ViA Herne		
RE/init e. V. und GBH mbH	Herne	01.01.2007–30.11.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialanalyse - Bewerbungsmanagement - Organisation der Kinderbetreuung - sozialpädagogische Begleitung 			
24	KuBa Kind und Berufsausbildung, Steinfurt		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) Burgsteinfurt	Steinfurt	Keine Angaben zur Laufzeit gefunden	
<p>Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Außerbetriebliche Berufsausbildung in Teilzeit in einem anerkannten Ausbildungsberuf - Sicherung der Kinderbetreuung - Sicherung des Lebensunterhalts - sozialpädagogische Begleitung und Förderung - Stützunterricht - Mutter-(Vater-)Kind-Wohnprojekt 			
25	Berufsvorbereitung für junge Mütter und Väter in Teilzeit, Wesel (BvB (XI))		
Verschiedene Träger im Bezirk der Agentur für Arbeit Wesel	Wesel	Keine Angaben zur Laufzeit gefunden	
Berufsvorbereitung für junge Mütter und Väter in Teilzeit. Es handelt sich um keine eigene Zielgruppenmaßnahme, sondern um Teilzeit-Kapazitäten in den normalen Teilzeit-BvB			
26	XENIA – Chancen für Migrantinnen, Köln		
Frauen gegen Erwerbslosigkeit e. V.	Köln	01.04.2009–31.03.2012	
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Integrationschancen am Arbeitsmarkt - Angebote zur individuellen Stabilisierung und Qualifizierung - Kinderbetreuung 			
27	Team – Vorbereitung auf eine Teilzeitberufsausbildung im Rahmen von Aktiv Jobs, Gelsenkirchen		
RE/init e. V.	Gelsenkirchen	01.01.2010–31.12.2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung in Beschäftigung im Rahmen von „Arbeitsgelegenheiten zur Erledigung von zusätzlichen Aufgaben im öffentlichen Interesse“ - berufliche Orientierung und Qualifizierung nach individuellem Bedarf 			

28	Zeit für Zukunft, Köln	
Frauen gegen Erwerbslosigkeit e. V.	Köln	Keine Angaben zur Laufzeit gefunden
<ul style="list-style-type: none"> - Kinderbetreuung - Profiling - Einzelberatung - Hilfen zur Berufsorientierung (Ausbildung, Schule, Beruf), zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Bewerbung - Praktikumsvermittlung - Mutter-Kind-Angebote - Stützunterricht und EDV-Kurse - Angebote zu Stressbewältigung und Bewegung 		
29	MiTA – Mütter in Teilzeitausbildung, Wuppertal	
ZIB Zentrum für Integration und Bildung GmbH	Wuppertal	07.01.2008–31.07.2008
Ausbildungsvorbereitung durch <ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierung - Praktika - Vermittlung in Teilzeitausbildung 		
30	EliTA – Eltern in Teilzeit-Ausbildung, Euskirchen/Bergheim	
Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft GmbH	Aachen, Kreis Euskirchen; Rhein-Erft/ Bergheim	11.02.2009–10.02.2012 01.09.2009–31.8.2012
Vorbereitung auf eine Teilzeit-Ausbildung im kaufmännischen Bereich durch: <ul style="list-style-type: none"> - Einstiegsqualifizierung: Überprüfung der beruflichen Eignung, individuelle Beratung bzgl. Berufswahl - Aufbauqualifizierung (bei Vorliegen der Eignung): Fachliche Qualifizierung, Stärkung der Alltagskompetenzen, Bewerbungstraining, Begleitung und Unterstützung im Bewerbungsverfahren, betriebliches Praktikum 		
31	FRITZAI, Velbert	
SKFM Velbert-Heiligenhaus gGmbH	Kreis: Mettmann	1.8.2007–31.01.2010
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://tzba.reinit.net/karte/bw.php		
32	Berufsvorbereitung Teilzeit für junge Mütter, Dortmund	
Caritasverband Dortmund e. V.	Dortmund	01.01.2010–03.09.2011
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierung durch theoretischen und fachpraktischen Unterricht in allgemeinbildenden und berufsspezifischen Fächern - bei Bedarf Kurs zum Erwerb des Hauptschulabschlusses - Vermittlung von Praktika in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes und Qualifizierungsbausteinen im gewählten Berufsfeld 		

33	Bündnis Teilzeitausbildung EN, Hattingen		
Beratungsstelle Teilzeitausbildung: Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt Gevelsberg, Kreishandwerkerschaft EN, JobAgentur EN, Agentur für Arbeit Hagen, SIHK Hagen, VHS EN Süd, HAZ Arbeit+Zukunft, AWO EN, Caritas Hagen	Ennepe-Ruhr-Kreis (EN)/ Hattingen	seit 05/2008	
Das Bündnis Teilzeitausbildung EN bündelt Fachwissen und Experten in der Region Ennepe-Ruhr-Kreis.			
34	Bündnis für mehr Teilzeitberufsausbildung in der Emscher-Lippe-Region		
Bündnis für mehr Teilzeitberufsausbildung in der Emscher-Lippe-Region	Emscher-Lippe-Region	seit 01.02.2009	
<ul style="list-style-type: none"> - freiwilliger Zusammenschluss unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure in der Emscher-Lippe-Region - Werbung für mehr Teilzeitausbildungsplätze in der Region - Information interessierter Unternehmen oder potentieller Auszubildender 			
35	Bündnis für Teilzeitausbildung		
Bündnis für Teilzeitausbildung	Köln (Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis und Rhein-Erftkreis)	seit 01.03.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Ziel: Weitergabe Austausch von Informationen - Gewinnung von Partnerinnen und Partnern für ein breites Bündnis 			
36	Verein zur Förderung von Frauenerwerbstätigkeit im Revier		
Verein zur Förderung von Frauenerwerbstätigkeit im Revier	Dortmund	02.09.2002–31.07.2006	
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://www.familien-wegweiser.de/RedaktionBMFSFJ/redaktionFamilienwegweiser/PDF-Anlagen/teilzeitausbildung-projekte,property=pdf,bereich=wegweiser,sprache=de,rwb=true.pdf			

TEP-Projekte

37	TEP-Projekt (Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektive öffnen), Espelkamp		
einLaden Espelkamp gGmbH	Minden-Lübbecke	04.03.2009 – 28.02.2010 01.04.2010 – 31.03.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsfindung - Kompetenzcheck - Auffrischung von Schulwissen - Unterstützung bei Kontaktaufnahme zu Betrieben - EDV- und Bewerbungstraining - Suche nach Möglichkeiten zur Kinderbetreuung - Vermittlung zwischen Arbeitgeber, Kammern und Auszubildenden (z. B. Arbeitszeiten, Vertragsgestaltung) 			

38	BAFF – Betriebliche Ausbildung für Frauen in Teilzeit – Ein individuelles Coaching von ausbildungssuchenden jungen Müttern, Warendorf (TEP Projekt)		
GEBA GmbH, Impulse e. V.	Kreis Warendorf	Keine Angaben	
<ul style="list-style-type: none"> - Akquise - Einzelberatung - Sicherung der Kinderbetreuung - Stabilisierung - Berufsorientierung - Training - Praktika - Berufskunde/-planung - Bewerbung und Integrationsmanagement - individuelle Qualifizierungen (EDV, Englisch, Deutsch, kaufmännisches Grundwissen) - individuelle Betreuung mit dem Ziel, das Ausbildungsverhältnis zu stabilisieren 			
39	Huckepack ... in die Altenpflege, Gevelsberg (TEP-Projekt)		
AWO Ennepe-Ruhr	Ennepe-Ruhr-Kreis	01.08.2009–31.12.2010 01.06.2010–31.03.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Beratung und Information der Zielgruppe vor Beginn und auch während der Ausbildung - Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz - Organisation der Kinderbetreuung - Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungen - Angebot von regelmäßigen Sprechstunden in Kindertageseinrichtungen im Wohnort - Vermittlung sonstiger Hilfsangebote 			
40	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
VHS-Zweckverband Hilden-Haas	Düsseldorf; Kreis Mettmann	11.05.2009 – 07.05.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
41	TEP- Gelsenkirchen (TEP-Projekt)		
Re/init e. V.	Emscher-Lippe; Gelsenkirchen	16.04.2009 – 15.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
42	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Bildungszentrum des Handels e. V.	Emscher-Lippe; Recklinghausen	01.05.2009 – 30.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
43	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Caritasverband Hagen	Märkische Region; Hagen	01.05.2009 – 28.02.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			

44	Perspektive durch Teilzeitberufsausbildung (TEP-Projekt)		
Jugendhilfe Essen gGmbH	Mülheim, Essen und Oberhausen	01.05.2009 – 30.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
45	TEP in Aachen (TEP-Projekt)		
Sozialwerk Aachener Christen	Region Aachen	01.05.2009–30.04.2010 01.04.2010–31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
46	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
GBB GgGmbH Levekusen	Region Köln; Leverkusen	15.04.2009–14.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
47	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Katholisches Jugendwerk Olpe e. V. Förderband	Siegen-Wittgenstein/ Olpe; Lenne- stadt	01.05.2009–30.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
48	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Bildungszentrum Westfalen für Wirtschaft, Handel und Soziales e. V.	Westfälisches Ruhrgebiet; Dortmund	16.04.2009–15.04.2010	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
49	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Berufsbildungsstätte Westmünsterland GmbH	Münsterland; Ahaus	01.04.2010–31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
50	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
CfB gGmbH	Niederrhein; Duisburg Neumühl	01.04.2010 – 31.03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			

51	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
SOS Kinderdorf e.V.	Niederrhein; Kleve; Moers	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
52	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
FAW	Ostwestfalen-Lippe; Bielefeld	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
53	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Netzwerk Lippe gGmbH	Ostwestfalen-Lippe; Kreis Lippe (Detmold)	01.05.2010 – 30.04.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
54	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Pro/Arbeit Michelshoven gGmbH	Region Köln	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
55	B.i.T. Begleitung in Teilzeitausbildung (TEP-Projekt)		
I.B.	Region Köln; Frechen	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
56	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Arbeit und Lernen gGmbH	Westfälisches Ruhrgebiet; Unna; Lünen; Hamm	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
57	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
dobeq GmbH	Westfälisches Ruhrgebiet; Dortmund	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			

58	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
VESBE	Bonn; Rhein-Sieg	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
59	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD)	Bonn; Rhein-Sieg	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
60	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Volkshochschule	Düsseldorf; Kreis Mettmann; Hilden	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
61	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Berufsbildungszentrum der AWO	Düsseldorf; Kreis Mettmann	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
62	TEP 2 – Gelsenkirchen		
Re/init e.V.	Emscher-Lippe-Region	01.05.2010 – 30.04.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
63	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Bildungszentrum des Handels e.V.	Emscher-Lippe-Region; Marl	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
64	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Moveo gGmbH	Hellweg-Hochsauerland; Arnsberg-Neheim	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			

65	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
IMBSE GmbH	Mittlerer Niederrhein; Krefeld	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
66	Teilzeitausbildung in Krefeld, Viersen und Neuss (TEP-Projekt)		
Kreishandwerkerschaft Niederrhein, Krefeld – Viersen – Neuss	Mittlerer Niederrhein; Krefeld, Viersen und Neuss	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
67	Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP-Projekt)		
Bildungszentrum des Handels	Mittleres Ruhrgebiet; Bochum	01.04.2010 – 31. 03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			
68	TABB – Teilzeitausbildung Beratung und Betreuung, Remscheid (TEP Projekt)		
gbb – Gesellschaft für Berufliche Bildung	Bergisches Städtedreieck Wuppertal, Remscheid, Solingen	10/2008–09/2010	
- Etablierung einer Beratungsstelle für Teilzeit			
69	FiT – Familien in Teilzeitberufsausbildung (TEP-Projekt)		
ZIB GmbH	Bergisches Städtedreieck/ Wuppertal	bis 14.04.2010	
- Beratung und Qualifizierung - Ausbildungsbegleitung über die ersten sieben Monate			
70	BAFF Betriebliche Ausbildung für Frauen in Teilzeit, Münster (TEP-Projekt)		
Geba Münster Arbeitsgemeinschaft Münster	Münsterland; Stadt Münster, Kreis Borken, Kreis Coesfeld, Kreis Warendorf, Kreis Steinfurt	laufend seit 2002 bzw. 1.1.2005–31.8.2006	
- Unterstützung bei der Suche nach einem Teilzeit-Ausbildungsplatz durch Kontakte zu Betrieben - Begleitung während der betrieblichen Teilzeitausbildung - Beratung bei schulischen, privaten oder betrieblichen Schwierigkeiten - Unterstützung in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern bei der Organisation der Kinderbetreuung			

71	TEP Teilzeitberufsausbildung (TEP-Projekt)		
Gesellschaft für berufliche Bildung	Bergisches Land	01.04.2010–31.03.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen - Vorbereitung auf die Ausbildung - Begleitung der Auszubildenden bis acht Monate nach Aufnahme der Ausbildung 			
72	Fachberatung für Teilzeitausbildung, Paderborn (TEP-Projekt)		
IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit Bezirk Paderborn e. V.	Kreis Paderborn	08.04.2009 – 07.04.2010 1.5.2010 – 30.04.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Clearings - Qualifizierungsblock - Hinführung in Teilzeitausbildung - Beratung von Betrieben - nach Auswahl Einzelberatungen bis zum Ausbildungsbeginn 			
73	TEP-Projekt (Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektive öffnen) in der Region Mülheim an der Ruhr, Essen, Oberhausen		
bbwe gGmbH Mülheim, Jugendhilfe gGmbH und Trivium gGmbH Oberhausen	Mülheim an der Ruhr, Essen, Ober- hausen	01.04.2010 – 31.03.2011	
In Anlehnung an NRW 37 (TEP Espelkamp)			

Rheinland-Pfalz

1	FiT Frauen in Teilzeit, Mainz		
Christliches Jugenddorfwerk Deutsch- lands (CJD)	Kreis Mainz-Bingen	seit 2001	
<ul style="list-style-type: none"> - Umschulung bzw. Ausbildung in Teilzeit - Begleitung während der Umschulungszeit - Ansprechpartner für die Ausbildungsbetriebe und die Berufsschulen 			
2	TafF = Teilzeitausbildung/Teilzeitumschulung für Frauen mit Kindern, Mainz		
SPAZ gGmbH Mainzer Gesellschaft für berufsbezogene Bildung und Beschäf- tigung	Mainz	01.08.2009–31.01.2013	
<ul style="list-style-type: none"> - betriebliche Ausbildung - Schulungen des Bildungsträgers bei Bedarf 			

3	Ausbildung und Umschulung für alleinerziehende Mütter	
Arbeitsamt Mainz/ Kreisverwaltung Bingen/ Christliches Jugenddorfwerk	Bingen	Keine Angaben
Keine weiteren Informationen vorhanden Quelle: http://www.familien-wegweiser.de/RedaktionBMFSFJ/redaktionFamilienwegweiser/PDF-Anlagen/teilzeitausbildung-projekte,property=pdf,bereich=wegweiser,sprache=de,rwb=true.pdf		

Saarland

1	KoSa/ Teilzeitausbildung	
KoSa – Regionales Übergangsmanagement Koordinierungsbüro Saarbrücken	Saarbrücken	seit 2005
- Betrieb und Auszubildende einigen sich in individueller Absprache auf eine Stundenzahl zwischen 20 und 30 Wochenstunden.		

Sachsen-Anhalt

1	AllinA, Magdeburg	
Ausbildungsverbund BS/MD e. V. Standort Magdeburg	Magdeburg	bis 31.01.2013
- Vermittlung in Ausbildungen - Beratung, Vermitteln und Betreuung vor der Ausbildung, in der Ausbildung und zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung		

Schleswig-Holstein

1	Ausbildung in Teilzeit, Lübeck (Im STARegio Programm (II))	
IHK und HwK Lübeck	Lübeck, Bad Oldesloe, Elmshorn, Neumünster, Kiel	15.01.05–14.12.07
- Persönliche Beratung - Hilfestellungen bei der Bewerbung - umfassende Beratung von Betrieben - Etablierung eines Netzwerks zur Teilzeitausbildung		

2	Kaufmännische Qualifizierung zur Vorbereitung auf eine Beschäftigung in Teilzeit, Lübeck		
IHK-Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein	Hansestadt Lübeck	01.11.2010–08.07.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierung in fünf kaufmännischen Lernfeldern (rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen, Rechnungswesen, Informations-/Kommunikationssysteme, Betriebliche Organisation und Büromanagement, Kaufmännischer Schriftverkehr) - Betriebliches Praktikum - Bewerbungstraining - aktive Hilfe bei der Suche nach einem Teilzeitausbildungsplatz 			
3	Qualifizierung zur Vorbereitung auf eine Beschäftigung in Teilzeit für Mütter und Väter, Kiel		
Berufsbildungsstätte Kiel und WAK Schleswig-Holstein	Kiel	29.10.2007–13.06.2008	
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierungsmaßnahmen (Kenntnisse und Fertigkeiten aus elf Lernfeldern) - Besonderheit: Modul „Elternführerschein“ 			
4	Flick-Flack. Junge Eltern – fit für den Beruf –, Neumünster		
Zentrum für berufliche Bildung, Diakonie in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum	Neumünster	seit Herbst 2006	
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierungsmaßnahmen - Stärkung in der Erziehungskompetenz 			
5	Ausbildung in Teilzeit für junge Mütter und Väter sowie in Pflege eingebundene junge Menschen, Itzehoe		
Industrie- und Handelskammer zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn, Beratungsbüro im Hause der Wirtschaftsakademie	Itzehoe	01.08.2006–31.12.2009	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstelle für Ausbildungsbetriebe und interessierte Mütter und Väter sowie für in Pflege eingebundene junge Menschen 			
6	Beratungsstelle Ausbildung in Teilzeit, Kiel		
Handwerkskammer und IHK Schleswig-Holstein	Rendsburg-Eckernförde (IHK), Kiel, Neumünster, Steinburg, Plön, Ostholstein	bis 31.12.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Information für Betriebe und Teilzeitausbildungsplatzsuchende - Akquise von Ausbildungsplätzen in Teilzeit - Begleitung von Teilzeitausbildungsverhältnissen - Unterstützung im Bewerbungsverfahren 			
7	Berufsperspektive für junge Eltern in Teilzeit, Lübeck		
Berufsförderungswerk Hamburg, Regionalcenter Lübeck	Raum Lübeck, Ostholstein, Stormarn, Hzgt Lauenburg	Keine Angaben zur Laufzeit gefunden	
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung beruflicher Perspektiven - Vorbereitung auf Ausbildung 			

8	Ausbildung in Teilzeit, Flensburg		
Handwerkskammer und IHK Schleswig-Holstein	Flensburg, Schleswig-Flensburg, Nordfriesland, Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde	bis 31.12.2011	
<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Information für Betriebe und Teilzeitausbildungsplatzsuchende - Akquise von Ausbildungsplätzen in Teilzeit - Begleitung von Teilzeitausbildungsverhältnissen - Unterstützung im Bewerbungsverfahren 			
9	Ausbildung in Teilzeit, Lübeck		
IHK zu Lübeck und Handwerkskammer Lübeck Ost-Holstein, Segeberg, Storman, Herzogtum Lauenburg	Ost-Holstein, Segeberg, Storman, Herzogtum Lauenburg	seit 01.2005	
Beratung und Information für Betriebe und Teilzeitausbildungsplatzsuchende, Akquise von Ausbildungsplätzen in Teilzeit, Begleitung von Teilzeitausbildungsverhältnissen, Unterstützung im Bewerbungsverfahren.			
10	!Go!Ausbildung! SH Süd/Ost		
Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein / Jugendaufbauwerk Lübeck/Ahrensburg	Teile des Bezirks der IHK zu Lübeck, Agenturbezirk Lübeck und Bad Oldesloe, Schleswig-Holstein	15.01.2008–14.01.2010	
<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung, passgenaue Besetzung und externe Begleitung von Ausbildungsstellen - Verbesserung der Aus-Bildungsstrukturen in der Region - bessere Integration von benachteiligten Jugendlichen in die duale Ausbildung 			

Thüringen

1	Rhythmus – (Teilzeit-)Ausbildung für junge alleinerziehende Frauen		
Jugendberufshilfe Thüringen e.V.	Thüringen	01.01.2003–31.12. 2003	
<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Angebotes an Ausbildungsmöglichkeiten für alleinerziehende junge Frauen in Thüringen <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Implementierung der Thematik „Ausbildung und Familienarbeit“ in die Institutionen und Ausbildungsbetriebe im Sinne des Gender-Mainstreaming-Ansatzes - quantitative Untersuchung zur Größe der Zielgruppe, differenziert nach kreisfreien Städten und Landkreisen - qualitative Untersuchung zu Lebens- und Berufsplanung, Wünschen, Interessen, Problemen und Ängsten der Frauen - Entwicklung von Ausbildungsmodellen an verschiedenen Standorten in Thüringen, die sich an den Lebenslagen der jungen Mütter orientieren - Akquise von Ausbildungsplätzen und zusätzlichen, flexiblen Kinderbetreuungsmöglichkeiten 			

Anhang 4: Gesprächsleitfaden für die Interviews mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kammern (Oktober 2010)

Datenerfassung

1. Wie sieht die tägliche Praxis bei Ihnen aus: Werden Teilzeitberufsausbildungs-Verhältnisse von Ihrer Kammer statistisch erfasst?
 - a. Wenn ja, wie?
 - b. Treten dabei Probleme auf? Wenn ja, welche?
 - c. Wenn nein, warum nicht?
2. Wie ist das bei Umwandlungen von Verträgen von Vollzeit in Teilzeit? Werden diese statistisch erfasst?
3. Wie schätzen Sie die statistische Erfassung in anderen Kammerbezirken ein?
4. Wie schätzen Sie den Bedarf an Teilzeitberufsausbildungsplätzen aufseiten der Unternehmen ein?

Informationsvermittlung

5. Informieren Sie Unternehmen aktiv über die Möglichkeiten einer Ausbildung in Teilzeit? Wenn ja, wie?
6. Wie nehmen die Unternehmen diese Informationen auf?
7. Sprechen Unternehmen Sie auf Möglichkeiten einer Berufsausbildung in Teilzeit an?
8. Fragen Jugendliche nach Möglichkeiten einer Teilzeitberufsausbildung? Wenn ja, wie häufig?
9. Bitte um Ihre Einschätzung: Verfügen die Unternehmen über die notwendigen grundlegenden Informationen über die Umsetzung und die spezifischen Regelungen dieser Ausbildungsform?

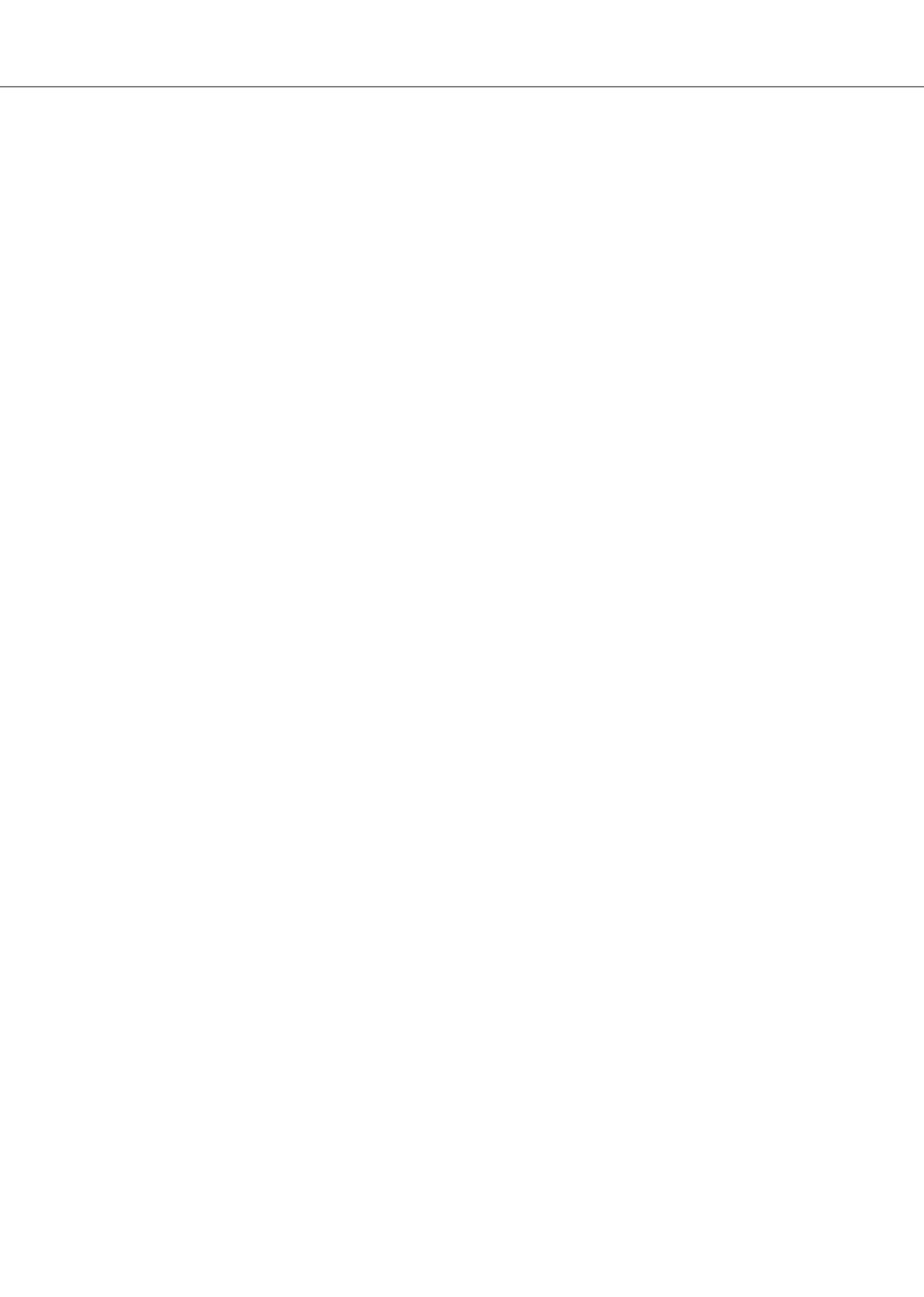
Akzeptanz und Erfahrung

10. Unternehmen: Wie ist die Akzeptanz für diese Ausbildungsform bei den Unternehmen? Ist die Ausbildung in Teilzeitform bei den Verantwortlichen in den Unternehmen angekommen?
11. Zuständige Stellen: Wie ist die Akzeptanz für diese Ausbildungsform bei den zuständigen Stellen? Ist die Ausbildung in Teilzeitform bei den Verantwortlichen in den Kammern angekommen?
12. Jugendliche – sofern Aussagen möglich sind: Wie ist die Akzeptanz für diese Ausbildungsform bei den Jugendlichen? Ist die Ausbildung in Teilzeitform bei den Jugendlichen angekommen?
13. Welches sind die Motive der Unternehmen, sich für Teilzeitberufsausbildung zu engagieren?
14. Welche Vorteile bringt die Teilzeitberufsausbildung für Auszubildende/Unternehmen/Arbeitsagenturen/ ARGEN/Berufsschulen?
15. Welche Nachteile bringt die Teilzeitberufsausbildung für Auszubildende/Unternehmen/Arbeitsagenturen/ ARGEN/Berufsschulen?

Abschluss

16. Bitte um Ihre abschließende Einschätzung/Meinung: Welche Rahmenbedingungen müssten noch verbessert werden, um die Teilzeitberufsausbildung besser zu etablieren?

Vielen Dank für das Interview!



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

